Nr. 137 / 38. Jahrgang — Montag, den 15. Juni 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Sport vom Sonntag

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich: Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatlich 20 Pfg., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatl. 30 Pfg. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitur... Poest; für Ko... für Bochum: H... Hans Schul... Dr. Christian ... Max Flegel; fü... tion: 4—5 Uhr na... und General Anz... Berliner Redaktio... Leitung: Michael... Redaktion keine Haft... Redaktion ... Fernsprech-Anschlüsse Sam...

für Politik: Rudolf ... Peddinghaus; ...idt; für Sport: ...nd Unterhaltung: ...n übrigen Teretl: ...stunden der Redak... Bochumer Anzeiger ..., sämtlich in Bochum. ...ernspr.: Döndoff 553. ...ungen übernimmt die ...oenn Rückporto beiliegt. ...gausplatz 8. ...Scheckkonto Dortmund 1760

Noch nicht alle Brücken abgebrochen

Dr. Luther vermittelt

Reichspräsident hinter dem Kanzler — Entscheidung am Dienstag?

Berlin, 14. Juni.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Auch nach den Verhandlungen des Kanzlers am Samstag mit den Führern der Sozialdemokratie, mit dem Führer der Deutschen Volkspartei Dingeldey und den anderen Politikern, an denen u. a. der Reichsbankpräsident Dr. Luther teilgenommen hat, ist alles in der Schwebe. Der Kanzler hält an seinem Standpunkt fest, daß eine Abänderung der Notverordnung auch durch den Haushaltsausschuß des Reichstags zwecklos sei und ebenso auch an seiner ablehnenden Haltung gegenüber der Einberufung des Reichstags.

Die Sozialdemokratie hat zwar ihre Entscheidung bis nach der Entscheidung der Zentrums-Fraktionssitzung in Hildesheim zurückgestellt, aber man kann nach dem Artikel des Reichstagspräsidenten Löbe im „Vorwärts" annehmen, daß

zwischen Sozialdemokratie und Kanzler ein Arrangement getroffen wird.

In diesem Artikel gibt Löbe der Ansicht Ausdruck, daß zweifellos der Reichstag eine Mehrheit für die Aufhebung der Notverordnung aufweisen würde, aber wie eine Mehrheit für einen Ersatz zusammengefügt werden solle, sei nicht erkennbar. Es wäre eine Illusion, die zu schweren Enttäuschungen führen müßte, wenn sich der Glaube festsetzte, die Sozialdemokraten seien in diesem Reichstag stark genug, den Anschlag auf die Lebenshaltung der breiten Massen abzuwehren.

Anders liegt es bei der Deutschen Volkspartei. Dr. Luther hat auch am Samstag versucht, seine Parteifreunde, die für die Umbildung des Kabinetts und die Einberufung des Reichstages stimmten, von der wirtschaftlich und politisch nicht zu verantwortenden Stellungnahme abzubringen. In eingeweihten Kreisen spricht man davon, daß bereits eine gewisse Neigung in der Partei bestehe, den Fraktionsbeschluß zu revidieren. Die Rückschläge an der Börse und der Abzug von Devisen auf Grund von Inlandskäufen scheinen eine deutliche Sprache geführt zu haben. Dr. Brüning hat noch vor seiner Abreise nach Hildesheim mit dem Führer der Volkspartei verhandelt und ihm ebenso wie am Freitag die

Unerfüllbarkeit der volksparteilichen Forderungen

vor Augen geführt.

Auch in Hildesheim hat sich das Zentrum geschlossen hinter den Kanzler gestellt und unter Ablehnung jeglicher Krisenmacherei zur Einigkeit aufgerufen. Also auch im Zentrum lehnt man Kabinettsumbildungsversuche ab. Die der Volkspartei nahestehenden Blätter, so u. a. die „D. A. Z.", verharren bei der Forderung nach wie vor. Am Montag wird der Kanzler die Verhandlungen von neuem aufnehmen und die Volkspartei nochmals empfangen.

Dr. Brüning sieht auch heute noch keine Möglichkeit, die sich scharf widersprechenden Forderungen der Sozialdemokratie und der Volkspartei hinsichtlich der Notverordnung vielleicht in Ausschußberatungen unter einen Hut zu bringen. Die Volkspartei befindet sich am Scheidewege, entweder stimmt sie am Dienstag für die Einberufung und das Schicksal des Kabinetts ist entschieden, oder sie kippt um.

Um sich dieser parlamentarischen Niederlage nicht auszusetzen, scheint man zu erwägen, in der kommenden

Aeltestenratssitzung getrennt abzustimmen

so daß die 15 Stimmen, die sich bereits in der Fraktionssitzung für die Einberufung einsetzten, dies auch am Dienstag tun können, die anderen 13 aber gegen die Einberufung Stellung nehmen. Diese Möglichkeit besteht. In solchem Falle stimmt nämlich der Aeltestenrat nicht nach den anwesenden Mitgliedern ab, sondern es wird sozusagen eine Zählprobe des gesamten Reichstags vorgenommen.

Bestimmend für die Haltung des Kanzlers gegenüber der Volkspartei ist die Tatsache, daß sich der Reichspräsident beim Besuch des Kanzlers in Neudeck mit dem politischen und taktischen Wege Dr. Brünings einverstanden erklärt hat. Ob Herr von Hindenburg aber dem Kanzler bereits die Ermächtigung zur Auflösung des Parlaments erteilt hat, bleibt zu bezweifeln.

Alles in allem: In der Lage ist bereits am Samstag eine gewisse Entspannung zu verzeichnen. Jedenfalls hat sich die Lage nicht verschärft und aus diesem Grunde hat auch Dr. Brüning auf eine große programmatische Rede in Hildesheim verzichtet, um durch möglichste Zurückhaltung die Spannung nicht weiter zu verschärfen und noch bestehende Wege der Einigung nicht zu verschütten.

Ein besonderes Verdienst beim Bemühen um Beilegung des innerpolitischen Konfliktes gebührt Reichsbankpräsident Dr. Luther, der sich unter Hintanstellung persönlicher Bedenken gegen eine Erschütterung der Regierung und restlos für das Kabinett einsetzte.

Deutschlands Botschafter kommen nach Berlin

Vorbereitungen in der Tributfrage

h **Berlin**, 14. Juni. (Eig. Drahtber.)

Mehr als bisher werden die kommenden Wochen im Zeichen der diplomatischen Verhandlungen über die Reparationsfrage stehen. Die Botschafter Deutschlands in den an der Reparationsfrage interessierten Ländern werden in Berlin zum Vortrag erscheinen. So werden der deutsche Botschafter in Washington, Dr. v. Prittwitz und Gaffron, der deutsche Botschafter in Paris, Dr. v. Hoesch, und der deutsche Botschafter in Rom, Dr. Schubert, nach Berlin kommen, um, wie an zuständiger Stelle zugegeben wird, über die Stimmung Bericht zu erstatten, die in den einzelnen Ländern gegenüber einem deutschen Vorstoß in der Tributfrage herrscht. Dadurch, daß sich vielleicht zur gleichen Zeit auch der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson, in Berlin aufhält, und daß möglicherweise auch der Gegenbesuch des englischen Außenministers Henderson in diese Zeit fällt, erhalten die nächsten Wochen hochdiplomatische Bedeutung. Es dürfte jetzt schon feststehen, daß sich die Reichsregierung an dem ihr aus dem Young-Plan zustehenden Weg hält und ein Moratorium erklärt, das 90 Tage nach Erklärung in Kraft tritt. Auf diesen Weg ist die Regierung sowohl durch die Erklärung des französischen Außenministers Briand wie des englischen Premierministers Macdonald verwiesen. Die Aussichten für diesen Weg sind also nicht ungünstig. Anschließend an das Moratorium würde dann der Gutachter-Ausschuß der B. J. Z. zusammenberufen, der von sich aus eine neue allgemeine Tributkonferenz vorschlagen kann.

Man wird sich von dem einzuschlagenden Wege keine sofortige Wirkung versprechen dürfen. Das Reparationsproblem ist derart heikel, daß es nur vorsichtigem Operieren gelingen wird, auf diesem Wege für Deutschland eine fühlbare Erleichterung zu verschaffen. Das wird aber die Reichsregierung nicht veranlassen dürfen, allzu bedächtig vorzugehen. Sie hat das in der Notverordnung gegebene Wort der Reparationsrevision einzulösen, wenn anders die schon in den letzten Tagen hochgekommene Krisenstimmung nicht zur allgemeinen offenen Absage an das Kabinett werden soll.

Keine Kanzlerrede

Zentrum mahnt zur Sammlung

Für Tributrevision und gegen Einberufung des Reichstages

Hildesheim, 14. Juni.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages und der Vorstand der Deutschen Zentrumspartei hielten hier Samstag und Sonntag eine Beratung über die politische Lage ab, die der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, leitete. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald erstatteten einleitend Bericht. Von der ursprünglich geplanten großen öffentlichen Rede hatte der Reichskanzler, wie schon an anderer Stelle betont, Abstand genommen. Der Reichskanzler fand für seine Politik auf der Tagung volles Verständnis und einmütige Anerkennung. Die einmütige Auffassung der Reichstagsfraktion und des Reichsparteivorstandes wurde in einer Entschließung festgelegt, in der zunächst im Hinblick auf die Notverordnung u. a. gesagt wird:

Der Inhalt der Entschließung

„Um aber die Nation zu erhalten, um eine geordnete Staats- und Wirtschaftsführung zu ermöglichen, um das Absinken in ein finanzielles und wirtschaftliches und damit politisches Chaos zu vermeiden, stützt die Deutsche Zentrumspartei auch heute die Reichsregierung und spricht dem Reichskanzler und den der Partei angehörenden Mitgliedern des Kabinetts für ihre Hingabe und opfervolle Arbeit ihren Dank aus. Weiter wird in der Entschließung der Erwartung Ausdruck gegeben, daß durch die Zusammenfassung aller Kräfte im gegenwärtigen Augenblick am raschesten eine Lage schaffen werde, die die Milderung der größten Härten in der Notverordnung ermögliche. Die Zentrumspartei stärke die Regierung in ihrem Bemühen, auf eine baldige Lösung der Reparationsfrage. Sie rufe deshalb alle Gutgesinnten und Einsichtigen in der Welt auf, die notwendigen Entscheidungen zu treffen, bevor es zu spät sei. Die Entschließung sagt zum Schluß: „In dieser ernsten Zeit sind zaghafte und parteiegoistische Ueberlegungen nicht am Platze. Die Einberufung des Reichstages gefährdet die nationale Arbeit der Reichsregierung. Die Zentrumsfraktion wird deshalb die Einberufung ablehnen. Wir rufen Führer und Gefolgschaft der Partei auf, in dieser Stunde stärksten Mut zu beweisen. Deutschland muß in der Stunde der Gefahr ein starkes und einiges Geschlecht finden. Wir sind zu gemeinsamem Handeln bereit."

Am Nachmittag um 5 Uhr verließ der Reichskanzler im Kraftwagen, begleitet von Prälat Kaas, Hildesheim, um sich nach Berlin zurück zu begeben. Am Vormittag war es am Bahnhof, wo man die Ankunft des Reichskanzlers erwartete, der jedoch im Auto in Hildesheim eintraf, zu Kundgebungen gekommen. Die Menge hielt den mit dem fahrplanmäßigen Zug von Berlin eingetroffenen Generalsekretär des Industrie- und Handelsbeirates der Zentrumspartei, Dr. Fonck, für den Kanzler, und begleitete dessen Abfahrt im Auto mit Schmährufen. Nach dem Zwischenfall formierte sich ein Demonstrationszug, der jedoch bald von der Polizei ohne Zwischenfälle aufgelöst werden konnte.

Hindenburg ruft zur Einheit

700-Jahrfeier des deutschen Ordenslandes

Marienburg, 14. Juni.

Aus Anlaß der 700-Jahr-Feier des deutschen Ordenslandes fand im Großen Remter der Marienburg eine Feier statt, an der auch Reichspräsident v. Hindenburg teilnahm. In seiner Rede gedachte er zunächst der sieben Jahrhunderte der Vergangenheit Ostpreußens und des deutschen Ostens und sagte dann wörtlich: „Wie unsere Vorfahren in zäher Ausdauer und unverbrüchlichem Gottvertrauen auch die schwersten Jahre überwanden, so müssen auch wir der Krise der Gegenwart Herr werden. Freilich: Innere Einheit und geschlossene Widerstandskraft des ganzen deutschen Volkes sind Voraussetzung für die Ueberwindung dieser, die deutsche Wirtschaft so schwer bedrückenden Not und zur Erringung einer besseren Zukunft. An diese Einigung soll uns auch diese festliche Stunde mahnen!

Im Mittelpunkt der ganzen Feier stand der Reichspräsident, der im Schloßhof der Marienburg die Front der Ehrenkompagnie des 3. Infanterie-Regiments abnahm. In den gelegentlich der Feier gehaltenen Ansprachen wurde die Verbundenheit des deutschen Ostlandes mit dem Reich nachdrücklichst unterstrichen.

Reichsbankdiskont jetzt 7 Prozent

Die Reichsbank hat am Samstag mit sofortiger Wirkung den Wechseldiskontsatz um 2 Prozent von 5 auf 7 Prozent und den Lombardzinsfuß von 6 auf 8 Prozent erhöht. (Näheres siehe im Handelsteil.)

Moratorium für Europa?

Washington, 14. Juni.

In einer sehr vorsichtig abgefaßten Erklärung äußerte sich Unterstaatssekretär Castle gelegentlich einer Pressekonferenz über die amerikanische Auffassung von der Trennung der Reparationen und der Kriegsschulden. Die amerikanische Regierung studiere diesen Fragenkomplex sehr vorsichtig, um, falls eine ernste Krise eintrete, in Erwägung darüber einzutreten, ob eine vorübergehende Aenderung der Washingtoner Politik erforderlich sei. Gegenwärtig gäbe es eine solche Krise noch nicht. Die Erklärung ist umso aufsehenerregender, als zum ersten Male eine Verknüpfung der Reparations- mit der Schuldenfrage für nicht undenkbar erklärt wird. Bestätigt sich diese Deutung der Erklärung Castles, dann kommt den Reisen Stimsons und Mellons nach Europa eine größere politische Bedeutung zu, als man bisher annehmen konnte.

Ein Prediger in der Wüste

Ottawa, 14. Juni.

Das liberale Mitglied des kanadischen Unterhauses E. J. Young hat den Vorschlag gemacht, Kanada sollte der übrigen Welt mit der Streichung der Reparationen vorangehen. Reparationen und Hochzölle, erklärte Young, seien das größte Hindernis für eine Erholung der Wirtschaft. Kanada sollte daher Deutschland eine Quittung über die ihm geschuldeten Reparationszahlungen schicken.

Kirchliche Zwischenfälle in Italien

Rom, 14. Juni.

Wegen des Verbotes der italienischen Kirchenbehörde, Prozessionen außerhalb der Kirche abzuhalten, kam es in verschiedenen Orten Italiens zu Zusammenstößen und zu Unruhen. U. a. versuchten Demonstranten in Catanzaro (Süditalien) den Bischofspalast, das Kloster und die Kirche des Hl. Antonius zu stürmen. Polizei und Miliz mußten eingreifen. Nur unter Gebrauch der Schußwaffe gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Es gab zahlreiche Verletzte.

Die vom Unheil verfolgte Wilkins-Expedition

„Nautilus" in Schwierigkeiten

Berlin, 14. Juni. (Eig. Drahtber.)

In Newyork ist ein Funkspruch des amerikanischen Passagierdampfers „Präsident Roosevelt" eingelaufen, wonach sich das Polar-Unterseeboot „Nautilus" des Kapitäns Wilkins in ernsten Schwierigkeiten mitten im Atlantischen Ozean befindet. Das U-Boot soll nur noch mit der Backbordmaschine laufen. Die anderen Motore sind anscheinend schwer beschädigt worden. Mehrere Dampfer haben dem U-Boot Hilfe angeboten. Die „Mauretania" und ein amerikanischer Schlachtkreuzer sind auf der Fahrt, um dem U-Boot Hilfe zu bringen. Man hofft jedoch, daß es dem Führer des Bootes „Nautilus" gelingen werde, selbst den Schaden beheben und die Reise fortsetzen zu können.

*

Die beabsichtigte Nordpolfahrt des Unterseebootes „Nautilus" scheint offenbar unter einem Unstern zu stehen. Bereits bei den Vorarbeiten zur Abfahrt von Newyork gab es verschiedene Zwischenfälle. U. a. stürzte ein Mann der Besatzung über Bord und ertrank. Dann wurde vor einigen Tagen bekannt, daß das Boot von einem schweren Sturm inmitten des Ozeans heimgesucht worden sei. Eine Sturzwelle ergoß sich über das Boot, beschädigte den Kommandoturm und verletzte außerdem leicht den Kapitän. Weiter wurde durch die Welle die Frischluftzufuhr in Mitleidenschaft gezogen und es verlautete außerdem, daß die Maschinenanlage seitdem nicht mehr einwandfrei funktioniere. Diese Meldungen scheinen jetzt durch den Funkspruch des amerikanischen Passagierdampfers ihre Bestätigung zu finden. Die Beschädigungen scheinen danach doch ernsterer Natur zu sein, als aus den ersten Meldungen hervorging. Wilkins „Nautilus" befindet sich auf der Fahrt nach London. Von dort aus soll dann die beabsichtigte Expedition nach dem Nordpol, wo bekanntlich auch eine Begegnung mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" geplant ist, angetreten werden.

Hunderte von Toten?

Dampferkatastrophe an der Loiremündung

Paris, 14. Juni.

An der Loiremündung (Südfrankreich), in der Nähe von St. Philbert, lief ein mit Ausflüglern aus Nantes besetzter Ausflügler-Dampfer, der von St. Nazaire kam, infolge Sturmes auf einen Felsen und sank sofort mit Mann und Maus. Ein Schlepper aus St. Nazaire ging sofort zur Hilfeleistung ab, doch besteht wenig Hoffnung, auch nur einen einzigen Passagier zu retten. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Es sollen 600 Passagiere an Bord gewesen sein.

Militärische Uebungen

der polnischen Schuljugend

Warschau, 14. Juni.

In Spala, wo sich das Sommerschlößchen des Staatspräsidenten Moscicki befindet, haben große Uebungen der militärisch ausgebildeten Schuljugend begonnen. 12 000 Teilnehmer beiderlei Geschlechts aus allen Teilen des Landes haben in Spala ihre Zelte aufgeschlagen. Unter Führung des Infanterie-Generals Olszyna Wilczynski und einer Reihe von aktiven Offizieren fanden im Beisein des Staatspräsidenten zunächst Felddienstübungen allgemeiner Art statt, um die militärische Tüchtigkeit der Teilnehmer zu erproben, Kriegsspiele wurden veranstaltet, Flußübergänge geübt und Schießübungen abgehalten.



Der neue französische Senatspräsident Lebrun.

D. K. W. D-Rad Ersatzteile. Gerthenrich & Freudiger, Vidumestraße 19.

Zurückhaltung im Kaufen erhöht die Geschäftsspesen und verteuert die Ware. Kaufen ist nicht verschwenden! Kaufen ist Arbeit spenden!

Wieder Kommunistenmord in Berlin

h **Berlin,** 14. Juni. (Eig. Drahtber.)

Am Sonntag morgen wurde im Osten Berlins von den Kommunisten wieder ein schwerer Ueberfall auf Nationalsozialisten ausgeführt, in dessen Verlauf die Kommunisten zahlreiche Schüsse abgaben. Drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Die Polizei konnte dann später sieben Kommunisten festnehmen. Die Kommunisten hatten den Nationalsozialisten aufgelauert und sie überfallen. Es kam zu einer schweren Schlägerei, wobei sich die Nationalsozialisten energisch zur Wehr setzten. Ein Polizeibeamter, der auf einer Straßenbahn stand, sprang während der Fahrt ab, um der Schlägerei ein Ende zu machen. Als er auf die Kämpfenden zueilte, schlug ein Kommunist die Pistole auf ihn an und gab vier Schüsse ab. Der Beamte sprang zur Seite, so daß die Schüsse fehlgingen. Ein später eintreffendes Ueberfallkommando riegelte die Straßen ab und machte eine systematische Haussuchung. Hierbei wurden verschiedene Kommunisten festgenommen. Bei der Durchsuchung wurden mehrere neue Revolver beschlagnahmt, aus denen noch nicht geschossen worden war. Daraus geht einwandfrei hervor, daß auch dieser neue kommunistische Ueberfall planmäßig vorbereitet wurde. Es verlautet, daß in der letzten Zeit tausend Pistolen mit Munition an besonders zuverlässige Mitglieder des verbotenen Rot-Frontbundes abgegeben worden sind. Am Samstag abend versuchten Kommunisten im Norden und Osten Berlins Lebensmittelgeschäfte zu plündern. Die Täter konnten unerkannt entfliehen.

Weitere kommunistische Ausschreitungen

Berlin, 14. Juni.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, versuchten dort Kommunisten, nachdem sie eine nationalsozialistische Versammlung gestört hatten, ein Lebensmittelgeschäft zu plündern. Bei der polizeilichen Abwehraktion wurde ein Polizeibeamter von den Aufrührern mißhandelt. Ein Nationalsozialist wurde von den Kommunisten durch Messerstiche schwer verletzt. Vier Plünderer konnten von der Polizei festgenommen werden. In Darmstadt versuchten Kommunisten, ein Bekleidungsgeschäft zu plündern. An einer anderen Stelle der Stadt wurde von den Kommunisten ein Lastkraftwagen umgeworfen. Die Polizei, die energisch mit dem Gummiknüppel einschritt, wurde mit Steinen beworfen, konnte aber die Ruhe bald wieder herstellen.

Dietrich über die Notverordnung

Ueberlingen am Bodensee, 14. Juni.

Auf dem Parteitag der Deutschen Staatspartei sprach heute hier der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Dr. Dietrich verteidigte die Notverordnung und dabei vor allem die Krisensteuer. Zu der Tributfrage betonte der Minister, daß die Reichsregierung entschlossen sei, der Reparationsfrage nicht aus dem Wege zu gehen. Zu der innenpolitischen Lage sagte der Minister unter Hinweis auf Diktaturgerüchte, eine Diktatur würde die Lage keineswegs bessern, sondern lediglich in sofern ändern, als den Unzufriedenen der Mund verboten würde.

Der **Oesterreichisch-Deutsche Volksbund** hielt am Sonntag in Gleiwitz unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Löbe seine Bundestagung ab, in deren Mittelpunkt das Bekenntnis der Verbundenheit Oesterreichs mit Deutschland stand.

Große Mehrheit für Braun

Kirchenvertrag verabschiedet

Antrag auf Aufhebung der Notverordnung abgelehnt
Landtag bis zum 7. Juli vertagt

Berlin, 14. Juni.

Der preußische Landtag verabschiedete am Samstag den Staatsvertrag mit den evangelischen Kirchen mit 202 gegen 54 Stimmen bei 105 Enthaltungen der Sozialdemokraten.

Ferner wurde das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Staatsregierung mit 220 Stimmen der Regierungsparteien gegen 167 Stimmen der gesamten Opposition abgelehnt. — Auch der weitere kommunistische Antrag, wonach die preußische Regierung auf sofortige Aufhebung der Notverordnung hinwirken soll, wurde mit 206 gegen 151 Stimmen abgelehnt.

Mit einer an Lärm und Ueberraschungen reichen Sitzung schloß der preußische Landtag dann seinen Juniverhandlungsabschnitt. Die nächste Plenarsitzung findet am Dienstag, 7. Juli, statt, sie ist der Beratung von Siedlungsgesetzen und Anträgen über Unwetterschäden gewidmet.

Die Samstagsitzung brachte vor allem die dritte Beratung des Staatsvertrages mit den evangelischen Kirchen. Das Zentrum ließ durch Dr. Heß seine Zustimmung mit dem Hinweis darauf erklären, daß der Staatsvertrag die staatsrechtliche Gleichstellung der evangelischen mit der katholischen Kirche bringe. Gleich darauf richtete der Kommunist Schulz-Neukölln so heftige Angriffe auf die Kirchen und den Papst, daß sich, eine außerordentliche Seltenheit, Mitglieder der Zentrumsfraktion in großer Erregung dazu hinreißen ließen, gegen die Bänke der Kommunisten vorzugehen, die ihrerseits sich auch nicht passiv verhielten. Nur mit Androhung schärfster Ordnungsmaßnahmen konnte Präsident Bartels Tätigkeiten vermeiden. Für die Sozialdemokraten teilte Abg. Rickers Stimmenthaltung mit, die u. a. mit der Befürchtung begründet wurde, daß man den Freidenkern kein derartiges Entgegenkommen zeigen werde. Graf v. Posadowsky-Wehner (Volksrecht) verkündete für sich, die Deutsch-Volksparteiler Hallensleben, Dr. Kriege, Dr. Boehm, Eichhoff und Buchhorn sowie die Deutsch-Hannoveraner Freiherr v. Wangenheim und Biester die Ablehnung des Kirchenvertrages wegen schwerwiegender Bedenken gegen die sogenannte politische Klausel. Zu allgemeiner und laut geäußerter Ueberraschung nahm hierauf der Führer der Nationalsozialisten im Landtag, Kube, das Wort, nachdem sich seine Freunde seit der Enthaltung der NSDAP. im Reichstage auch im Landtag passiv verhalten hatten. Kube lehnte den Staatsvertrag ab, weil er es für unter der Würde der Kirche halte, sich unter die Kontrolle von marxistischen Machthabern zu begeben. Der Vertrag mit den evangelischen Kirchen wurde dann mit dem oben wiedergegebenen Stimmenverhältnis angenommen; das Pfarrbesoldungsgesetz, das auch die Zustimmung der SPD. fand, mit 273 gegen 44 Stimmen.

Sehr interessant gestaltete sich die Abstimmung über den kommunistischen Antrag, wonach die Regierung die Aufhebung der neuen Reichsnotverordnung erwirken sollte. Die SPD. ließ erklären, daß sie den Antrag ablehnen werde, weil über das Schicksal der neuen Notverordnung im Reichstage zu entscheiden sei. Der Antrag wurde mit 206 gegen 151 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt, die auf die Deutsch-Hannoveraner entfielen. Mehrere Abgeordnete des Christlichsozialen Volksdienstes und der Landvolkpartei beteiligten sich nicht an der Kartenabgabe.

Die bevorstehende Plenarpause dient den Landtagsausschüssen zur Ausarbeitung ihrer zahlreichen, zum Teil sehr bedeutsamen Vorlagen.

Neues in Kürze

Die **Zeitung „Der Stahlhelm"** wurde vom Berliner Polizeipräsidenten auf die Dauer von zwei Wochen verboten und zwar wegen einer angeblichen Karrikatur Dr. Brünings und Dr. Dietrichs. Vom Stahlhelm wird die Absicht einer Karrikatur bestritten und betont, daß es sich bei den Bildern nur um eine Zeichnung des deutschen Michel handele.

*

Neuerlich **gegen die Notverordnung** protestieren der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands, der Bundesvorstand des Reichslandbundes, der Vorstand des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, der württembergische Landtag und der bremische Senat (Stadtverordnetenversammlung).

Die **kommunistische Reichstagsabgeordnete Barbara Esser aus Essen-Ruhr** wurde in Lingen (Hannover) wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März verhaftet und jetzt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Der bisherige Reichstagsabgeordnete des Evangelischen Volksdienstes **Teutsch** hat sich der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angeschlossen.

*

Der **Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge** veranstaltete einen Vertretertag in Königsberg i. Pr. Dort wurde mitgeteilt, daß der Bund jetzt mehr als 130 000 Mitglieder umfasse. Die erstmalig durchgeführte öffentliche Sammlung habe 400 000 Mark für die Kassen des Bundes gebracht. In einer Entschließung wird die gesetzliche Festlegung eines Volkstrauertages verlangt.

*

Der **Arbeitgeberverband für das Rheinische Braunkohlenrevier** hat, nachdem er die Arbeitszeitregelung zum 31. Juli kündigte, zum 31. Juli auch den Angestelltenorganisationen die Kündigung der Gehaltsstaffel zum gleichen Termin zugestellt.

Briands Rede in Gourdon

Paris, 14. Juni.

In Gourdon, einer südfranzösischen Stadt von 5000 Einwohnern, fand heute ein Treffen von etwa 10 000 ehemaligen französischen Frontsoldaten statt, an dem auch Briand teilnahm. Für das Bankett, zu dem umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden waren, wurden u. a. 90 000 Stück Geschirr verwendet. In einer kurzen Ansprache am Kriegerdenkmal sagte Briand, er werde von Gourdon in der festen Entschlossenheit scheiden, die Aufgabe fortzusetzen, die er sich gestellt habe. Am Schluß des Banketts sprach Briand noch einmal, wobei er sich als den großen Friedensapostel hinstellte und Frankreichs Friedenswillen unterstrich. Frankreich sei ein Vortrupp des Friedens. Solange er (Briand) an der Regierung sei, werde niemals Krieg sein. Er schloß mit dem Kampfwort „Vorwärts, alle Gedanken dem Frieden, den ich erkämpfe bis zum Ende".

Doumer zieht ins Elysee ein

Kabinett Laval neu bestätigt — Briand bleibt als Außenminister

Paris, 14. Juni.

Der neue Präsident der französischen Republik, Paul Doumer, wurde Samstag nachmittag in sein neues Amt eingeführt. Unter dem Donner der Geschütze, eskortiert von Republikanischer Garde zu Pferde in der malerischen Paradeuniform der Kürassiere Napoleons III., wurde er von dem Ministerpräsidenten im offenen Wagen ins Elysee (Amtsgebäude des französischen Staatspräsidenten) geleitet. Dort empfing ihn der bisherige Präsident Gaston Doumergue, umgeben von den höchsten Würdenträgern der Republik. Nach den üblichen Ansprachen wurden dem neuen Präsidenten die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion überreicht.

Nach Uebernahme der Präsidentschaft bot Ministerpräsident Laval, wie üblich, dem neuen Präsidenten die Gesamtdemission des Kabinetts an. Präsident Doumer lehnte jedoch eine Demission des Kabinetts ab, so daß dieses in seiner bisherigen Zusammensetzung, d. h. also mit Briand als Außenminister, im Amt verbleibt. Diese Tatsache dürfte am kommenden Dienstag, wenn das Kabinett vor das Palament tritt, nach Verlesung der Botschaft des neuen Präsidenten zu einer stürmischen Auseinandersetzung Anlaß geben. Der Abg. Franklin-Bouillon will den Ministerpräsidenten über die Zusammensetzung der Regierung d. h., über die Beibehaltung Briands interpellieren, und auch der Abg. Louis Marin wird eine große Anfrage an die Regierung stellen. Beide Gegner Briands sollen noch Freitag Ministerpräsident Laval dringend ersucht haben, seinen Außenminister fallen zu lassen, und Louis Marin soll sogar gedroht haben, daß er und ein großer Teil seiner Freunde andernfalls gegen die Regierung stimmen würden.

Nach dem offiziellen Akt begab sich der neue Präsident der Republik in Begleitung von Ministerpräsident Laval in das Pariser Rathaus, wo ihm vom Gemeinderat ein offizieller Empfang bereitet wurde. Dieser gestaltete sich besonders feierlich. Doumer, dem die große Goldene Medaille der Stadt Paris überreicht wurde, trug sich ins goldene Buch des Pariser Gemeinderats ein. Doumergue reiste abends noch auf seinen Landsitz in der Provinz.

Schutz des Mittelstandes

Das Pensionskürzungsgesetz

Berlin, 14. Juni.

Der Handelsausschuß des preußischen Landtages befaßte sich Samstag mit einer Reihe von Anträgen, die bereits im Hauptausschuß Annahme gefunden hatten und dem Handelsausschuß zur nochmaligen Nachprüfung überwiesen worden waren. Sie hatten in der Hauptsache Schutzmaßnahmen für den gewerblichen Mittelstand zum Ziele. Der Ausschuß bestätigte sie, teilweise in etwas abgeänderter Fassung. Danach wird das Staatsministerium ersucht, mit aller Schärfe die Behörden anzuweisen, daß öffentliche Arbeiten möglichst nicht an General-Unternehmer vergeben werden sollen. Ferner soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, daß auf der Grundlage der vorliegenden deutschnationalen Interpellation baldigst ein Ausführungsgesetz zur Durchführung des Artikels 164 der Reichsverfassung, der den Schutz des Mittelstandes vorschreibt, erlassen wird. Zur Behebung der Notstände im Handwerk, Handel und Gewerbe soll Vorsorge getroffen werden, daß Stundung und Steuererlaß rechtzeitig, nicht erst nach erfolgtem Zusammenbruch, gewährt werden; daß die Steuern der Leistungsfähigkeit der Betriebe besser als bisher, besonders hinsichtlich der Gewerbesteuer, angepaßt werden. Ferner soll bei der Reichsregierung auf eine Aenderung des vorliegenden Entwurfes eines Pensionskürzungsgesetzes gedrängt werden und zwar derart, daß den pensionierten und auf Wartegeld gesetzten Beamten gegebenenfalls ein Einkommen aus Arbeit zur Hälfte auf die Pension angerechnet wird. Die Genehmigung von Nebenerwerb soll Beamten grundsätzlich versagt werden.

Zu der Frage des Pensionskürzungsgesetzes hat sich gerade jetzt auch Minister Severing geäußert. Die Verabschiedung des Gesetzes sei noch ungewiß, weil eine Zweidrittelmehrheit dafür erforderlich sei. Alle zuständigen Stellen seien übereinstimmend der Auffassung, daß ein Sondergesetz zur Kürzung der hohen Pensionen als gegen die Reichsverfassung verstoßend, vom Reichsgericht als rechtsungültig erklärt werden würde. Bei solcher Sach- und Rechtslage habe in der Notverordnung nichts für eine Kürzung der Pensionen geschehen können. Der gegenwärtige Zustand sei aber untragbar. Es gebe heute Pensionäre, die höhere Pensionen als die aktiven Reichsminister an Gehalt bezögen. Die Reichsminister hätten heute rund 30 v. H. weniger Gehalt als im Vorjahre. Die Reichsregierung werde die hohen Pensionsbezieher von diesem Sachverhalt in Kenntnis setzen und sie fragen, welche Konsequenzen sie daraus zu ziehen gedächten. Inzwischen werde auf die Parteien nachdrücklich eingewirkt werden, daß sie das Pensionskürzungsgesetz baldigst mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit verabschiedeten.

Die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen leicht erhöht

Berlin, 14. Juni.

Nach der Erhebung des Deutschen Städtetages betrug die Zahl der vom Arbeitsamt anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen in den Städten mit über 25 000 Einwohnern (die zusammen 25 Millionen Einwohner haben), am 31. Mai 1931 722 000 gegen 717 000 Ende April. Dazu kommen 30 000 Unterstützte, deren Anerkennung als Wohlfahrtserwerbslose noch aussteht bzw. vom Arbeitsamt abgelehnt wird. Von den genannten Städten wurden somit am 31. Mai insgesamt 752 000 Erwerbslose laufend unterstützt. Von den Wohlfahrtserwerbslosen Ende Mai erhielten 68 000 Fürsorgearbeit.

Volkspartei in der badischen Regierung

Karlsruhe, 14. Juni.

Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei in Baden beschloß den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die bisher aus Zentrum und Sozialdemokraten bestehende Regierung. Abg. Dr. Mathes soll das badische Finanzministerium übernehmen.

Gewerbesteuer für Anwälte nicht verfassungswidrig

Leipzig, 14. Juni.

In dem Rechtsstreit über die Heranziehung der Rechtsanwälte zur preußischen und zur badischen Gewerbesteuer hat Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke die Entscheidung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich verkündet. Die Anträge, nach denen die einschlägigen preußischen und badischen Gesetzesbestimmungen für verfassungswidrig erklärt werden sollten, werden zurückgewiesen.

Letztes Sinfoniekonzert

Beethovens „Neunte" und Coriolan-Ouverture

Es ist nicht die Kraft der gewaltigen Form, die Beethovens „Neunte" zu dem an Wirkung unerreichten Hauptwerk sinfonischer Musik macht. Die Ungewöhnlichkeit der Anlage hat längst den Reiz des Einmaligen eingebüßt. Die bewußte und angestrebte Formenerweiterung fand in einem Teil Beethovenscher Nachfolgerschaft willige Nachahmer. Mahler war nicht der einzige, der in seinen Sinfonien die Entwicklungslinie fortsetzt und das Beispiel des großen klassischen Vorbildes formal fast wörtlich wiederholt. Sonderlich dieser Fall zeigt, daß die Größe der Aufwendung nicht den Grad der Wirkung bestimmt. Wäre es anders, die monumentale Wirkung der letzten Beethoven-Sinfonie müßte längst durch spätere Werke weitesten Ausmaßes und eingefügter Vokalsätze überholt sein.

Es ist ein anderes um den nachhaltigen Eindruck der „Neunten" auf jeden musikalisch empfänglichen Hörer. Ueber die genialen klanglichen Mittel und erhabenen thematischen Einfälle hinaus sind es unvermindert gültige, ethische Kräfte, die auf das Publikums einströmen und, in ihrer heiligen Größe unerkannt, doch mit aufrüttelndem Schauer das Innerste des Menschen erregen. Die ganze sittliche Stärke des Künstlers und Menschen Beethovens enthüllt sich mit unerbittlicher Eindringlichkeit in diesem letzten sinfonischen Lied, das noch einmal, ins Ungeheure geweitet, das Weltbild Beethovenscher Sinfonik aufrollt. Was in den letzten Quartetten an Transzendentalem nur dem tiefen Kenner Beethovenschen Künstlertum sich zu offenbaren bestimmt ist, verkündete der Meister hier in einer mehr volkstümlicher gefaßten, jedem das Wesentliche erschließenden Form der ganzen, großen musikalischen Welt. Und die kunstempfängliche Menschheit nahm das große Geschenk als wertvollstes Gut entgegen, nur bewahrte ihm hingebende Bewunderung bis auf den heutigen Tag.

Immer noch findet eine Konzertsaison mit der Wiedergabe der „Neunten" bedeutenden Ausklang. Nur hat man den Nachteil der warmen Jahreszeit mit in Kauf zu nehmen. Für ein Riesenwerk wie diese Sinfonie war jedenfalls keine gefährlichere Witterung denkbar. Wir haben nun einmal einen Konzertraum, der an heißen Tagen eine unerträgliche Innentemperatur aufweist. Und wenn schon auf dem Zuhörer die Dumpfheit lastet, wie muß sie sich erst bei den Aufführenden auswirken, von denen grade dieses Werk schon ein Höchstmaß physischer Kraft verlangt, von der notwendigen Intensität innerer Gestaltung ganz zu schweigen. Die nachteilige äußere Einwirkung wird man der Wiedergabe zugute halten und trotz einiger Einschränkung den Wert der Aufführung relativ hoch einschätzen müssen.

Die Ueberraschung des Abends war in diesem Zusammenhang die absolut gute Leistung des Chores. Nicht nur, daß eine anerkennenswerte tonliche Frische aller Stimmen während des ganzen gewaltig anstrengenden Satzes durchhielt, man hat auch den Chorsopran kaum einmal in so ausgezeichneter Verfassung gehört. Als wenn wider alle Erfahrung die Hitze fördernd gewirkt hätte, nahm man die gefürchteten, lang auszuhaltenden hohen Lagen mit einer erstaunlichen Druckfreiheit und sauberer Intonierung. Das hatte man wirklich nicht erwartet.

Es hatte denn auch Reichweins gedankliche Gestaltung und geistige Disposition ihren Höhepunkt an Ueberzeugung und Wirkung im Chorfinale. Man kann wohl kaum in solcher Temperatur das Normalmaß geistiger Spannkraft vom Dirigenten wie vom Orchester verlangen. Die Musiker haben fraglos genug damit zu tun, das Technische einwandfrei zu bewältigen und tonliche Sauberkeit zu wahren. Im ersten Satz ist immerhin mit der monumentalen Thematik und der Gegensätzlichkeit der Motive starker Eindruck zu gewinnen, und der geniale Satz des in jeder Phase interessanten Scherzos trägt seine Wirkung in sich. Das Adagio aber kann tiefste Verinnerlichung und geistige Durchdringung nicht entbehren. Wenn hier nicht die seelische Spannung den weiten Ablauf zusammenhält, werden sich auch bei schönster instrumentaler Tonformung matte Strecken ergeben. Das ausgezeichnet gelungene Finale ließ die Schwächen vergessen und führte das unvergängliche Werk zu einem gewaltigen Erfolg.

Das Solistenquartett lag im Hinblick auf die verantwortliche Aufgabe in den Händen verhältnismäßig junger Kräfte. Schwierig und keineswegs dankbar verlangen die Partien stärkstes Format und hinlängliche Reife. Was neben dem ganz vortrefflichen Ewald Kalbeweier den anderen an stimmlicher und persönlicher Eindruckskraft noch mangelte, wurde von der tapfer und tonschön singenden, auch in der Höhe sehr glücklichen Sopranistin Johanna Maria Uhl, der wohlig timbrierten, geschmackvollen Altistin Margarete Patt und dem kultivierten Tenor Josef Witt durch musikalische Sicherheit und bemerkenswerter Gestaltung ersetzt. Für die Größe des Saales mochten freilich die Stimmformate nicht langen. Eine wackere Leistung bennoch für so junge Kräfte in schwerer Aufgabe.

Den Abend leitete eine klug durchdachte und wirksam angelegte Wiedergabe der Coriolan-Ouverture ein. Der Besuch war bei den ungünstigen äußeren Umständen über Erwarten gut. Mit begeisterten Beifallsbezeugungen für alle Mitwirkenden endete unsere Konzertsaison.

Schwermann.

5. große westfälische Kunstausstellung eröffnet

Nachdem Dortmund vor fünf Jahren die erste große westfälische Kunstausstellung in seinen Mauern beherbergte, kam die Reihe nach Münster, Hagen, Gelsenkirchen jetzt wieder an Dortmund. Die Ausstellung, die über 550 Werke westfälischer Künstler in sich vereinigt, wurde am Sonntag in Gegenwart der Vertreter der Behörden, des Ehrenausschusses und der Aussteller feierlich eröffnet. Im früheren Bezirkskommando und Nachkriegs-Versorgungsamt, Balkenstraße Nr. 40, an der Nikolaistraße, das für das naturwissenschaftliche Museum umgebaut worden ist, wurde die Ausstellung in sämtlichen Räumen der vier Stockwerke untergebracht. Die Anordnung ist künstlerisch geschmackvoll und bringt das Kunstschaffen zeitgenössischer westfälischer Künstler vorteilhaft zur Geltung. Die Ausstellung, über die wir noch ausführlich berichten werden, ist vor zwei Monaten eröffnet.

Kunst und Wissen

= **Deutsche Dichter in Gera.** Eine Reihe bekannter deutscher Dichter fand sich dieser Tage auf Einladung der literarischen Abteilung der Freunde des Reußischen Theaters und des Hauses Reuß in Gera zusammen. An der Tagung nahmen unter anderen Wilhelm Schäfer, Hermann Stehr, Kolbenheyer, Freiherr von Münchhausen, Magnus Wehner und Hanns Johst teil. Wilhelm Schäfer sprach über das Thema „Der Dichter und sein Volk".

= **Erich Mendelsohn in Athen.** Auf Einladung des Parnassos, der deutsch-griechischen Gesellschaft, der Technischen Hochschule und der technischen Kammer in Athen sprach Erich Mendelsohn in drei Vorträgen über „Ursprung und Gesetz der neuen Architektur". In Athen, der Stadt der archäologischen Wissenschaft, hatten, wie von dort berichtet wird, die Vorträge ungewöhnlichen Erfolg. Die Spitzen der Behörden, der Wissenschaft und der Gesellschaft, unter ihnen der griechische Kultusminister und der deutsche Gesandte, wohnten den Veranstaltungen bei. Der Rektor der Technischen Hochschule von Athen feierte den Berliner Erich Mendelsohn als einen der Bahnbrecher der neuen Baukunst.

= **Kulturpflege in Gelsenkirchen.** Da infolge der eingetretenen starken Kürzung der Mittel die Bespielung des Stadtteiles Gelsenkirchen durch das Düsseldorfer Schauspielhaus in dem bisherigen Umfange nicht möglich ist, wurde beschlossen, die Bespielung der Gesamtstadt dem Theater der Stadt Münster zu übertragen. Um dem Gelsenkirchener Theaterpublikum, das seit Jahren die Gastspiele des Düsseldorfer Schauspielhauses mit großem Beifall aufgenommen hat, so weit wie möglich entgegenzukommen, ist vorgesehen, daß das Düsseldorfer Ensemble im Rahmen der Vormiete auch weiterhin für Gelsenkirchen erhalten bleibt.

= **Professor Gerhard Janssen †.** Der weit über Düsseldorf hinaus bekannte und geschätzte Maler Gerhard Janssen, der schon seit längerer Zeit leidend war, ist einem Schlaganfall erlegen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 137 38. Jahrgang
Montag, 15. Juni 1931

Bochum half helfen!

Der Rotkreuztag 1931 im Stadtbild

Herrlicheres Wetter, als das des Sontags, war für den Rotkreuztag 1931 nicht denkbar. Schon allein deshalb war der Erfolg, den der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz mit seinen Helfern und Helferinnen für alle Mühe und Arbeit zu dieser großzügigen öffentlichen Werbung und Sammlung für seine Liebestätigkeit hoffentlich in reichem Maße gehabt hat, nicht gefährdet. Der zum Spazierengehen verlockende Sonnenschein zog sonntäglich-festlich gekleidete Menschenmengen zum Klang der Musikkapellen in allen Stadtteilen und im Stadtinnern. Vor der Goethe-Oberrealschule, wo das Philharmonische Orchester unter Leitung von Fr. Merkert seine Weisen ertönen lies, und auf dem Alten Markt, wo Kapellmeister Herbst mit seinem Orchester spielte und es fast aussah, als wolle der Bochumer Kuhhirt mit blasen helfen zum Bochumer Rotkreuztag 1931, nahmen schon vor 12 Uhr die musikalischen Genüsse ihren Anfang. In den Straßen überall Mädchen und Frauen, die sich der sicherlich nicht immer dankbaren und angenehmen Aufgabe unterzogen, zu bitten für das Rote Kreuz und seine Sammlung, Blumen und Fähnchen zu verkaufen. Aber doch scheint es, als sei der Appell „Helft helfen" nicht ungehört an den Ohren der Bochumer vorbeigeklungen. Denn kaum einer der Männer und jungen Leute, kaum eine der Frauen oder eins der Mädchen, die den prächtigen Vormittag zum Spazierengehen benutzten, sah man ohne die kornblumen-blauen oder weiß-roten Blümchen, und viele Kinder trugen stolz im Händchen das Fähnchen mit dem roten Kreuz im weißen Feld. Zum Schluß konzertierte gegen Mittag auf dem Rathausvorplatz die Kapelle des Polizeipräsidiums Bochum in Verbindung mit dem Männergesangverein „Gußstahlglocke" Bochum und die Hunderte, die sich schon vorher auf dem Alten Markt und oben in der Nähe des Stadtparkes an den Schätzen der deutschen Musik erfreut hatten, fanden sich nochmals im Mittelpunkt unseres städtischen Lebens zusammen, um vaterländischen Schöpfungen und vaterländischen Liedern an einem Tage zu lauschen, der in jedem Jahre der Arbeit an dem Vaterlande gilt!

Synodal-Gustav-Adolf-Fest in Hamme

Während man in Wanne-Eickel für das am kommenden Sonntag stattfindende Provinzialfest rüstet, feierte die evangelische Gemeinde Bochum-Hamme am Sonntag das Synodal-Gustav-Adolf-Fest. In den Festgottesdiensten am Vormittag sprachen Pastor Menzel (Langendreer) und in der Wegescheid Pfarrer Krüssmann (Berlin-Teltow). Auch im Kindergottesdienst wurde den Jugendlichen ein Einblick in diesen Zweig der evangelisch-kirchlichen Arbeit vermittelt. Die Festversammlung im Gemeindehause sah eine große Zahl von Gemeindemitgliedern. Aus den mannigfachen Darbietungen, die alle einzeln anzuführen zu weit gehen würde, klang hervor die Not der Deutsch-Evangelischen in den Grenzgebieten, die große Gefahr der Gottlosenpropaganda und die Notwendigkeit starker und erfolgreicher Abwehr.

Abkühlung nach einem heißen Tage. Die hochsommerliche Wärme des Sonntags beschwor auch über Bochum noch verhältnismäßig früh am Sonntag abend die Entladung eines Gewitters herauf, das mit seinen zuckenden Blitzen und grollenden Donnern zugleich auch die selbst den Aengstlichen erfreuliche Abkühlung nach einem heißen Tage brachte. Immerhin kam der Regen nicht so früh, um das Gefühl zu verlöschen, daß der Sonntag uns ein Wetter bescherte, wie wir es uns an dem der Erholung gewidmeten Tage der Woche leider nur allzu oft vergeblich ersehnen.

Zustimmung des preußischen Staatsministeriums zur Erweiterung des Amtsgerichtsbezirkes Bochum. Das preußische Staatsministerium hat soeben der Verordnung zur Aenderung der Amtsgerichtsbezirke Bochum und Hattingen zugestimmt. Die Verordnung datiert vom 28. Mai 1931 und hat zwei Paragraphen. Paragraph 1 besagt: Auf Grund des Paragraphen 6 Abs. 2 des Einführungsgesetzes zu dem Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vom 29. Juli 1929 (Gesetzsamml. S. 137) werden die in die Stadtgemeinde und den Stadtkreis Bochum eingegliederte frühere Landgemeinde Linden-Dahlhausen sowie der ebenfalls in die Stadtgemeinde und den Stadtkreis Bochum eingegliederte Nordteil der früheren Landgemeinde Winz unter Anrechnung vom Bezirk des Amtsgerichts Hattingen dem Amtsgerichte Bochum zugelegt. Paragraph 2 lautet: Diese Verordnung tritt am 1. Juli 1931 in Kraft.

„Der Rosenkavalier"

im Bochumer Stadttheater



Richard Strauß' Oper „Der Rosenkavalier" in Neueinstudierung fand am Freitag abend im Stadttheater erneut freudige Aufnahme. Unser Bild zeigt sitzend Bella Fortner-Halbaerth als Feldmarschallin Fürstin Werdenberg, kniend Friedel Beckmann als Oktavian.

Die Stadtbücherei ist umgezogen

Das neue Bochumer Haus der Bücher im ehemaligen Landratsamt
Ein erfreulicher Fortschritt

Heute am Montag öffnet die Bochumer Stadtbücherei ihre Pforten im neuen Heim, im ehemaligen Landratsamt des Landkreises Bochum an der Bismarckstraße. Der Umzug aus der alten, ganz und gar unzulänglichen Behausung am Südhellweg und das Einräumen der vielen tausenden Bücher war für alle Beteiligten ein schweres Stück Arbeit. Die geleistete Arbeit kann sich sehen lassen und wenn die vielen Leser und Bücherentleiher das neue Heim betreten, werden sie über die freundlichen und hellen Lesesäle mit den großen Fenstern, mit den gemütlichen Sitzanordnungen und mit dem Ausblick auf den schönen Garten. Hier hat der Leser Licht, Luft und Ruhe. Für wissenschaftlich Arbeitende stehen besondere, behaglich eingerichtete Studienzimmer mit den wichtigsten, zum Teil äußerst kostbaren Nachschlagewerken, die zu Handbibliotheken zusammengestellt wurden, zur Benutzung frei. Auch der Zeitungslesesaal wird eine kleine Handbibliothek erhalten. Die



Das Bild zeigt deutlich den Unterschied zwischen früher und jetzt

Links: das neue Heim der Stadtbücherei im Landratsamt; rechts: die alte Unterbringungsstätte am Südhellweg.

neue Einrichtung und Anordnung angenehm überrascht sein. Vom Stadtzentrum aus ist die neue Bücherei bequem zu erreichen. Man kann wohl sagen, daß die neue Bibliothek „wie ein Phönix aus der Asche" erstanden ist. Schmuck und geräumig ist das neue Haus, das abseits vom lauten Verkehr liegt. Der Haupteingang zur Bücher-Ausgabe und zu den Lesesälen ist an der Bismarckstraße. Zur linken Hand gelangt man in die Bücherausleihe. Zu- und Ausgang der Bücher-Ausgabe sind getrennt, so daß sich der Leihverkehr vollkommen reibungslos abspielen kann. Das Hauptbüchermagazin ist im ehemaligen großen Sitzungssaal untergebracht. Eine praktische Beleuchtungsanlage zwischen den einzelnen Regalen ermöglicht ein schnelles Auffinden der gewünschten Bücher. Dem Hauptmagazin ist ein Nebenmagazin angegliedert, das Bücher enthält, die nicht so oft verlangt werden. Die wichtigsten Hilfsmittel für die Beamtinnen und auch für die Leser zum Auffinden der gewünschten Literatur sind die Kataloge, z. B. das Titelverzeichnis, der Personal-Schlagwortkatalog, der Kapsel-Katalog zum Handgebrauch der Entleiher und der große Sachkatalog, der auch zur Beratung der Leser dient. Ferner stehen dem Publikum zwei Druckkataloge, einer über die schöne Literatur und ein jetzt erschienener über Geschichte und Kulturkunde zur Verfügung. Den Katalogen sieht man nicht an, welches ungeheure Maß von Arbeit sie enthalten. Eine Ueberraschung für alle Zeitungs- und Zeitschriftenleser bilden Zeitungsaufbewahrung geschieht in Zukunft in besonderen Schrankfächern, die eine schonende Behandlung der Zeitungen ermöglichen.

An der Scharnhorststraße befindet sich der Eingang zur Kinderbücherei, zur evangelischen und katholischen Lehrerbücherei und zur Bibliothek der „Medizinischen Gesellschaft". Die Kinderbücherei soll in Zukunft an den Mittwochnachmittagen geöffnet sein. Die evangelische und katholische Lehrerbücherei ist je in einem besonderen Zimmer untergebracht. Ein gemütliches Lese- und Studierzimmer steht den Mitgliedern der „Medizinischen Gesellschaft" zur Verfügung.

In den oberen Stockwerken befinden sich die Arbeitsräume der Bibliotheksleiterin, Fräulein Th. Schmidt, und der Bibliotheksbeamtinnen. In den ersten Tagen wird die neue Stadtbücherei nach der Umzugspause stark in Anspruch genommen werden, und bis alles seinen reibungslosen Gang geht, wird noch eine gewisse Zeit verstreichen. Das eine steht fest, daß die Bochumer Stadtbücherei ein würdiges und geräumiges Heim erhalten hat, das sich sehen lassen kann, zur Freude aller Bibliotheksbenutzer, nicht zuletzt aber auch zur Freude aller Beamtinnen, denen das Arbeiten in den alten unzulänglichen Räumen am Südhellweg manchmal zur Qual wurde. Die idealste Lösung wäre ein Bibliotheksneubau gewesen, bei diesen wirtschaftlichen Verhältnissen aber ein Ding der Unmöglichkeit, und man darf die jetzige Lösung als glücklich bezeichnen.

„Volksnot — Standesnot"

Der Reichsverband Deutscher Bergbauangestellter tagte in Bochum

Der Reichsverband Deutscher Bergbauangestellter hatte am Sonntag vormittag in den Saal des Bochumer Parkhauses eine aus allen Revieren des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues stark besuchte Obmännertagung einberufen, die sich mit Gewerkschaftsmaßnahmen in der Krise vornehmlich beschäftigte. Nach einer kurzen Begrüßung des Vorsitzenden, Reviersteiger Becker (Datteln), sprach Dr. Herwegen (Berlin) über das Thema:

„Volksnot — Standesnot".

Er schilderte eingehend den Verlauf der gegenwärtigen Krise und die durch sie bedingten Leistungen der Sozialversicherung unter Hineinbeziehung wesentlicher Bestimmungen der neuesten Notverordnungen. Die Wirtschaftsertragsverteilung sei ein akutes und schmerzhaftes Problem in der Zeit eines stabilen, absinkenden Ertrages im Gegensatz zur Zeit eines sich steigernden Ertrages. Niemand lobe die Notverordnung. Ohne Zweifel enthalte sie ungerechte und schädliche Bestimmungen. Aber eine unfruchtbare und negative Haltung, die nur den Protest und nicht auch eine gewisse Opferbereitschaft bejahe, helfe nicht weiter. Der Angestelltenstand, an sich schon in der schwierigen Lage einer Mittelstellung zwischen Arbeiter und Unternehmer, kämpfe um die öffentliche Anerkennung. Er sei in Gefahr, sein Gehalt zu verlieren und gegen Tagelohn einzutauschen. Ziffernmäßig unterlegen, durch wohlerworbene Rechte nicht verwöhnt, müsse er alle Kräfte anspannen, um sie in dieser Notzeit durchzusteuern. Nur der Gemeinschaftswille, organisiert in Gewerkschaften, könne die Angestelltenschaft erhalten. Man habe keine Veranlassung, Ideale der Selbsthilfe und der Mitbestimmung in der Wirtschaft preiszugeben. Man müsse den Kampf um die Sanierung der Knappschaft, um den Gehaltstarif und um die Lebensrechte fortsetzen. Des Kanzlers Gedanken seien beherrscht von dem Willen, Einnahmen und Ausgaben des Reiches auszugleichen, die Hilfe für die Arbeitslosen zu erhalten, Kapitalbildung zu ermöglichen. So hart die verlangten Opfer seien, so seien die Ziele doch richtig gesehen. Die Gewerkschaften hätten zu prüfen, ob ihnen nicht der Weg einer neuzeitlichen Kapitalbildung wünschenswert erscheine. Angesichts der neuen Lasten, die dem Einzelnen die Sparmöglichkeit wohl restlos nehmen, müsse man überlegen, ob ein anderes System der Kapitalbildung, bei der der Einzelne zu seiner Lebenshaltung nicht mehr erhalte, aber am Kapitalbesitz beteiligt werde, nicht wünschenswert erscheine. Die Verwirklichung dieses Gedankens würde Kraft, Mut zum Einsatz und Unternehmersinn zur Voraussetzung haben.

Verbandssekretär Schlegel (Essen) behandelte in einem Vortrage

„Vorgänge im Ruhrbergbau",

die Stellungnahme der Angestellten-Gewerkschaften zu den kommenden Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau und zur Arbeitskammerwahl. Er betonte, daß die letzte Tagung des Langnamvereins sich scharf gegen die Lebensrechte der arbeitnehmenden Schichten in der Wirtschaft gerichtet habe. Die dort gehaltenen Reden hätten in der gesamten Arbeitnehmerschaft des Ruhrgebietes lebhafte Unzufriedenheit hervorgerufen. Der Kampf richte sich gegen die Gewerkschaften. Schon bei den Betriebsrätewahlen sei viel Stimmung gegen die Angestelltenverbände erzeugt worden. Auch bei der bevorstehenden Arbeitskammerwahl werde sich das wiederholen. Notwendig sei es, einen tariflosen Zustand, wie er für die Angestellten des Ruhrbergbaues ab 1. Juli 1930 bestehe, zu vermeiden. Verhandlungen mit dem Zechenverbande über die Anstellungsbedingungen und Einkommensverhältnisse der Bergbauangestellten ständen vor der Tür. Da offensichtlich eine Schmälerung der Lebensrechte der Angestellten dabei besprochen und auch sonst das Erreichte in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung als zuweitgehend kritisiert werde, sei es überflüssig, auf die Meinung einzugehen, die das Ergebnis der letzten Jahre als wertlos abzutun für richtig halte. Der Reichsverband sei für die heutigen Anstellungsbedingungen und für die Beibehaltung der heutigen Gehälter, die gegenüber dem Vorjahre nur noch 80 bis 85 Prozent der ehemaligen Kaufkraft darstellten. Bei der Knappschaft sei eine Sanierung mit eigenen Mitteln nicht möglich. Der vorhandene Fehlbetrag sei ein von Niemanden gewolltes Ergebnis. Gerade der Ruhrbergbau zeige, wie sehr die von der Knappschaft gar nicht beeinflußte Wirtschaftsentwicklung zum Nachteil der Knappschaft verlaufe.

In einem weiteren Vortrage des Fahrsteigers a. D. Mantel (Essen) wurde

die Frage der Schulung der technischen Bergbauangestellten

behandelt. Der Redner besprach das Gebiet der Bergpolizei und der Grubensicherheit. Durch eine Ueberzahl von Verordnungen und Verfügungen seien die Aufsichtspersonen an bestimmte Maßnahmen und Einrichtungen für den Betrieb gebunden. Die Eigenart des Betriebes bringe täglich Situationen hervor, die ein schnelles Handeln erfordern. Eine Verstrickung in dem Paragraphenknäuel der Bergpolizeivorschriften sei leicht möglich. Die Stellung der Aufsichtsperson stehe dabei stets auf dem Spiele. Nur der Tüchtigste vermöge sich dieser Gefahr zu entwinden. Hier aufklärend und schulend nachzuhelfen, müßte die Aufgabe einer besonderen Bildungsarbeit sein, die der Reichsverband nunmehr in Angriff nehmen wolle. An der Gestaltung der kommenden einheitlichen Bergbauverordnung mitzuarbeiten, sei Aufgabe der Angestellten-Gewerkschaften im Bergbau.

Die Vorträge riefen eine eingehende Aussprache in der Versammlung hervor, in der man sich zustimmend zu den Darlegungen der Redner und ihrer Forderungen äußerte. Mit einem Schlußwort von Herwegen (Berlin) fand die Tagung ihr Ende.

Mit dem Beil auf den Ehemann

Zerrüttete Familienverhältnisse der Grund zur Tat

Am 13. Juni, gegen 6 Uhr, hat die Ehefrau W., Gußstahlstraße 47, ihren Ehemann, der im Bett lag und schlief, mit einem Beil am Kopf erheblich verletzt. Der Ehemann mußte dem Elisabeth-Krankenhause zugeführt werden. Sein Zustand ist vorerst noch bedenklich. Die bisherigen, noch nicht abgeschlossenen Ermittlungen ergaben, daß der Grund dieser Handlung in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen ist. Die Frau lebt mit dem Mann in zweiter Ehe. Dieser ist seit langer Zeit arbeitslos und soll durch seine Lebensweise zu Steitigkeiten Anlaß gegeben haben. Die Täterin wurde vorläufig festgenommen.

Zwei Motorräder gestohlen

Die Tätigkeit der Spitzbuben.

Die Krafträder IX 16913 mit Aluminiumbeiwagen und IX 16972 sind in der Nacht zum 12. Juni auf der Hattinger Straße vor dem Hause 578 entwendet worden.

In einem Hause in der Wiemelhauser Straße wurde ein Keller erbrochen und Kohlen entwendet.

Nach den inzwischen getroffenen Feststellungen sind bei dem bereits gemeldeten Einbruch in das Lager des Roten Kreuzes folgende Sachen entwendet worden: 3 Pelerinen (Gummi), 3 wollene Decken, 39 Stück Uebungsbinden (Leinen), über 100 Mullbinden und Pflaster.

Der letzte Bauabschnitt der Verbandsstraße bis Wattenscheid fertiggestellt. Nachdem nun der Eisenbahnübergang an der Goldhammer Straße, rheinische Eisenbahnstrecke, restlos fertiggestellt und die Straßenarbeiten an dieser Stelle durchgeführt worden sind, hat man jetzt den letzten Bauabschnitt beendet. Der Straßenteil bis zur Wattenscheider Grenze geht der Vollendung entgegen. Der letzte Straßenteil hat eine dauerhafte Straßendecke erhalten. Zu beiden Seiten werden jetzt Bürgersteige angelegt.

Das westfälische Bäckerhandwerk zur Notverordnung

Die Notverordnungen sehen auch eine Einschränkung des Nachtbackverbotes vor, und zwar wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, durch Verordnung das Nachtbackverbot für solche Betriebe einzuschränken oder aufzuheben, die in mindestens drei Schichten Arbeiter beschäftigen. In einer Verlautbarung des Westfälischen Bäcker-Innungsverbandes wird hierzu erklärt:

„Diese Bestimmung ist für uns zweifellos die größte Enttäuschung, die uns die Reichsregierung bereiten konnte. Alle unsere Vorstellungen, unsere zutreffenden Begründungen, daß die Nachtarbeit zu keiner Verbilligung des Brotpreises führen kann, ja, selbst die einwandfreien Untersuchungen des Enquete-Ausschusses, haben also die Reichsregierung nicht zu überzeugen vermocht, — oder sollte der Grund ein anderer sein? — Wir können uns des Gefühls nicht erwehren, daß man durch diese Bestimmung die Großbetriebe gegen die Kleinbetriebe ausspielen will; daß man damit rechnet, die Großbetriebe würden zur endlichen Erlangung ihres Zieles, der Nachtarbeit, Versprechungen hinsichtlich der Brotpreise machen, die man dann als Druckmittel für die Kleinbetriebe benutzen will, um ihre Preise noch weiter herabzudrücken, als dies heute schon vielerorts in so ungesundem Ausmaße der Fall ist. Auf alle Fälle wenden wir uns nach wie vor mit aller Entschiedenheit gegen eine Einschränkung des Nachtbackverbotes, ganz gleich, welcher Art, und wir werden nichts versäumen, um diese kulturelle Errungenschaft für unseren Berufsstand unter allen Umständen zu erhalten. Wir sind im Bäckerhandwerk immer treue und willige Staatsbürger gewesen, aber wenn man uns das Nachtbackverbot irgendwie beschränkt, so wird man uns zu verzweifelten Schritten treiben. Man möge dieses frühzeitig erkennen und würdigen."

Die Auswanderung aus Westfalen

Holland und Sowjetrußland bevorzugt.

Aus der Provinz Westfalen haben im vergangenen Jahre 2644 Personen die Auswanderungsberatungsstelle in Münster um Rat zur Auswanderung gefragt. Die meisten Anfragen kamen von jungen Mädchen aus dem westfälischen Industriegebiet, die in Holland eine Hausgehilfenstellung annehmen wollten. Nächst Holland war von den europäischen Ländern die Nachfrage nach Sowjetrußland am größten. Es ist das auf die starke Propagandatätigkeit russischer Agenten für das Donezkohlengebiet zurückzuführen. Von Uebersee kamen an erster Stelle die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 395 Anfragen in Betracht. Auch Kanada wurde mit 184 Anfragen bevorzugt. 32 Anfragen lagen mit dem Ziel nach dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrika und 13 in der Richtung des früheren Deutsch-Ostafrika vor. Im ersten Vierteljahr dieses Jahres sind die Anfragen im Vergleich zum ersten Vierteljahr des vorigen Jahres ungefähr um ein Drittel zurückgegangen. Eine Erscheinung, die mit der allgemeinen Wirtschaftskrise zusammenhängen dürfte

Die Wohlfahrtserwerbslosen in Westfalen

Feststellung weiterer Zunahme.

Nach den neuesten Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände über die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen Ende April 1931 befindet sich die Provinz Westfalen nicht unter den Gebieten, in denen ein Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen zu verzeichnen ist. Während Ende Februar von den Bezirksfürsorgeverbänden in Westfalen 77 019 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose überhaupt gezählt wurden, erhöhte sich die Zahl Ende März d. J. auf 78 894 und Ende April auf 80 932. Bei fast allen Berufszweigen sind mehr oder minder starke Erhöhungen erfolgt. Sie betreffen besonders die Metallverarbeitung, die Industrie der Steine und Erden und des Spinnstoffgewerbes.

2. Gauparteitag

der Radikaldemokratischen Partei in Bochum

Der Gau Westdeutschland der Radikaldemokratischen Partei hielt am Sonntag im Saale des Lokales Hahnefeld, Hermannshöhe, seinen zweiten Hauptparteitag ab. Vormittags hatten sich die Mitglieder der Partei und ihre Freunde zu einer öffentlichen Kundgebung eingefunden. Versammlungsleiter Schäler begrüßte die Erschienenen, insbesondere auch die Referenten Redakteur Reinheimer (Berlin) und Rübhausen (Bochum). Redakteur Reinheimer sprach über das Thema „Die Brüning-Diktatur, das Grab der Demokratie". Wahre Demokratie sei die Teilnahme der gesamten Bevölkerung an den Regierungsmaßnahmen. Unter der Regierung Brüning sei der demokratische Gedanke fast vollständig abgetötet worden. Von einem faschistischen Regime sei für das gesamte deutsche Volk nur das Schlimmste zu befürchten. Die alleinige aufrichtige Kämpferin für den demokratischen Gedanken sei allein die Radikaldemokratische Partei. Besonders befaßte sich der Referent mit der letzten Sitzung des Langnamvereins. Mit Maßnahmen wie der Notverordnung ertöte man die Liebe des Volkes zum Staat. Trotz allem habe man heute noch die Möglichkeit, die Reste formaler Demokratie zu verteidigen. Die Radikaldemokratische Partei wolle die Demokratie verteidigen. Mit dem Appell, kämpferisch und revolutionär zu sein mit allen Anhängern der Demokratie, besonders auch mit der Jugend, für die wahre soziale Demokratie, schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Danach sprach der stellvertretende Gauvorsitzende Rübhausen (Bochum) über das Thema „Das Ruhrgebiet im politischen Spiegel sozialer Verelendung". Der Referent schilderte, wie die Radikaldemokratische Partei aus kleinsten Anfängen im vorigen Jahre bis heute zu einer politischen Bewegung angewachsen sei. Die gewaltigste Wirtschaftskrise, die jemals zu verzeichnen war, mache das Volk hoffnungslos, ganz besonders aber die industrielle Bevölkerung im Westen Deutschlands. Die Radikaldemokratische Partei fordere sofortige Aufstellung eines Regierungsprogramms für Kleinbauernsiedlung, sowie den Abbau der Zölle. Die Not der Bevölkerung gehe deutlich aus den Arbeitslosenziffern hervor. Rheinland und Westfalen hätten zusammen 900 000 unterstützte Arbeitslose einschließlich der Wohlfahrtsunterstützten. Rund 20 Prozent der Bevölkerung Bochums lebten von der öffentlichen Fürsorge. Worte nützten der Bevölkerung Westdeutschlands garnichts, und die wichtigste Aufgabe sei die Lösung des sozialen Gegenwartsproblems. Der Parole des Langnamvereins „Durchhungern nach oben!" müsse die Losung „Genug des Hungerns!" entgegengesetzt werden. Man sei auf dem besten Wege zur neuen sozialen Revolution. Die Radikaldemokratische Partei fürchte den Kampf nicht. Der Brotgeber des Mittelstandes sei und bleibe der Arbeiter. Beide seien auf Gedeih und Verderben miteinander verbunden. Die Radikaldemokratische Partei setze sich mit allen Gleichgesinnten für die umgehende Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche ein. Weiter fordere man nicht Abbau, sondern Aufbau der Löhne, Berücksichtigung der Not der Westgemeinden durch die Regierung, Einführung einer Gemeindeverwaltungsreform, für die industrielle Arbeiterschaft eine großzügige Wohnungspolitik nach sozialen Gesichtspunkten, verbilligte Eisenbahntarife nach dem Muster Berlins und Hamburgs. Der Redner forderte am Schluß auf zum Kampf aller Gleichgesinnten für die wahre Demokratie, für soziale Wirtschaftsführung, für wahren Sozialismus. Der Redner erntete reichen Beifall.

In der Entschließung heißt es u. a.: „Der Westdeutsche Parteitag der RDP. hat sich für die Einberufung des Reichstages entschieden, um im Reichstag die Notverordnung aufzuheben. Der besondere Kampf gilt der Krisensteuer, der Beseitigung der Kinderzulage, der Rentenkürzungen für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene. Gefordert wird weiter eine Herabsetzung der Zölle und eine Herabminderung der Reparationen auf dem Verhandlungswege."

Der Parteitag war von 74 Delegierten und zahlreichen Gästen besucht. Nach Wahl des Büros wurde die Neuorganisation vorgenommen, und zwar wurde der Gau Westdeutschland aufgeteilt in den Gau Westfalen, der die Wahlkreise Westfalen-Süd und -Nord umfaßt und in den Gau Rheinland, der die Wahlkreise Düsseldorf-Ost und -West umfaßt. Der bisherige Vorsitzende Freiburger (Dortmund) erteilte den Geschäftsbericht, Schäler (Bochum) den Kassenbericht. Anschließend hieran wurden die Satzungen en bloc angenommen. Landesverbandsgeschäftsführer wurde Hans Freiburger. Der Parteitag wählte dann Gauleiter Ludwig Lange (Elberfeld) zum Landesverbandsvorsitzenden. Zum Landesverbandsvorstand gehören weiter stellvertretender Vorsitzender Lengemann (Rheinland), Rübhausen (Gau Westfalen), als Kassierer Schäler (Bochum) und als Beisitzer Lutze und Ihle (Dortmund). Nach Beratung der zahlreichen Anträge und Annahme einer Entschließung wurde der Parteitag geschlossen.

Ehrentage des deutschen Liedes

M.-G.-V. „Wachtel" Laer im goldenen Kranze

Die große Anteilnahme der Bürgerschaft im Stadtteil Laer an der goldenen Jubelfeier des MGV. „Wachtel" war ein ehrendes Zeugnis der Wertschätzung, die sich die Singgemeinschaft im Laufe der 50 Jahre durch die Pflege des deutschen Liedes und Förderung gemeinnütziger Bestrebungen innerhalb der Gemeinde erworben hat. So war die rechte Stimmung geschaffen für das Festkonzert und den Festakt im farbenfroh geschmückten Saale der Wirtschaft Möller. Das Städtische Orchester Witten leitete den Abend durch Wagners „Einzug der Gäste auf die Wartburg" und Webers „Oberon-Ouvertüre" ein. Dann gedachte der verdienstvolle 1. Vorsitzende, Steiger Dietrich Schmidt, in tiefempfundenen Worten der gefallenen Sangesbrüder Wilhelm Eggemeier, Fritz Posowski, Gustav Schmidt und Christian Geißler. Zum Gedächtnis der Helden erklang aus Schuberts Messe „Heilig, heilig ist der Herr", vom Chor unter der Stabführung Musikdirektor Peters musikalisch fein gedeutet. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Ehrengäste nahm als Vertreter der Stadt Bochum Stadtrat Stumpf die Ehrung des Vereins vor. Er überreichte die Wünsche und Grüße des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung, die beide mit Aufmerksamkeit und Anerkennung die Tätigkeit der Männergesangvereine verfolgen. Im Namen des Ministers für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft überreichte er, zugleich mit einem Glückwunschschreiben des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, dem jubilierenden Verein die „Zelterplakette" für Verdienste um die Förderung des deutschen Liedes. Er verband damit den Wunsch für eine weitere erfolgreiche Arbeit im Dienst am deutschen Lied. Dann sang der Chor unter Orchesterbegleitung mit gutem Gelingen Naglers Weihegesang für Männerchor mit Baritonsolo „Heiliges Lied". Nun hielt der 1. Vorsitzende des Ruhrgaues, Prokurist H. Kröger, die Festrede. Er wies in seinen lebensvollen Ausführungen darauf hin, daß gerade in dieser niederdrückenden Zeit, wo das Materielle alles und das Geistige fast nichts bedeutet, die Männergesangvereine berufen und verpflichtet sind, Herz und Seele des Volkes durch ihren Gesang wachzuhalten. Dem Jubelverein überreichte er die Ehrenurkunden des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes und als Anerkennung des Ruhrgaues die „Richard-Wagner-Medaille". Nachdem das Orchester die „Peer-Gynt Suite 1" von Grieg wiedergegeben, und der Chor „Palmsonntag" von Kämpf tonschön gesungen hatte, nahm Gauvorsitzender Kröger die Ehrung zweier Männer vor, die vor 50 Jahren den Verein mitgründeten und ihm noch heute in vorbildlicher Weise die Treue halten. Als Vertreter des DSB. überreichte er den Sängerveteranen Wilhelm Hüning und Albert Schlang mit herzlichen Wünschen den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. „Ein schlichter Sang, der Treue Klang, mit Kraft gepaart: Westfalenart!" ertönte zum Preise der Geehrten. Die Damen des Vereins stifteten zur Erinnerung an die Jubelfeier eine Fahnenschleife, die nach dem Vortrag eines Prologs an das Banner geheftet wurde. Ein Vertreter des Männer-Gesang-Vereins „Schlägel und Eisen" Bochum überreichte mit beifällig aufgenommenen Worten eine Schubertmedaille, „Westfalia" Altenbochum einen Fahnennagel und der Verein „Fidele Brüder" einen goldenen Lorbeerkranz. Eine Reihe weiterer Chorvorträge, von denen besonders „Deutschland, dir mein Vaterland" von Heinrichs gefiel, sowie Darbietungen des Solo-Quartetts „Ruhrblümchen" Heven und Solovorträge des Baritonisten Georg Neupille (Witten) gaben dem ersten Jubiläumstage einen wirkungsvollen Abschluß.

Den Hauptteil des zweiten Tages bildete dann im Saale des Wirtes Langbein ein Freundschaftssingen, an dem 16 Bundesvereine teilnahmen. Die Vereine stellten mit recht beachtlichem, zum Teil ausgezeichnetem Erfolge ihr Können unter Beweis. Es nahmen an dem Singen teil: MGV. „Schlägel und Eisen" Höntrop (Lehrer Schneiders), „Westfalia" Langendreer (Lehrer Knoke), „Concordia" Werne (Hans Nispel), „Preziosa" Bochum-Grumme (Karl Beckmann), „Sangeslust" Querenburg (W. Hense), „Nachtigall" Weitmar (Willi Kölling), „Lyra" Bochum (Bonnekamp), „Liedertafel" Bochum-Wiemelhausen (W. Kindermann), „Frohsinn" Bochum-Weitmar, „Einheit" Bochum-Weitmar und „Frohsinn" Bochum (Ernst Meyer), „Urbania" Kalthardt (Lehrer Schlotjunker), „Westfalia" Altenbochum (Lehrer Maßmann), „Liederfreund" Brenschede (Clevinghaus), Sängervereinigung Witten (J. P. Peters), „Concordia" Heven (August Hahne). Allen Vereinen wurde zum Dank eine Erinnerungsmedaille überreicht.

55 Jahre M.-G.-V. „Germania" Bochum-Harpen

Der Männer-Gesangverein „Germania" in Bochum-Harpen beging am Sonntag im Saale Stratmann die Feier seines 55jährigen Bestehens. Im Mittelpunkt der Feier stand ein großes Freundschaftssingen, an dem sich zehn auswärtige Männer-Gesangvereine beteiligten. Zu Beginn des Festes hieß der Vorsitzende des Männer-Gesangvereins „Germania", August Schambach, die Gäste willkommen. Besondere Begrüßungsworte wurden an den Schutzherrn des MGV. „Germania", Alexander Mörchen, gerichtet, sowie an den Ehrenvorsitzenden Wilhelm Steinhäuser. Der Begrüßende betonte in seiner Ansprache, daß man trotz oder gerade wegen der wirtschaftlich schweren Zeit die Pflege des edlen Männergesanges nicht vernachlässigen dürfe. Immer werde man es mit dem Wahrspruch der deutschen Sänger: „Im Liede stark, deutsch bis ins Mark" halten. Der Zustrom der Sangesfreunde war inzwischen so stark geworden, daß der Saal die Menge der Gäste nicht mehr zu fassen vermochte. Der Jubelverein „Germania" eröffnete das Freundschaftssingen mit dem Vortrage des Chorliedes „Im Maien" von Buchs und „Der Fahlmann" von Sturm unter der Leitung seines Dirigenten A. Wieschemann (Bochum). Danach sangen die Vereine: Beamtengesangverein „Sangeslust"-Consolidation, Gelsenkirchen, Leitung Oberborbeck, MGV. „Haus Holte", Lütgendortmund, Leitung Sippel, MGV. „Einigkeit", Bochum-Gerthe, Leitung Lippert, MGV. „Sängerbund", Merklinde-Böyinghausen, Leitung Cremer, MGV. „Hiltrop", Gerthe-Hiltrop, Leitung Tigges, MGV. „Liederfreund", Eppendorf, Leitung Schmidt, „Quartettverein 1920", Bochum, Leitung Sprenger, MGV. „Eintracht", Bochum-Werne, Leitung Lippert, Gesangabteilung des Evangelischen Gesellenvereins Bochum, Leitung Wieschemann, und Doppelquartett „Helios", Bochum, Leitung Wieschemann. Den Abschluß und Ausklang des Freundschaftssingens bildete der Vortrag des „Morgenliedes" von Rietz, gesungen vor den Vereinen „Germania", „Gesellenverein" und „Helios". Alle Vereine zeigten ihr bestes Können, und reicher Beifall nach jedem Liede war der Beweis, daß die Zuhörer genußreiche Stunden erlebten.

20 Jahre M.-G.-V „Eintracht" Langendreer

Aus Anlaß der 20jährigen Jubelfeier des Männergesangvereins „Eintracht" waren am Sonntag nachmittag vier Brüdervereine neben den Mitgliedern und übrigen Gästen im Festlokale H. Schulte erschienen. Der Vorsitzende Fr. Sonnenschein fand herzliche Worte der Begrüßung zum 20. Wiegenfeste der „Eintracht". Zur Teilnahme an der Feier waren der Männergesangverein „Borussia" Dortmund-Kley, Dirigent Kleine, „Fortuna" Werne, Dirigent Voll, „Frohsinn" Langendreer, Dirigent Funke, und „Glocke" Langendreer, Dirigent Blosfeld, erschienen. Die Festansprache hielt der Ehrendirigent Konrektor Frasen (Lütgendortmund). Im Namen des Vereins habe er an alle anwesenden Sangesbrüder, Freunde und Gönner, den Gruß zu übermitteln. Trotz der Zeit wirtschaftlicher Nöte sei es Pflicht der Gesangvereine, für etwas Freude zu sorgen; denn „Ohne Sang und Klang, was wäre unser Leben!" Gerade im deutschen Liede liegen die Kulturgüter unseres Volkes, ein nie zu unterschätzender Schatz. Der Redner knüpfte die besten Wünsche für den Jubelverein an, die ausklangen in dem Ruf auf das deutsche Lied und Vaterland. Programmäßig sangen die erschienenen Vereine zum Freundschaftswettstreit einige Lieder, die durchweg sehr gut vorgetragen wurden und den Beifall aller Zuhörer fanden. Leider verdarb das hereinbrechende Gewitter am Abend den teilweise im Garten untergebrachten Gästen in etwa die Festesstimmung. Alles in allem war das 20jährige Jubelfest in seinem schlichten, einfachen Rahmen für den Gastgeber wie für die Erschienenen ein voller Erfolg.

„Wo rohe Kräfte sinnlos walten." In der Nacht zum 9. Juni haben noch unbekannte Täter von den Schaufenstern eines Geschäftshauses an der Bongardstraße den aufgeklebten Firmennamen abgerissen und verschleppt. — Auch von den Schaufenstern eines Hauses an der Schützenbahn wurden in der gleichen Nacht die Firmennamen abgerissen.

Vermißt wird seit dem 5. Juni der Arbeiter Willi Alack, geboren am 15. August 1912 zu Bochum, zuletzt in Bochum, Castroper Straße 210. Beschreibung: 1,70 Meter groß, schmächtig, dunkelblondes Haar, gebräuntes eingefallenes Gesicht, braune Augen, etwas gebogene Nase, vollständige Zähne. Bekleidung: blaue Mütze, blauer Anzug, schwarze Halbschuhe.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 10 und 15.)

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: 20 Uhr: Schneider Wibbelt.
Skala: 20.15 Uhr: Ein kräftiger Junge angekommen.
Ufatheater: 16, 18, 20 Uhr: Faschingsee.
Skala-Lichtspiele: 17 und 20 Uhr: Das lachende Ziel.
Apollotheater: 15, 18, 21 Uhr: Die Drei-Groschen-Oper.
Capitol: 16 Uhr: Königin der Nacht.
Lichtburg: 15.30, 18.30, 21 Uhr: Seitensprünge.
Lichtspielbühne: 20 Uhr: Laila.
Odeon: 16.30 Uhr: Das Flötenkonzert von Sanssouci.
Parkhotel Haus Rechen: Konzert und Tanz.

Ich bin schon da!

Roman von Alfred Carl • Nachdruck verboten

20)

Vera Vitale legte sie ohne weiteres dar.

Der Generaldirektor Robert Eichwoldt verpflichtete sich, auch seinerseits diese Bedingungen als bindend anzuerkennen.

Vera Vitale entgegnete, Spangenberg habe schon ihre Zusage.

Eichwoldt bot fünf und eine halbe Million Schilling Barablösung.

Vera Vitale lehnte höflich und liebenswürdig ab.

Er steigerte sein Angebot auf fünf und eine halbe Million Schilling und fünf Prozent Beteiligung.

Auch dieses Entgegenkommen blieb eindruckslos.

Er erhöhte die Beteiligung auf siebeneinhalb, dann auf zehn Prozent und bot schließlich daneben fünfdreiviertel und auch noch sechs Millionen Schilling.

Damit war die alleräußerste Grenze des Tragbaren erreicht — bei jedem seiner Angebote hatte Eichwoldt, dessen geschultes Gehirn nie versagte, mechanisch die Möglichkeiten der Erfindung durchgerechnet und seine entsprechend geschmälerte Gewinnrate überschlagen. Ging er noch weiter, würde er mit Verlust arbeiten müssen. Das kam nicht in Betracht. Für den Europa-Konzern gab es kein Geschäftsjahr mit weniger als zehn Prozent Dividende.

Robert Eichwoldt fühlte eine leise Ratlosigkeit an sich herankriechen. Natürlich gab er sich nach außen hin nicht zu erkennen, selbst nicht, als auch sein äußerster Vorschlag ins Leere gestoßen hatte. Sein kantiges Gesicht bemühte sich nach wie vor um ein Lächeln der Verbindlichkeit; doch seine kalten, grellen Augen verrieten die rücksichtslose Rechnerarbeit seines Gehirns, offenbarten sie viel zu eindringlich, als daß der Vergleich mit Spangenberg Veras ohnedies sicheren Widerstand nicht noch hätte stärken können.

Eichwoldt vergaß hier nicht, daß es „eigentümliche Menschen", wie er sie verständnislos und geringschätzig nannte, gab, Menschen, auf die Geldvorteile allein keinen Eindruck machten. Aber wenn man selbst fünf Millionen forderte — und es war dies keineswegs etwa wenig für das Patent —, dann nahm man im allgemeinen doch auch sechs, wenn sie geboten wurden . . .

Sein beweglicher Verstand, der unablässig nach den Motiven dieser ungewöhnlichen Abwehr forschte, war mittlerweile schon in die Nähe der richtigen Fährte gekommen. Was er bei Hloschek vermutet hatte, lag ihm vielleicht hier im Wege — möglicherweise liefen von hier aus irgendwelche persönlichen Fäden nach der Heerstraße in Berlin . . .

Sind Sie mit Herrn Spangenberg vielleicht schon längere Zeit bekannt, gnädiges Fräulein?" fragte er auch hier.

„Ich habe ihn vor drei Tagen kennengelernt."

„Dann verstehe ich nicht, warum Ihnen mein Angebot nicht zusagt. Bedenken Sie bitte, wieviel weniger Ausdehnungsmöglichkeit Ihnen die Spangenberg-Werke bieten!" Rücksichtslos und mit berechneter Absicht führte er jetzt die Macht seines Konzerns ins Treffen. „Nein, es ist mir wirklich unverständlich, gnädiges Fräulein, welchen Vorteil Sie sich vom Abschluß mit Herrn Spangenberg versprechen."

„Es ist möglich, daß Sie das nicht verstehen, Herr Eichwoldt . . .!" erwiderte Vera mit leiser, aber fühlbar abweisender Schärfe. Zu kurzer Gegenwehr prallte ihr Blick fast feindselig gegen den Eichwoldts an — und plötzlich verschleierten sich ihre Augen in überraschendem Wechsel und schienen versonnen aus dem umgrenzten Raum hinaus in eine unbestimmte Ferne zu blicken, der eine große, unklare Sehnsucht galt . . .

In diesem Augenblick wußte der Generaldirektor Robert Eichwoldt, daß er dennoch verstanden hatte — und gleichzeitig wurde ihm auch schonungslos offenbar, daß die Partie bei dieser Frau für ihn nie zu gewinnen war. Illusionen gab sich dieser Mann niemals hin: Im Konkurrenzkampf hatte er nichts als Geld und Macht einzusetzen. Er sah ein, daß man nur fünf Millionen Schilling aufzuwenden brauchte, wenn man der fesselnde, dreiunddreißigjährige Spangenberg war — und daß man selbst als Generaldirektor des Europa-Konzerns mit über sechzig Jahren, mit weißem Haar und harten Zügen auch mit sechs Millionen Schilling der Schwächere blieb — bei dieser seltenen Frau vor allem, der es auf eine Million mehr oder weniger nicht anzukommen brauchte — und erstaunlicherweise auch wirklich nicht ankam . . .

Der Generaldirektor Robert Eichwoldt hatte manchen seiner Erfolge der instinktiven Sicherheit verdankt, mit der er die Gefühlsschwingungen anderer aufzufangen wußte. Er registrierte scharf bei anderen, was er an sich selbst kaum beobachten konnte . . . Aber der Generaldirektor Robert Eichwoldt hatte Jahrzehnte hindurch einen mächtigen Konzern mit gebührendem Gewicht vertreten und machte sich nicht klein — hier war der Augenblick des Rückzugs einfach nicht länger hinauszuschieben.

Und so verabschiedete er sich von Vera Vitale mit unbeweglich harten Zügen und scheinbar unbeeinflußt kühlen Augen — und mit einer unwillkürlichen, tiefen Verbeugung, die ein Ausdruck seiner stets vollendeten äußeren Höflichkeit und gleichzeitig — im augenblicklichen Bann des ihm so fremden Erlebnisses — einer leisen und ein wenig ratlosen Ehrfurcht war.

*

Es war zehn Uhr morgens, als Robert Eichwoldt das bescheidene Landhaus im 19. Wiener Bezirk verließ.

Er rief kein Auto an, sondern legte die beträchtliche Entfernung von Döbling bis zum Hotel am Kärtner Ring mit gleichmäßigen, ausgreifenden Schritten, in angespannte, härteste Ueberlegung versunken, zu Fuß zurück.

Im Hotel beglich er seine Rechnungen, ließ seinen Koffer auf ein Taxi laden und fuhr zum Flugplatz Aspern hinaus.

Ein fahrplanmäßiges Verkehrsflugzeug nach Berlin startete an diesem Tage nicht mehr. Nach längeren Verhandlungen im Büro der Verkehrsgesellschaft hatte Eichwoldt dann einen Sportpiloten aufgetrieben, der ihn in einer offenen kleinen Maschine für eine namhafte Summe sofort nach Berlin bringen wollte.

Um ein Uhr stieg er in Aspern auf und landete kurz nach sechs Uhr auf dem Flughafen Tempelhof.

Natürlich hatte der Generaldirektor Robert Eichwoldt sich nicht ohne gewichtigen Grund zu dieser kostspieligen Hetztour entschlossen.

Als er die Gartenpforte des Vitaleschen Hauses in Döbling hinter sich zuwarf, stand er im Begriff, sich mit dem Fehlschlag seiner Reise und damit zugleich der ganzen Unternehmung abzufinden.

Doch bei der Ankunft im Hotel hatte sein bewegliches Spekulantengehirn bereits wieder einen Ausweg gefunden, mochte er ihm auch im ersten Augenblick phantastisch wie übelste Kolportage, ungeheuerlich wie die Idee eines Filmdramatikers, fast unausführbar erschienen sein . . .

Während der ersten zehn Minuten Weges — noch in den ruhigen Straßen des Cottage-Viertels — war dieser Plan zuerst in flüchtigen Umrissen in ihm erstanden, und in der nächsten halben Stunde taktmäßigen, ausgreifenden Marsches durch die Straßen der inneren Wiener Bezirke hatte er ihn, von seinem unerbittlich und methodisch arbeitenden Gehirn unterstützt, so in alle Einzelheiten zerlegt, so folgerichtig auf seine Möglichkeiten hin untersucht, daß er mit diesem Plan als einem vertrauten Stück seiner selbst im Hotel ankam. Auch bis in die kleinste Einzelheit ausgearbeitet, blieb dies abenteuerliche Projekt ein schwankendes Wagnis, ein Risiko mit einem verschwindenden Bruchteil von Chance. Gleichzeitig aber blieb es auch als einziger letzter Ausweg im Kampf um Millionen — folglich wurde es auf Biegen oder Brechen versucht!

Dies war der Grund, weshalb der Generaldirektor Robert Eichwoldt nicht das nächste flugplanmäßige Flugzeug oder den nächsten Schnellzug abwartete, sondern für eine Summe, die dem Jahresgehalt eines seiner Angestellten entsprach, eine Sportmaschine für sich allein mietete, um keine Stunde unnütz zu verlieren und noch am Abend des 22. Juni wieder aktionsbereit in Berlin auf dem Plan zu sein.

XII.

„Herr Tholl ist leider nicht zu Hause."

„Wissen Sie, wann er zu sprechen ist?"

„Ja, das ist unbestimmt, mein Herr. Es ist bald sieben. Vielleicht kommt er gar nicht mehr und geht gleich ins Kabarett."

„Aber es ist möglich, daß er noch kommt? Gut — dann werde ich warten!"

Eichwoldt drückte dem Stubenmädchen eine Münze in die Hand und ließ sich ins Besuchszimmer der Pension führen.

In diesem, mit kalter Sachlichkeit ausgestatteten, unbehaglichen Raume wartete der Generaldirektor fast eine Stunde auf Axel Tholl, trotzdem er sie durch ein halbes Dutzend anderer dringender Verpflichtungen hätte ausfüllen können.

Natürlich vergeudete er diese Stunde nicht mit langweiliger Schläfrigkeit. Sie gab ihm willkommene Gelegenheit, seinen komplizierten, phantastisch kühnen Plan, dessen Erfolg, blindem Zufall anheimgestellt, kaum zu berechnen war, noch einmal Punkt für Punkt straff zu durchdenken und gegen seine eigenen Zweifel zu verteidigen.

Kurz vor acht Uhr kam dann der Mann, den er erwartete, doch noch in die Pension . . .

In der knappen Zeitspanne zwischen Tholls Eintritt und den Begrüßungsworten registrierte Eichwoldts schlagkräftig arbeitendes Gehirn eine ganze Reihe wichtiger Merkmale dieses Mannes: Er hätte ihn auf seine körperliche Erscheinung hin glatt als Spangenberg angesprochen — aber er ging auch an den wesentlichen Unterschieden nicht vorüber: Er sah die ein wenig lässige biegsame Haltung, sah das unbekümmerte, leichtblütige Lächeln, die junge Gewandtheit, die ungezwungene Eleganz jeder Bewegung, die gute Klasse der Kleidung, sorgfältig gewählt und doch selbstverständlich zum Träger passend, sah die intelligente Regsamkeit der wachen Augen. Ein Tausendfassa, urteilte er, ein Mann, der alles konnte und alles wagte, ein Mann, der auf Frauen wirkt, nicht aus effekthaschender Berechnung, sondern durch ein Naturgeschenk! — und eigentlich so etwas wie ein Gentleman . . .

Der Konzernbeherrscher erhob sich zu seiner massigen, wirksamen Höhe. „Eichwoldt, Generaldirektor des Europa-Radio-Konzerns!"

„Freut mich — Tholl! Uebrigens hatte ich ja schon das Vergnügen — Sie wollten ja gestern schon wissen, wer ich bin — aber Sie zogen vor, selbst anonym zu bleiben. Aber bitte nehmen Sie doch Platz, Herr Eichwoldt! Verzeihen Sie meine Unhöflichkeit — ich habe noch gar nicht gefragt, womit ich Ihnen dienen kann."

Der Generaldirektor Robert Eichwoldt zeigte keinerlei Verstimmung — er empfand sie übrigens auch nicht. Er überlegte viel zu sachlich, als daß er sich über ein schlagfertiges Spiel mit Worten ärgerte, wenn er den Mann, der sich dieser Gewandtheit erfreute, für seine Zwecke brauchte. Aber im übrigen sollte dieser Herr Tholl gut von ihm bedient werden.

„Sie zeigten ja gestern auch wenig Interesse, Herr Tholl, außerdem hatte ich da mehr mit Spangenberg zu tun. Ich mußte inzwischen erst nach Wien fahren, um festzustellen, daß eine Konferenz mit Ihnen nötig wurde."

„Dann lieben Sie ein schnelles Reisetempo, Herr Eichwoldt", entgegnete der keineswegs verblüffte Axel liebenswürdig.

„Ja . . . das bringen meine Geschäfte so mit sich — —"

„Uebrigens, verehrter Herr Eichwoldt — Sie wissen ja plötzlich doch, wer ich bin, sonst hätten Sie mich doch hier nicht erreicht. Darf ich fragen, woher?"

„Ich habe mir gestattet, gestern meinen Chauffeur mit meinem Wagen hinter Ihrem Taxi herzuschicken", erklärte der Generaldirektor Eichwoldt mit trockener Selbstverständlichkeit. „Wollen wir jetzt zum Geschäft kommen, Herr Tholl?"

„Ah, Sie kommen in geschäftlicher Angelegenheit?"

„Hatten Sie etwas anderes vermutet?"

„Aber nein, durchaus nicht!" erwiderte Axel mit unendlich freundlichem gewinnenden, aber nicht sonderlich ernsthaft wirkendem Lächeln.

Eichwoldt hielt jetzt denn doch die Zeit für gekommen, dieser Verhandlung seinen Stempel aufzuprägen. Sein kantiges Gesicht, das bisher — erfolgreich sogar — Tholls heitere Unbekümmertheit kopiert hatte, straffte sich energisch; kalter Stahlglanz trat in die großen, zupackenden, fast farblosen Augen. Leicht wurde diese Verhandlung keineswegs — sie basierte zu fünfzig Prozent auf Bluff. Er mußte vieles als ihm geläufige Tatsachen hinstellen, was nur das Resultat scharfer Kombinationen während der Flugreise war.

„Sie haben also Herrn Spangenberg während seines Aufenthalts in Wien vertreten, um nötigenfalls vor mir in Haselhorst den Manager darzustellen." Eichwoldt legte eine kleine Pause ein.

„Stimmt!" bestätigte Axel knapp.

„Ist es ein Geheimnis, welche Vergütung Ihnen Herr Spangenberg für diese Leistung zugesagt hatte?"

„Warum sollte es —? Hunderttausend Mark."

„Die sind Ihnen also nun durch die Lappen gegangen?"

(Fortsetzung folgt.)



Professor Alsberg

Der Berliner Strafverteidiger Rechtsanwalt und Notar Dr. Max Alsberg ist zum Honorarprofessor an der juristischen Fakultät der Berliner Universität ernannt worden. Diese Ernennung dürfte ebenso wie die von Dr. David, dem ehemaligen Vizepräsidenten des Berliner Kammergerichtes, die Folge des Bestrebens sein, hervorragende Praktiker als Lehrer für die heranwachsende Jugend einzusetzen.

Das laufende Band der Sprache

Beim Aufkommen des Tonfilms hörte man allgemein pessimistische Aeußerungen, die in der Hauptsache darauf beruhten, daß man an eine weite Verbreitung des Tonfilms deshalb nicht glaubte, weil er durch die Sprache allzu sehr auf ein einzelnes Land beschränkt werde. Wie vorauszusehen war, hat die fortschreitende Technik auch diesem Mangel abgeholfen und heute werden Tonfilme übersetzt, wie Werke der Literatur auch, und können dann ungehindert ihren Weg machen. Natürlich ist dieses Uebersetzungsverfahren nicht so ganz einfach. Die Methode ist einem Deutschen namens Blum zu verdanken, und die erzielten Erfolge sind ausgezeichnet.

Die Herstellung der Tonfilme kann verschieden sein: bei manchen werden Bilder und Rede gleichzeitig aufgenommen, bei anderen erfolgen diese Aufnahmen zu verschiedenen Zeiten, so daß die Filmbilder genau wie beim stummen Film aufgenommen, während Rede, Gesang und Musik dann später diesen Aufnahmen genau angepaßt werden. Es ist einleuchtend, daß man in diesem Falle die Texte in soviel Sprachen herstellen kann, wie man will. Ein Uneingeweihter wird nicht merken, wie der Film zustandegekommen ist.

Bei solchen getrennten Aufnahmen müssen die Schauspieler ihre Rollen regelrecht sprechen, damit Wort und Geste gut zusammenpassen. Doch wird die Rede nicht aufgenommen. Erforderlich ist aber, daß in der Sekunde genau 24 Bilder gemacht werden. Wenn der stumme Film fertig ist, wird er einer rhythmographischen Behandlung unterzogen, d. h. die Repliken des Stückes werden mit Hilfe eines elektrischen Schreibapparates, eines sogenannten Rhythmographen, Buchstaben für Buchstaben, Wort für Wort, auf einen Papierstreifen aufgenommen, in genauer Uebereinstimmung mit dem Bildfilm. Dieser Papierstreifen, das sogenannte Rhythmenband, ist nur ein achtel so lang wie der Bildfilm und bewegt sich daher auch nur mit einem Achtel seiner Geschwindigkeit. Wenn das Rhythmenband fertig geschrieben ist, wird der Bildfilm vorgeführt, während der Text auf dem Rhythmenbande kontrolliert und revidiert wird. Wenn Fehler bemerkt werden, so werden diese angezeichnet, und sind dann nicht schwer zu verbessern. Man hat nun ein großes Rhythmenband, das sämtliche Repliken hintereinander umfaßt.

Nach einer letzten Korrektur werden nun die Repliken jedes Schauspielers auf ein besonderes Rhythmenband geschrieben, darauf werden die Repliker jeder Rolle mit Hilfe eines Rhythmoskops kontrolliert, eines Apparates, der es möglich macht, mehrere Rhythmenbänder gleichzeitig und in genau gleicher Geschwindigkeit über die hell beleuchtete Platte des Rhythmoskops gleiten zu lassen.

Nun werden die auf das Rhythmenband ausgeschriebenen Rollen den Schauspielern ausgehändigt, die alle ein sogenanntes Rhythmonom zur Verfügung haben. In jedem Rhythmonom befindet sich eine lange, schmale Oeffnung, ein Fenster, an dem das Textband in einer bestimmten Geschwindigkeit vorbeigeführt wird, die bei allen Rhythmonomen völlig gleich ist, da ihre Motoren von einem gemeinsamen Geschwindigkeitsregulator gelenkt werden. Vor den Rhythmonomen wird nun eine Art Leseprobe gehalten, indem jeder Schauspieler der Reihe nach seine Repliken hersagt, die er also nicht auswendig zu lernen braucht, sondern unmittelbar vom Textblatt absieht.

Allen Schauspielern ist der Bildfilm wiederholt vorgeführt worden, dadurch haben sie Gelegenheit, ihn gründlich kennen zu lernen, was wichtig ist, da ja bei einer Uebersetzung des ursprünglichen Textes neue Schauspieler den Text zu den Aufnahmen ihrer Kollegen sprechen müssen. Wenn die Leseproben überstanden sind, werden die eigentlichen Tonaufnahmen gemacht. Dabei wird der Bildfilm auf der Leinwand vorgeführt, und die Aufgabe des Regisseurs ist es, aufzupassen, daß die einzelnen Repliken genau mit den Bildern übereinstimmen. Die Schauspieler brauchen nur zu sprechen, ihre Aufgabe ist also einfacher, als wenn sie gleichzeitig auf ihr Spiel achten müssen. Auf diese Weise läßt sich der Tonfilm in verschiedenen Sprachen herstellen.

In Sachen: Schlagertexte

Von Erich Kästner

Ich habe mir im Postkartengeschäft ein kleines, dünnes Bändchen gekauft. Es lag zwischen schlechten Romanen, langen Bleistiften und rosafarbenen Postkarten, kostet zehn Pfennig und enthält, wie die Titelseite bekanntgibt, „Die neuesten Tanz- und Rundfunkschlager" . . .

Wenn man irgendwo tanzt, und die Jazzkapelle singt und wimmert die Texte, dann sind diese ja absolut unverständlich. Man versteht vielleicht die erste Zeile, und damit ist es glücklicherweise aus. Aber wenn man sich das Groschenheft erworben hat, fühlt man sich doch zutiefst verantwortlich, die kostspielige Lektüre zu beaugenscheinigen.

Ich habe also das Heft studiert, und wenn ich trotzdem ohne größere gesundheitliche Schädigung davongekommen bin, so ist das nur auf meine besondere Abhärtung in derartigen Dingen zurückzuführen.

Man hat in Turin den Preisträger eines dramatischen Preisausschreibens bekanntgegeben. Er heißt Ricardo Testa und befindet sich seit längerer Zeit im Irrenhaus. Er hat sein preiswürdiges Drama auch ebendort verfaßt. Abgesehen von seinem jetzigen Aufenthalt sind auch seine früheren Wohnorte nicht uninteressant. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Gefängnissen und Zuchthäusern.

Wenn nun also der Autor preisgekrönter Theaterstücke im Irrenhaus untergebracht ist, — wo um alles in der Welt mögen die Schlagertext-Fabrikanten zu Hause sein? Es ist gar nicht auszudenken . . . Wie wär's mit einer kleinen Kostprobe?

„Alles suchte unentwegt
nach dem Schlagwort, das wir lieben.
Hört das Wort, das alles schlägt:
Knif, K. N. I. F. geschrieben.
Knif sagt heute hoch und tief,
jeder sagt zu jedem Knif.
Knif heißt heute:
Kommt nicht in Frage!
Knif sagt heutzutage
man in jeder Lage.
Knif wird bald zur Plage."

Gefällt es Ihnen? Ja? Dafür ist es aber auch von einem unserer bedeutendsten Chansondichter, der literarisch beträchtliche Achtung genießt. Knif! Den Namen des Herrn soll ich nennen? Pardon, aber Knif. Der Komponist heißt Paul Strasser. Und es ist fast immer erstaunlich, was für nette, flotte Musik zu solch konzentriertem, unentwegt wiederholtem Blödsinn geschrieben wird.

Früher hat es auch Schlager gegeben, nicht wahr? „In Rixdorf ist Musike", „Im Grunewald ist Holzauktion" und andere hübsche, runde Sachen. Man wußte, worum es ging. Der Text verlief glatt und fidel. Jeder kannte und sang ihn. — Jetzt sind die Schlager überhaupt nicht im Gedächtnis zu behalten, so goldenen Irrsinns sind sie voll. Das Gedächtnis weigert sich, den Quatsch zu behalten und gibt ihn unverdaut wieder von sich. Noch ein Kosthappen gefällig?

„Aerger muß es immer geben.
Aerger schafft das liebe Leben.
Mich macht tot mein Papagei.
Was er frißt, ist zu bewundern:
Hundekuchen, Flundern,
aber nur kein hartes Ei.
Täglich sah ich wütend mir den Vogel an,
weil ich dieses einfach nicht begreifen kann."

Und der Refrain, der in der Speisekarte für Papageien anmutig fortfährt, lautet:

„Mein Papagei frißt keine harten Eier.
Er ist ein selten dummes Vieh.
Er ist der schönste aller Papageier,
nur harte Eier, die frißt er nie!
Er ist ganz wild nach Brustbonbons und Kuchen,
er nimmt selbst Caviar und auch Sellerie,
auch saure Gurken sah ich ihn versuchen,
nur harte Eier frißt er nie."

Da hat man's. So ein widerspenstiger Vogel! Die Musik ist von Walter Kollo. Und den Librettisten — der Name sei wiederum schonsam verschwiegen — soll der Papageier holen. Es wäre der beste Ausweg für ihn und uns . . .

Man muß diese Schlagertext-Fabrikanten wirklich einmal gesehen haben! Sie sehen so elegant aus, daß es gar nicht zum Aushalten ist. Ohne Monokel sind sie überhaupt nicht vorstellbar. Eher kann man sich schon die Köpfe wegdenken. Freilich, dann hätten sie keine Ohren mehr, und sie arbeiten vorwiegend mit den Ohren. Etwa so: sie sitzen, blasiert, in irgend einer Bar und grübeln nach, warum ihnen nichts, aber auch garnichts einfällt. Und dann sperren sie ihre Ohren auf. Einige dieser Leute zeichnen sich, vermutlich von berufswegen, durch ungewöhnlich große Ohren aus. Darwin hat ja erwiesen, daß die am meisten benutzten Organe sich am sichtbarsten ausprägen.

Die Librettisten sitzen also in der Bar und lauschen. Am Nebentisch sagt ein junger Mann zu seiner Dame: „Du meine Herzenskönigin!" (Sowas kommt vor.) Im Hintergrund zankt sich ein herzhaftes Barfräulein mit einer Kollegin. Und irgendwo ruft ein eiliger Gast: „Herr Ober, zahlen!"

Und damit ist — sagen wir es laut — der Refrain eines neuen Schlagers entstanden! Die Librettisten fangen immer mit dem Refrain an und „dichten" dann den Rest dazu.

Ich habe mir erlaubt, nach dem Schema dieser geistigen Athleten einen Schlagerrefrain zu fabrizieren. Ich saß in einem Café und hörte, wie ein Gast zum Kellner sagte: „Kann man bei Ihnen nichts essen?" (Thema 1.) Wenige Minuten später kam eine junge Dame aufgeregt ins Lokal und erklärte dem Boy: „Ich habe meinen Regenschirm stehen lassen." (Thema 2.) Und schließlich erzählte ein junger Mann seiner Freundin, um ihr zu imponieren, eine tolle Räubergeschichte. Ich hörte gerade noch, wie er flüsterte: „Da fiel mir der Revolver aus der Hand; er ging nicht los." (Thema 3.)

Aus diesen Themen gilt es, einen Refrain zu machen, der den gebräuchlichen Blödsinn der Librettisten möglichst noch hinter sich zurückläßt. Ich schlage deshalb vor:

„Den Regenschirm kann man nicht essen.
Er unterscheidet sich irgendwie
vom Frühstück, Souper und Menü.
Den Regenschirm kann man vergessen,
jedoch das Essen, jedoch das Essen
vergißt man nie!
Mit einem Schirm kann man auch nicht schießen.
Man kann ihn spannen, doch er geht nicht los.
Er schießt nicht, und er ist nicht zu genießen.
Wozu hat man ihn bloß?
Man kann ihn nicht mal nach dem Winde drehen.
Das beste ist, man läßt ihn einfach stehen."

Ich schmeichel mir, mit diesem Text das Niveau dieser Herren vorzüglich getroffen zu haben. Er gestattet übrigens, was die Herren besonders schätzen, allerlei zweideutige Vorstrophen. Nun, ich stelle ihn hiermit den Librettisten und Komponisten der ganzen Welt kostenlos zur Verfügung. Es sind Millionen damit zu verdienen. So blöd ist er.

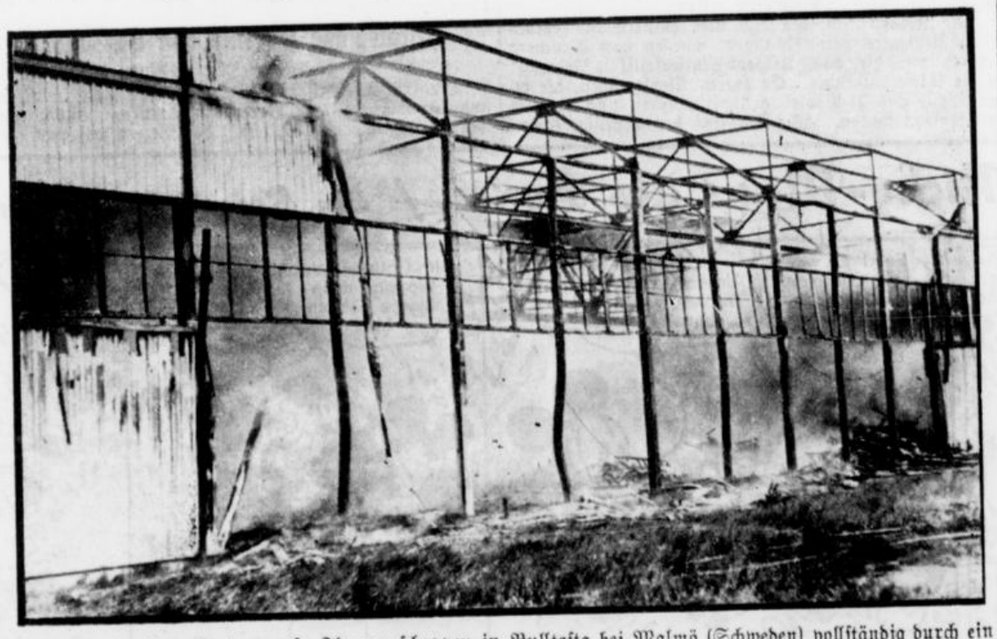
*

Wenn man mit den Librettisten spricht und ihnen in nahezu erschütternden Worten die Idiotie ihrer Texte klarmacht und sie im Namen der Menschheit bittet, bessere, vernünftigere und lustigere Dinge zu schreiben, zucken sie mit den wattierten Achseln und sagen: „Die Leute wollen ja solchen Blödsinn hören. Sehen Sie mich an: Sieht so ein Mann aus, dem es dreckig geht? Nein, mein guter Mann! Ich verdiene an der Dummheit des Publikums viel Geld; also verdient es das Publikum nicht anders."

Ein Körnchen Wahrheit ist nun zwar in seiner Antwort drin — die Leute sind wirklich mit dem Gebotenen zufrieden, anstatt die Uebeltäter mit harten Eiern, Papageien und dergleichen zu steinigen — aber die Sache hat auch noch einen anderen Haken:

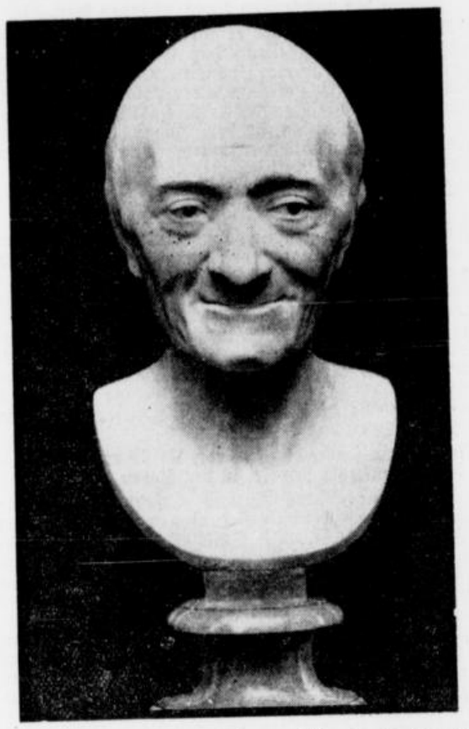
Diesen Librettisten, die von der Anspruchslosigkeit und Humorlosigkeit der Leute leben, fiele gar nichts Gescheiteres und Lustigeres ein, auch wenn es das Publikum verlangte! Sie haben deshalb nur Erfolg und Privatautos, weil ihre Unfähigkeit und Bedürfnislosigkeit die des Publikums einander aufs gelungenste ergänzen. Es ist dies das traurigste Kapitel der Gebrauchskunst überhaupt. So traurig, daß es unmöglich wäre, es ernst zu behandeln.

Flughafen in Flammen



Am 11. Juni wurde der große Flugzeugschuppen in Bulltofta bei Malmö (Schweden) vollständig durch ein Feuer zerstört. Eine Junkersmaschine verbrannte ebenfalls. Unser Bild zeigt die erste in Deutschland eingetroffene Aufnahme des Brandes.

Voltaire ohne Perücke



Auf der Versteigerung Stroganoff in Berlin, die über 2½ Millionen Reichsmark brachte, wurde eine Büste Voltaires für 26 000 Reichsmark verkauft. Die Büste ist aus weißem Marmor, mit schmalem Schulterausschnitt. Voltaire ist hier ohne Perrücke, mit kahlem Kopf dargestellt.

Erster Ferientag

Von **Kurt Bock.**

Die laute Stadt der Unruh liegt nun fern,
durchs offne Fenster singt das Wipfelrauschen,
und endlich rauchbefreit glänzt Stern an Stern.
Wie wirst du früh den Vogelflöten lauschen!
Wenn erst die Sonne schimmernd sich ergießt,
und deine Blumen freudig sich entfalten,
die Waldluft durch die hellen Stuben fließt:
dann wird gewiß das Glück mit dir haushalten!

Heitere Ecke

„Was ist aus dem jungen Mann geworden, mit dem Sie vorigen Sommer verlobt waren, Fräulein Erna?"
„Welchen meinen Sie?"

*

„Die ganze Schule ist Schwindel," sagt der kleine Hans.
„Wieso denn?"
„Na, bei uns gibt es eine Klasse, da steht an der Tür: 1. Klasse. Neulich habe ich mal reingeguckt, und was soll ich dir sagen: Doch nur Holzbänke drin!"

*

„Sieh mal den hübschen Vogel, Großmama!" rief der kleine Hans, als er mit seiner Großmutter im Zoo war.
„Ja," nickte die alte Dame, „und er schreit auch nicht wie gewisse Jungen."
„Ach," erhielt sie zur Antwort, „das ist nur, weil er nie gewaschen wird."

*

Die kleine Ilse steht vor dem Gartentor. Ein Herr kommt vorüber. „Ach," bittet Ilschen, „wollen Sie mir mal die Türe aufmachen?"
„Gewiß, Kleines," sagt er und öffnet ihr. „Aber warum machst du nicht allein auf?"
„Die Farbe ist noch naß."

*

„Mein Nachbar ist doch der unverschämteste Bursche von der Welt!" sagte der junge Arzt.
„Wieso?" fragte ein Kollege.
„Also stellen Sie sich vor," erzählte jener. „Kommt doch der Kerl gestern zu mir und bittet mich, mein Telephon benutzen zu dürfen. Und wohin telephoniert er? Nach einem Arzt! Und ich warte seit Wochen auf den ersten Patienten . . ."

*

Schneider Schneider schrieb:
„Sehr geehrter Herr! Ich muß Ihnen mein Erstaunen und meine große Verwunderung ausdrücken, daß ich immer noch nicht den Betrag meiner Rechnung erhalten habe, um den ich Sie wiederholt gebeten habe."
Der faule Zahler antwortete:
„Sehr geehrter Herr! Ich kann Ihr Erstaunen und Ihre große Verwunderung nicht teilen, denn ich habe das Geld noch nicht abgeschickt."

BÜSSING NAG

NICHT DER ANSCHAFFUNGSPREIS
ist ausschlaggebend für die Wirtschaftlichkeit eines Nutzfahrzeuges,
sondern die Unterhaltungskosten pro Jahr
BÜSSING-NAG Nutzwagen sind besonders wirtschaftlich durch ihre geringen Betriebskosten und durch ihre große Lebensdauer
VEREINIGTE NUTZKRAFTWAGEN AKTIENGESELLSCHAFT BRAUNSCHWEIG
Generalvertr.: Büssing-NAG-Motorwagen-Verkauf Alfred Breuer, Dortmund, Schmiedingstr. 8, Brügelmannhaus, Fernspr.: Sammelnummer 39851

Ein schwarzer Tag für die deutsche Fliegerei

Vier Flieger und zwei Passagiere verbrannt — Dem Unglück von Saarbrücken folgte noch ein Absturz bei Dessau

Saarbrücken, 14. Juni.

Ein furchtbares Flugzeugunglück, dem sämtliche Insassen, der Pilot, der Bordmonteur und zwei Passagiere zum Opfer gefallen sind, hat sich gestern morgen bei dem Flughafen in Saarbrücken zugetragen. Die Passagiere wurden durch die Flammen, die das Flugzeug vernichteten, bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Es handelt sich um einen Dornier Hochdecker, der mit einem Motor von 650 PS ausgerüstet ist und den Dienst bei der Lufthansa auf der Strecke Düsseldorf — Köln — Saarbrücken versieht und die Nummer D 1455 trug.

Es ist das gleiche Flugzeug, das bei der Eröffnung der Luftomnibuslinie Köln — Frankfurt von den Pressevertretern benutzt wurde und das eine der modernsten Konstruktionen war.

Ueber die Katastrophe erfährt unser Korrespondent noch folgende Einzelheiten: Das Flugzeug sollte fahrplanmäßig 7.30 Uhr morgens starten. Infolge dichten Nebels verzögerte sich jedoch der Start, so daß der Pilot Weichhart, ein erprobter Kriegsflieger, der schon seit mehreren Jahren in dem Dienst der Lufthansa steht und als vorsichtiger Flugzeugführer galt, erst um 8.30 Uhr sich zum Aufstieg entschloß.

Die Maschine funktionierte bei ihrer Ueberprüfung vor dem Flug einwandfrei.

Bereits zwei Minuten nach dem Aufstieg, als sich das Flugzeug in einer Höhe von etwa 60 Meter befand, bemerkten Augenzeugen, daß die Maschine bedenklich schwankte. Es schien, als ob etwas an dem Motor in Unordnung geraten sei. Der Pilot machte verzweifelte Anstrengungen, das Flugzeug, das sich in einer Linkskurve befand, wieder in die normale Lage zurückzubringen und versuchte anscheinend, wieder nach dem Flughafen zurückzukehren. Dies gelang ihm jedoch nicht. Die Maschine neigte sich noch tiefer zur Seite, kippte um und

schoß dann senkrecht zur Erde, wo sie unweit des Fliegerdenkmals sich tief in den Boden einbohrte.

Durch den furchtbaren Anprall explodierte der Benzintank und nach wenigen Sekunden war das Flugzeug in Flammen gehüllt. Die Insassen versuchten vergeblich, aus der Kabine ins Freie zu gelangen. Obgleich die Rettungsmannschaften mit Feuerlöschapparaten in wenigen Minuten an der Unfallstelle waren, gelang es ihnen nicht mehr, die unglücklichen Passagiere zu retten, da sie infolge der großen Hitzeentwicklung nicht an das brennende Flugzeug gelangen konnten. In kurzer Zeit war die stolze Maschine nur noch ein rauchender Trümmerhaufen und von den Insassen nur noch verkohlte Ueberreste übrig.

Besonders tragisch ist der Tod des Leiters der Saarbrücker Ferrum A.-G., Herrn Weigel. Herr Weigel ist der Schwiegersohn des Geheimrats Otto Strauß in Köln. Er verlobte sich erst vor kurzem mit der Tochter des Geheimrats Strauß und bestieg gestern früh das Unglücksflugzeug, um seine Braut in Köln zu besuchen. Der andere Passagier ist ein Herr Fromm aus Saarbrücken. Der Bordmonteur hieß Kampmeier.

Das Flugzeug ist bis auf die Eisenteile vollkommen ausgebrannt. Deshalb ist es außerordentlich schwierig, die Ursache der Katastrophe zu ermitteln. Eine technische Untersuchungskommission traf gestern noch in Saarbrücken ein, um festzustellen, aus welchen Gründen der Absturz erfolgt ist.

Ein Augenzeuge berichtet noch:

Der Start war planmäßig um 7.50 Uhr vom Flughafen Saarbrücken erfolgt. Es waren mehrere hundert Menschen zugegen. Als sich das Flugzeug bereits einige Minuten in der Luft befand, wurde beobachtet,

wie aus dem Flugzeug eine große Stichflamme hervorschoß,

die sofort eine Tragfläche des einen Flügels in Brand setzte. Das Flugzeug überflog in diesem Augenblick die Saarbrücker Artilleriekaserne. Der Flugzeugführer versuchte in steiler Kurve die Notlandung vorzunehmen. Dieses Manöver konnte aber nicht mehr ausgeführt werden, vielmehr sah man, wie der Apparat senkrecht zu Boden stürzte und am äußersten Rande des Flughafens zu Boden schlug. Das Personal lief nun zum Ort der Katastrophe. Als es dort eintraf, war das Flugzeug nur noch ein Trümmerhaufen.

Vier Augenzeugen, die zurzeit des Absturzes an der Unglücksstelle vorbeikamen, sagen aus, daß sie das Flugzeug in ganz geringer Höhe über den Feldern fliegen sahen. Wenige Augenblicke danach schlug die Maschine auf. Mit knapper Not sind zwei den Weg passierende Personen dem Tod entronnen.

Ein Radfahrer wurde von dem starken Druck umgeworfen. Einen Fußgänger traf ein abgesplittertes Propellerstück derart heftig an den Körper, daß er zur Erde geschleudert wurde.

Noch ein Flugzeugbrand

Zwei Dessauer Flugschüler infolge eines Bedienungsfehlers tödlich abgestürzt

Dessau, 14. Juni.

Gestern war ein Unglückstag für die deutsche Fliegerei. Der Absturz bei Saarbrücken hatte natürlich auch die Flugzeugführer der Junkers-Werke tief erregt, und allgemein besprach man die Katastrophe, bis der späte Nachmittag auch hier noch ein furchtbares Unglück brachte. Zwei junge Flugschüler stürzten ab und verbrannten.

Das Wochenende verbringen zahlreiche Dessauer Jungflieger mit Uebungsfliegen über dem Junkers-Flugplatz, auf dem die Schulflugzeuge des Anhaltischen Vereins für Luftfahrt untergestellt sind. So stiegen heute gegen 5.30 Uhr auch zwei begabte Jungflieger, der 20 Jahre alte Gliemann und sein Freund, der 18jährige Bartels, auf der Schulmaschine „Boelcke" auf. Beim Start verlor der Apparat ein Laufrad. Als die Flugschüler dann etwa zehn Minuten in der Luft waren und das Flugfeld in etwa hundert Meter Höhe verlassen hatten, bemerkten Passanten von der Erde aus, daß das Flugzeug unerwartet eine sehr scharfe Schwenkung ausführte. Offenbar war es Gliemann dann nicht mehr möglich, die Maschine aus der steilen Kurve wieder aufzurichten. Sie rutschte über den Flügel ab. Man konnte deutlich die Anstrengungen des Führers beobachten, die Maschine wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Das Flugzeug schlug mit furchtbarem Getöse senkrecht auf das Pflaster der Kühnauer Straße, die inmitten einer Siedlung liegt. Beim Anprall explodierte der Benzintank, und im gleichen Augenblick bildeten die Flugzeugtrümmer ein Flammenmeer. Als die ersten Helfer herbeieilten, war an eine Rettung nicht mehr zu denken. Die sofort alarmierte Feuerwehr löschte mit einer Schlauchleitung die brennenden Trümmer und hatte dann die traurige Pflicht, die verkohlten Körper der beiden Flieger zu bergen, die in die Leichenhalle gebracht wurden.

*

Bei der Maschine handelt es sich um ein Junkers-Sportflugzeug. Gliemann soll bereits als Flugzeugführer fertig ausgebildet gewesen sein. Bartel ist gebürtiger Tiroler. Er wollte gestern sein Pilotenexamen ablegen. Beide gehörten dem Anhaltischen Verein für Luftfahrt, Ortsgruppe Dessau, an.

London, 14. Juni.

Bei einer Flugvorführung in Cambridge ist gestern in einer Höhe von nur 70 Meter der Flügel eines Flugzeugs abgebrochen. Der Apparat wurde bei dem Absturz vollkommen zerstört, und der Pilot ist seinen schweren Verletzungen später erlegen.

*

Wie weiter gemeldet wird, stürzte am Samstag bei einem Versuchsfluge ein Wasserflugzeug in der Nähe des Flugplatzes von Felixtowe ab. Den beiden Insassen, zwei Fliegeroffizieren, gelang es, aus 1000 Meter Höhe mit Fallschirmen abzuspringen, während das Flugzeug mit solcher Wucht auf die Erde prallte, daß sich der Motor zwei Meter tief in die Erde eingrub.

Die „dritte Lunge" der U-Bootleute

Die Geretteten der „Poseidon" berichten

Acht Mann sind aufgegeben

London, 14. Juni.

Ueber das furchtbare Drama, das sich unter Wasser an der chinesischen Küste vor Weihaiwei an Bord des modernsten U-Bootes der englischen Kriegsmarine, „Poseidon", abgespielt hat, werden jetzt die ersten näheren Einzelheiten von der Admiralität bekanntgegeben. Danach haben sich acht Mann der Besatzung mit Hilfe des sogenannten „Davis-Atmungsringes" aus dem gesenkten U-Boot retten können. Es ist dies der erste Fall in der modernen Seegeschichte, daß aus einem gesunkenen U-Boot Menschen lebend wieder ans Licht gestiegen sind. Von den acht Geretteten starben zwei Mann kurze Zeit nachdem man sie aus dem Wasser herausgeholt hatte; das Befinden eines dritten gibt zu schweren Besorgnissen Anlaß.

Bei der Rettungsaktion wirkten japanische, amerikanische und englische Kriegsschiffe zusammen. Dem englischen Kriegsschiff „Medway" gelang es zunächst, genau die Stelle auszumachen, wo der „Poseidon" untergegangen war. Das Schiff lag in einer Tiefe von 20 Faden. Zwei Stunden nach dem Untergang trieben bereits sechs Matrosen des U-Bootes, angetan mit dem Atmungsring, der in der Marine allgemein die „dritte Lunge" genannt wird, an der Oberfläche des Wassers und wurden sofort durch die Kriegsschiffe auf dem Wasser aufgelesen. Weitere zwei Stunden später kamen noch zwei Mann zum Vorschein.

Einer von den Geretteten ist der 24jährige Leutnant Normann W. Fisher, der wie durch ein Wunder jetzt zum zweiten Male dem grausigen Tode, unter Wasser ersticken zu müssen, entgangen ist. Leutnant Fisher diente 1929 an Bord des U-Bootes „L 12", das in der Irischen See am 9. Juli mit dem U-Boot „A 47" zusammenstieß. Damals war Fisher nur durch den Umstand, daß er gerade an Bord die Wache übernommen hatte, in die See geschleudert worden, und konnte sich durch Schwimmen retten.

Die Klopfzeichen, die aus dem Innern des gesunkenen U-Bootes herausdrangen, wurden von Tauchern vernommen, die das U-Boot-Mutterschiff „Medway" in die Tiefe entsandte. Es waren Morsezeichen, die an die Wand des U-Bootes geklopft wurden und deutlich vernehmbar waren. Wie sich jetzt herausstellte, kamen sie von den acht Geretteten, die sich im Augenblick des Sinkens gerade im vorderen Teil des U-Bootes befanden.

Das chinesische Dampfschiff „Yuta", ein kleiner Frachtdampfer von 1700 Tonnen, war von Schanghai mit einer Ladung von Mehlsäcken unterwegs, hatte aber keinerlei Passagiere an Bord. Der „Poseidon" tauchte gerade in dem Augenblick auf, als der chinesische Dampfer ganz dicht an ihm vorüberfuhr. Dadurch entstand das Unglück.

Der Kapitän des chinesischen Schiffes verlor den Kopf und steuerte in falscher Richtung. Folge war, daß sein Schiff den „Poseidon" rammte. In zwei Minuten war das stolzeste U-Boot der englischen Marine in den Fluten versunken.

Fünf Offiziere und 26 Mann konnten sich unmittelbar nach dem Zusammenstoß durch den Turm des U-Bootes retten. Sie wurden gleich von der „Yuta" aufgenommen. Diesen 31 Geretteten folgten wenige Stunden später die acht Leute mit dem „Davis"-Apparat. Die englische Admiralität hofft, das gesunkene U-Boot in den nächsten 24 Stunden wieder heben zu können.

Leider besteht kaum noch Hoffnung, die in dem Unterseeboot eingeschlossenen restlichen Angehörigen der Besatzung noch zu retten. Die letzten Taucherversuche haben ergeben, daß aus dem Innern des „Poseidon" irgendwelche Lebenszeichen nicht mehr nach außen dringen.

Wieder ein russisches U-Boot gesunken

Paris, 14. Juni.

Nach Moskauer Meldungen ist das russische U-Boot „Chaobry" im Hafen von Wladiwostok gesunken. Hebungsversuche sind im Gange. Man hat aber keine Hoffnung, die Besatzung des U-Bootes retten zu können.

Heiratspläne für Otto von Habsburg

Rom, 14. Juni.

Die frühere Kaiserin Zita weilt zur Zeit in Rom und ist vom Heiligen Vater in Audienz empfangen worden. Wie verlautet, hängt der Besuch mit gewissen Heiratsplänen zusammen, die für Erzherzog Otto, den ungarischen Kronprätendenten, bestehen. Angeblich soll mit dem italienischen Hof Fühlung über die Frage einer eventuellen Verbindung Ottos mit der Prinzessin Maria, der jüngsten Tochter des italienischen Königspaares, genommen werden. Es heißt, daß Zita den Papst aufsuchte, um seinen Rat in dieser Angelegenheit zu erbitten.

Die Anklage gegen Al Capone

5000 strafbare Handlungen: Vermögen 20 Millionen Dollar.

Chikago, 14. Juni.

Das Bundesgeschworenengericht in Chikago hat nunmehr gegen Al Capone und 68 Mitglieder seines Alkoholsyndikats Anklage wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes erhoben. Die Anklageschrift ist ein außerordentlich umfangreiches Dokument. Der Bande Al Capones werden 5000 Einzelfälle von strafbaren Handlungen zur Last gelegt. Der Distriktanwalt schätzt die Einnahmen des Capone-Syndikats seit 1920 auf 24 Millionen Dollar jährlich. Al Capone soll sich seit Beginn seiner Verbrecherlaufbahn ein Vermögen von 20 Millionen Dollar verschafft haben.

 # Der Oberbürgermeister von Los Angeles in Berlin. Der Oberbürgermeister von Los Angeles in Kalifornien, John C. Porter, hat am Samstag mit seiner Gattin dem Oberbürgermeister Dr. Sahm einen Besuch abgestattet. Als Geschenk überreichten sie die Nachbildung eines Wappens mit der amerikanischen und der kalifornischen Flagge.

 # Vier Berliner Schupobeamte wegen passiver Bestechung verhaftet. Auf der Rennbahn Karlshorst sind vier Beamte der Berliner Schutzpolizei festgenommen worden, die in dem dringenden Verdacht stehen, Bestechungsgelder von wilden Buchmachern angenommen und deren Treiben begünstigt zu haben, u. a. dadurch, daß sie die Buchmacher auf Kriminalbeamte, die auf der Rennbahn Dienst taten, aufmerksam machten. Die Beamten und sieben wilde Buchmacher, die in dem Verdacht der aktiven Bestechung stehen, sind bereits dem Vernehmungsrichter mit dem Antrag auf Erlaß von Haftbefehlen zugeführt worden.

 # Zehn Monate Gefängnis für den Berliner Jazzmusiker Erich Borchardt. Die Erste Strafkammer in Saarbrücken verurteilte den Berliner Jazzmusiker Erich Borchardt wegen fahrlässiger Tötung der 23jährigen Filialleiterin Margot Candelier zu zehn Monaten Gefängnis und seinen Helfershelfer, den Jazzmusiker Hans Hoffmann aus Berlin, für den sein Verteidiger Freisprechung beantragt hatte, zu drei Monaten Gefängnis mit Strafaufschub. Borchardt nahm die Strafe sofort an, während Hoffmann Berufung ankündigte.

 # Transport deutsch-russischer Flüchtlinge nach Brasilien. In Bremen trifft morgen wiederum ein Transport deutsch-russischer Flüchtlinge, aus dem Lager Moelln kommend, ein. Die deutschstämmigen Russen reisen am Montag mit dem Dampfer „Madrid" des Norddeutschen Lloyd nach St. Franzisko do Sul, wo sie das Schiff zur Fahrt nach dem Innern Brasiliens, und zwar nach St. Katharina in der Nähe der deutschen Siedlung Blumenau, verlassen.

 # Schweres Eisenbahnunglück in Böhmen. Infolge der Bemühungen der tschechischen Behörden, über Eisenbahnunfälle den Mantel des Schweigens zu breiten, wird erst jetzt bekannt, daß sich am Freitag abend in der Station Patzau ein schweres Eisenbahnunglück ereignet hat. Ein nach Tabor ausfahrender Personenzug fuhr in der Station auf einen Güterzug auf. Die beiden Lokomotiven wurden zertrümmert, ebenso vier Wagen des Personenzuges. 24 Personen wurden verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

 # Italienischer Passagierdampfer auf ein Riff gelaufen. Der italienische Passagierdampfer „Colombo", der auf der Heimreise von Amerika begriffen war, ist am Freitag im Nebel auf ein acht Seemeilen vom Marseiller Hafen gelegenes Riff aufgelaufen. Ein durch Funkspruch herbeigerufener Schlepper hat die Passagiere, meist Italiener, nach Marseille gebracht. Mit der Umbootung der Ladung ist an Ort und Stelle begonnen worden. Man hofft, den Dampfer, der nicht unerheblich beschädigt worden ist, wieder flott machen zu können.

 # Bedeutsame deutsche Erfindung. Britischen Meldungen aus Santiago de Chile zufolge hat dort ein Deutscher Alfred Maker einen neuen Betriebsstoff für Verbrennungsmotore vorgeführt, den er aus vegetarischen Stoffen herstellt. Die praktische Verwendung dieses Brennstoffes für Automobile hat er in einer Reihe von Vorführungen bewiesen.

 # Prinzessin Helene verläßt Rumänien. Die Prinzessin-Mutter Helene von Rumänien wird jetzt nach einem gütlichen Uebereinkommen mit König Carol ihren Aufenthalt freiwillig im Ausland nehmen. Es bleibt ihr das Recht, dreimal im Jahr ihren Sohn Michael in Rumänien zu besuchen. In einer englischen Bank sollen 140 000 Mark zur persönlichen Verfügung der Prinzessin stehen.

Micky-Maus als Boxer / Ein Roman in Bildern

(7. Fortsetzung aus Nr. 135.)



MAGGI's Fleischbrühwürfel
billigst!
5 Würfel nur 18 Pfg.
MAGGI's Fleischbrühe
5 Würfel 18 Pfg.

3. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 137 38. Jahrgang
Montag, 15. Juni 1

Hertha B. S. C.

Durch größere Erfahrung u. Kampfkraft

München 1860 war technisch besser

Deutscher Fußballmeister

Zwei Minuten vor Schluß fiel die Entscheidung

Mit 3:2 geschlagen

Vor 50 000 Zuschauern

P. W. **Köln**, 14. Juni.

Der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft ist aus. „Hertha"/B. S. C. hat seinen Meistertitel mit Erfolg und Glück verteidigen können. Der Traum des Münchener Clubs von 1860 ist aus. Breunig, der famose Maneger dieser Elf, muß sich trösten. Er konnte seine Absicht, seine Schützlinge auf den höchsten Thron zu verhelfen, den der D. F. B. zu vergeben hat, nicht verwirklichen. Aber das sei gleich festgestellt: die Süddeutschen waren die moralischen Sieger in diesem Kampf.

„Hertha"/B. S. C., die sympathische Mannschaft, die das fertiggebracht hat, sechsmal in ununterbrochener Reihenfolge sich für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zu qualifizieren, und zweimal, 1930 und 1931, den Titel zu erringen, findet für diese Bravourleistung bei den Massen zwar stille Anerkennung, aber keine Sympathie. Die 50 000 Zuschauer, die in Köln Zeuge des Kampfes waren, waren gekommen, um die Süddeutschen, die nur einmal hier im Westen ihre hohe Fußballkunst demonstriert hatten, siegen zu sehen.

Daß die große Schar, die das Müngersdorfer Stadion umsäumte, den Sieg der Bayern herbeiwünschte, bewies sich schon, als die Mannschaften den Platz betraten. Als „Hertha" unter Führung von Hanne Sobeck erschien, rührten sich wohl viele Tausend Händepaare, aber als München 1860 den grünen Teppich betrat, da wuchs der Beifall zum Orkan.

Der Schiedsrichter Tissenewerth (M.-Gladbach) rief dann die Mannschaftsführer zur Wahl. Sobeck entschied sich für die bessere Seite (mit Wind) und die Bayern hatten Anstoß. Nach kurzem Hin und Her

übernahm München 1860 das Kommando.

Es zeigte sich gleich, daß die Süddeutschen eine weitaus reifere Spielkultur an den Tag legten. Ihre systemvollen Angriffe brachten die „Hertha"-Läuferreihe und Verteidigung in Verwirrung. Jeder Spieler der Fünferreihe hatte eine Spielübersicht, die erstaunlich war. Dabei grenzte die Ballbehandlung ans artistische. Sie war so virtuos,

daß die Zuschauer bei jedem eingeleiteten Angriff in lebhafte Beifallskundgebungen ausbrachen.

Gelhaar wehrte sich tapfer. Er meisterte zunächst alles, selbst aus nächster Nähe geschossene Bälle. Aber schließlich reichte sein großes Können und seine glänzende Form nicht dazu aus, den generischen Angriffsattacken standzuhalten. Jeder fühlte, daß die Methode der Süddeutschen in den nächsten Minuten zum Erfolge führen mußte. Dann war es Lachner und wenig später Oeldenberger, der aufs Tor schoß, aber Gelhaar hielt alles. Endlich, war der Bann gebrochen. Nach einem glänzenden Alleingang des Linksaußen Thalmeier erhielt Oeldenberger den Ball, und mit unhaltbarem Schuß

bringt er seinem Verein die Führung.

Münchens technische und taktische Ueberlegenheit ist auch weiterhin unverkennbar. Die Berliner Abwehr ist fast hilflos gegenüber dem süddeutschen Stellungsspiel. Auch vom Sturm des Meisters sieht man keine Angriffshandlungen, die Linie verrieten. Dagegen ist der Bayernsturm alle Augenblicke im gegnerischen Strafraum und versucht energisch den knappen Vorsprung zu vergrößern.

Gelegentlich machen sich die Reichshauptstädter frei,

aber es reicht nur zu Ecken, die nichts einbringen. Endlich gelingt ihnen aber der Ausgleich, der zwar eine glänzende Leistung des Berliner Halbrechten Sobeck war, der aus etwa 30 Meter Entfernung eine Vorlage des Rechtsaußen in vollem Lauf in die rechte Ecke des Bayerntors getreten hatte, der aber von dem Torwart hätte verhindert werden können. Anscheinend hatte er angenommen, der Ball würde ins Aus gehen. Kaum ist die Freude der „Hertha"-Anhänger über diesen Erfolg verklungen, da bricht der Rechtsaußen der Süddeutschen, Stiglbauer, energisch durch. Wenige Meter vor dem Tore gibt er an Lachner, der aus nächster Entfernung für Gelhaar unhaltbar, das Halbzeitergebnis von 2:1 herstellte. Dann ist Pause.

Nach Wiederbeginn folgt zunächst Feldspiel, bei dem keine Partei erkenntliche Vorteile hat. Nur als Münchens rechter Läufer eine weite Vorlage an den Rechtsaußen gibt, wirds wieder brenzlich vor Gelhaars Heiligtum, da der Wind den Ball hoch vors Tor drückt. „Hertha" hat mit ihren Aktionen kein Glück, weil Läuferreihe und Sturm zu umständlich spielen. Aber schon jetzt machte sich ein deutliches

Nachlassen der Kampfkraft der süddeutschen Elf mehr und mehr bemerkbar,

trotzdem in fast allen Spielphasen ihre technische Ueberlegenheit immer noch deutlich ist. Was Gelhaar zu tun bekommt, steht in keinem Verhältnis zu der Arbeit, die seinem Gegenüber gemacht wird. Einmal übte der Schiedsrichter mit den Berlinern Nachsicht, als Völker im Strafraum offensichtlich foul gespielt hatte. Als wenig später dann Sobeck, vier Meter vom Tor entfernt, durch Nachhaken zu Fall gebracht wird, gibt Fissenewerth Niederwurf, eine Entscheidung, die absolut falsch war, und nur damit zu begründen ist, daß er die den Berlinern gemachte Konzession wieder gutmachen wollte. Als Sobeck dann wieder alleine vor dem Tor steht und zum Schuß ansetzen will, wirft sich ihm Stock vor die Füße

und hält ihn an den Beinen fest.

Auch das war regelwidrig, aber es wurde nicht geahndet. Das war 20 Minuten vor dem Abpfiff.

„Herthas" Endspurt

Jetzt spielte der Meister seine letzten Kraftreserven aus. Von der Ueberlegenheit der Süddeutschen ist nichts mehr zu sehen. Ihre Kampfkraft ist gebrochen. Immer wieder ist es Sobeck, der sich durchspielt, aber den Ausgleich nicht schaffen kann. Erst elf Minuten vor Schluß ist dem verzweifelten Streben der Berliner nach dem Ausgleich durch Sobeck Erfolg beschert. Kirsei hat dem Berliner Internationalen, der klar abseits stand, den Ball zugespielt, und

der Ausgleich ist erzielt.

Die Bayern sind entmutigt und am Ende ihrer Kräfte. „Hertha" kommt mehr und mehr auf. Man glaubte schon an eine Verlängerung, die den Berlinern höchstwahrscheinlich den Sieg gebracht hätte, aber zwei Minuten vor Schluß der regulären Spielzeit naht für die Bayern das Verhängnis. Ein Zusammenspiel Hahn — Sobeck — Kirsei schließt letzterer mit dem siegbringenden Treffer ab, der wahrscheinlich aus Abseitsstellung erzielt wurde und darum nicht die ungeteilte Anerkennung der Zuschauer hatte.

Zweifellos hat mit „Hertha" die technisch schlechtere Mannschaft gewonnen, aber wenn man die Kampfkraft zum Vergleich heranziehen darf, dann muß man den Berlinern den Vorzug geben, die mit der Länge der Spieldauer besser und besser wurden. Das ist natürlich

ein Erfolg der langjährigen Routine,

die die Mannschaft aus den langjährigen Endspielen gewonnen hat. Wir haben es schon oft im Fußball erlebt, daß technisch hokes Können nicht immer den Erfolg garantiert, wenn es einer starken Kampfmannschaft gegenüber angewandt wird. Im großen und ganzen muß man anerkennen, daß sich die Berliner energisch mit zähem Willen um den Sieg bemüht haben, der ihnen durch ihre Ausdauer und Kampfkraft schließlich zufiel.

Die Süddeutschen, die fast keinen schwachen Punkt in ihren Reihen hatten, spielten einen Fallball,

wie ihn nur wenige deutsche Mannschaften zurzeit pflegen.

Die Elf, aus der besonders der Sturm und die Läuferreihe hervorragten, hatte kaum einen schwachen Punkt. Sie war so ausgeglichen, daß man kaum einen Spieler besonders erwähnen kann. Die Bayern wären sicher würdig gewesen, den deutschen Meistertitel zu tragen.

Ein großer Teil des Publikums protestierte, als Sobeck den Ehrenkranz vom Vorstand des D. F. B. empfing. Das Glück ist launisch, diesmal war es bei den Berlinern.

Erwarteter Ausgang

Amerika schlägt Deutschland im Tennis 5:0.

Der Schlußtag auf der Blau-Weiß-Anlage am Roseneck brachte die letzten Einzelspiele. Lott gewann gegen Henkel nicht gerade überzeugend und gab die beiden ersten Sätze mit 4:6, 4:6 ab. Dann aber legte er sich ins Zeug und erzielte Satzgleichstand mit 6:3, 6:1. Im 5. Satz konnte Henkel bei 2:5 für Lott noch zwei Spiele machen, aber die gewinnbringenden Punkte holte dann doch Lott, der mit 6:4 auch den Siegsatz gewann. Auch der Kampf van Ryn/Dr. Landmann brachte gutes Tennis. Der Amerikaner gewann den ersten Satz mit 6:3, gab den 2. an den fabelhaft laufenden Dr. Landmann mit 6:2 ab und siegte erst nach Kampf im dritten Satz mit 6:4. Im vierten Satz war der Widerstand des Deutschen gebrochen, der diesen mit 1:6 verlor.

Stabhochsprung zu viert



Unser Bild zeigt eine seltene sportliche Leistung: vier amerikanische Sportsleute führen zu gleicher Zeit einen Stabhochsprung aus, der ihnen allen gut gelingt.

10000 KM FAHRT DES A.V.D.

Ford

9 FORDWAGEN STARTEN
9 FORDWAGEN AM ZIEL
DER 100000-KM-WAGEN ERRANG
AUF DIESER FAHRT DEN 1. PREIS
8 WEITERE FORDWAGEN ERZIELTEN
1 TEAM PREIS

7 ERSTE PREISE • 1 ZWEITEN PREIS

SOLCHE ERFOLGE KANN JEDERMANN VOM FORDWAGEN ERWARTEN, DENN DIESE LEISTUNGEN SIND VOM KONSTRUKTEUR IN DEN FORDWAGEN HINEINGEBAUT

FORD MOTOR COMPANY A.G., KÖLN AM RHEIN

Pause im Deutschen Fußballbund

Ein Achtungserfolg des TuS

Der letzte Sonntag vor der Sommerruhe — Die Fußballereignisse der engeren Heimat

Der letzte Spielsonntag vor der Sommerpause sah die meisten Vereine nochmals tätig. Von den überaus zahlreichen Treffen seien besonders das gute Abschneiden des Tus. gegen V. f. B. Bielefeld und „Preußens" Sieg über die Herner „Westfalen" erwähnt. M. B. V. Linden war sowohl am Samstag als auch am Sonntag erfolgreich. Die Ergebnisse waren:

Samstag:

Tus. Bochum — V. f. B. Bielefeld 3:3.
„Preußen 07" Bochum — „Westfalia" Bochum 0:1.
S.-C. Dahlhausen — Henrichshütte 5:0.
„Fortuna" Weitmar — „Teutonia" Riemke 0:6.
„Union" Recklinghausen — M. B. V. Linden 1:2.
S.-C. Altenbochum — S.-Vg. Harpen 3:0.
Hiltrop — „Urania" Dortmund 5:2.
„Rasensport" Bochum — V. f. B. Gelsenkirchen 3:5.
„Germania" Herne — S. T. V. Werne 0:1.
Welper — S.-V. Ehrenfeld 1:1.
Witten 92 — Hüsten 09 5:1.
Witten 07 — Essen-West 1:3.
Langendreer-Holz — Bommern 4:2.

Sonntag:

M. B. V. Linden — „Rasensport" Oberhausen 2:0.
„Preußen 07" — „Westfalia" Herne 6:4.
S.-V. Ehrenfeld — „Union" Recklinghausen 7:0.
Laer — „Rasensport" Bochum 6:2.
S.-C. Dahlhausen — Winz-Baak 2:1.
Langendreer 04 — Tus. Bochum 3:2.
Altenbochum — Wilhelmshöh 3:6.
S. u. S. Gerthe — Rotthausen 5:4.
„Concordia" — B.-C. Hordel 0:0.
Bochum-West — „Tura" Eppendorf 0:1.
Dahlhausen 16 — Bredenscheid 8:2.
Langendreer 07 — Bövinghausen 0:3.
Höntrop — „Rot-Weiß" Essen 3:3.

Ein schönes Spiel

TuS. — VfB. Bielefeld 3:3.

Der TuS. hat am Samstag, dem Zweiten in der diesjährigen westdeutschen Fußballmeisterschaft eine große Partie geliefert. Es war keines jener Sommerspiele, die nach den Meisterschaftsspielen im allgemeinen üblich sind. Welches die Gründe waren, die der Elf das Selbstvertrauen stärkten, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Wahrscheinlich ist aber, daß der große Gegner, der im Spiel um die WSV.-Meisterschaft damals in Bochum den Düsseldorfer „Fortunen", dem westdeutschen Meister, ein Unentschieden abtrotzten, die Stadionleute zu großem Eifer anspornte, und daß vielleicht nicht zuletzt die Verstärkung des Sturmes, der sich in der Saison so unbeholfen zeigte, der gesamten Mannschaft das Selbstvertrauen wiedergab.

Der TuS. hätte, das sei vorausgesagt, das Spiel nach den gezeigten Leistungen gewinnen müssen. Leider hatte der Torwart, der glänzende Proben seines Könnens gab, zweimal verteufeltes Pech. Den ersten sowohl als auch den dritten Ball, der für die Bielefelder zum Erfolge führte, hatte er schon gefangen, um sie dann ins eigene Heiligtum zu drücken. Das kann natürlich dem Besten passieren.

Der TuS., der in verstärkter Aufstellung spielte, hatte in dem ersten Spielabschnitt klare Vorteile. Wrede, der für Mense als Mittelläufer spielte, verriet, daß er für diesen Posten eine glänzende Veranlagung besitzt. Er war in der Abwehr wie im Aufbau technisch und taktisch überraschend gut und mindestens so gut, wie sein Gegenüber Greifendörfer, der doch innerhalb der WSV.-Grenzen einen Namen hat. Wrede fand im Sturm bei Longerich, der sich in der ersten Halbzeit als große Schußkanone und Stratege zeigte, viel Verständnis. Longerich, der der Torschütze der beiden ersten glänzenden TuS.-Erfolge war, hat in dem Mittelstürmer Tegethoff und dem Halblinken Grekel Nebenleute, die das Angriffsquintett sehr gefährlich machen, weil alle drei schießen können. Auch die Außenstürmen bewährten sich.

VfB. Bielefeld spielte in der ersten Halbzeit verhalten. Aber trotzdem sie im zweiten Abschnitt energisch um den Sieg stritten, war es ihnen nicht möglich, den Gastgeber in die Verteidigung zurückzudrängen. Im Gegenteil, Gockel, der Halblinke des TuS., hatte seinen Verein durch einen Prachtschuß in Führung gebracht und lange sah es so aus, als ob dieser Vorsprung von den Bochumern gehalten würde. Erst gegen Schluß, als Muth der schon gefangene Ball ins Tor rollte, war das Spiel entschieden. Die Stadionleute dürfen auch mit dem Remis zufrieden sein. Sie haben am Sonnabend den Beweis erbracht, daß sie in dieser Aufstellung in der nächsten Saison einen starken Gegner abgeben werden.. Diesen Eindruck werden auch die 1500 Zeugen des Spiels mitgenommen haben.

Sieg und Niederlage

„Preußen 07" — „Westfalia" Bochum 0:1.

Die „Westfalen" bestätigten ihre gute Form in dem Samstagabendspiel gegen die „Vereinigten Preußen 07". Leider behagte den „Westfalen" der glatte Grasboden nicht. Die Mannschaft war ausgeglichen bis auf den Linksaußen, der erst in der letzten halben Stunde warm wurde. Aufmerksam waren auf beiden Seiten die Verteidigungen, die im Verein mit dem Hüter einfach jeden Erfolg unterbanden. Das Siegestor fiel in der zweiten Halbzeit durch „Westfalias" Rechtsaußen.

Vereinigte Preußen 07 — Westfalia Herne 6:4. Die zur Sonderklasse aufrückenden Preußen hatten die Herner Westfalia zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Wenn der Gast auch nicht komplet tantrat, so tut das dem Können der Vereinigten keinen Abbruch. Die Mannschaft war gegen das Spiel am Vortage nicht wieder zu erkennen. Gut waren die Verteidiger und der Sturm, besonders gut die Flanken von rechts. Der Linksaußen zögerte meist zu lange. Herners Stütze war ebenfalls die Verteidigung. Im Sturm gefielen nur die Halbstürmer. Das allzu schöne Wetter brachte nur wenig Zuschauer, die aber voll auf ihre Kosten kamen.

Langendreer 07 — Bövinghausen 0:3. Die Langendreerer traten gegen Bövinghausen 04 an und mußten sich eine klare 3:0-Niederlage gefallen lassen. Das Treffen stand zum größten Teil im Zeichen der Bövinghauser, die nach fünfzehn Minuten in Führung gingen und bis zur Pause den Vorsprung auf 2:0 erhöhten. Die Langendreerer verschossen nach Wiederbeginn zwei Elfmeter — einer wurde sehr gut gehalten — und dann kamen die Bövinghauser wieder auf und beschlossen den Kampf mit dem dritten Treffer.

Langendreerholz — Bommern 05 4:2. Auf dem Heimesberg kam es zu einem interessanten Abschlußspiel. Die Gastgeber waren durchweg tonangebend, führten bis zur Pause mit 3:0. Bommern kam jetzt auf, holte zwei Tore auf, mußte sich aber dennoch im Endspurt von Langendreerholz den vierten Treffer gefallen lassen.

Langendreer 04 — Tus. Bochum 3:2. Infolge Verletzungen aus dem Samstagsspiel gegen V. f. B. Bielefeld mußte der Tus. in Langendreer mit mehrfachem Ersatz, u. a. für Longerich und Muth, antreten. Man merkte der Mannschaft deutlich die Spuren des harten Kampfes vom Vortage an. Das Spiel stand im Zeichen einer leichten Ueberlegenheit der Tus.-Leute.

Quer durch Deutschland

Westdeutschland

Rheydter S.-V. — S.-C. M.-Gladbach 1:3. „Turu" Düsseldorf — Duisburger S.-V. 3:2. V. f. L. Benrath — V. f. B. Speldorf 5:3. Meidericher S.-V. — „Blau-Weiß" Köln 5:3. „Union" Herford — „Arminia" Bielefeld 0:3. S.-C. Münster 08 — „Fortuna" Düsseldorf 1:1. F.-V. 06 Osnabrück — „Fortuna" Düsseldorf 2:7. Sp.-Vg. Göttingen/Kassel 03 — Spiel-Vg. Fürth 0:5.

Süddeutschland

F. S. V. Frankfurt — Schalke 04 5:2. 1. F.-C. Nürnberg — D. F. C. Prag 3:2. „Bayern" München — Dresdner S.-C. 5:2. F. S. V. 05 Mainz — „Wormatia" Worms 3:2.

Berlin

Kalkberge — „Union" Oberschöneweide 15:7.

Gesellschaftsspiele:

„Tennis/Borussia" — Wiener A.-C. 0:4. „Tennis/Borussia" — Schalke 04 3:2 (0:1). Norden-Nordwest — „Minerva 93" 4:3.

Mitteldeutschland

Sp.-Vg. Leipzig — „Guts Muts" Dresden 4:3. „Wacker" Leipzig — Chemnitzer B.-C. 2:5. „Viktoria 96" Magdeburg — „Guts Muts" Dresden 5:0. „Favorit" Halle — „Fortuna" Magdeburg 1:1. „Sportfreunde" Halle — „Sportfreunde" Leipzig 2:5. V. f. B. Mühlhausen — „Fortuna" Leipzig 1:2.

Endspiel um die Deutsche Meisterschaft:

Köln: „Hertha"/B. S. C. — S.-V. 1860 München 3:2.

Norddeutschland

Polizei Hamburg — V. f. L. Schwerin 4:1. V. f. B. Braunschweig — S.-C. Erfurt 4:3.

Tennisschluß in Krefeld

Daller und Frl. Kohnert die Meister(in).

Das prachtvolle Wetter der ersten Turniertage blieb den westdeutschen Einzelmeisterschaften in Krefeld auch am Schlußtage treu. Leider kam die mit Spannung erwartete Schlußrunde im Herren-Einzel zwischen Dr. Heitmann und Daller nicht zustande, da sich Dr. Heitmann am Vortage durch einen Sturz eine Fußverletzung zugezogen hatte. So wurde Daller kampflos Meister. Das Damen-Einzel gewann erwartungsgemäß Frl. Ruth Kohnert (Berlin) gegen Frl. Weihe. Nur im zweiten Satz ließ sie vorübergehend nach. Im gemischten Doppel siegten Frl. Pflugner/Kuhlmann in drei Sätzen in drei Sätzen 6:3, 4:6, 6:2 gegen Frl. Rosenbaum und Meffert, da Frl. Peitz/Dr. Heitmann streichen mußten. In der Vorschlußrunde hatten die Sieger Frl. Enger/Dallert 8:6, 6:1 und Frl. Rosenbaum/Meffert mit dem gleichen Ergebnis die Geschwister Koopmann aus Holland geschlagen. Im Damendoppel siegten Frl. Peitz/Frl. Pflugner 6:2, 7:5 über Frl. Kohnert/Frl. Enger. Im eingelegten Herrendoppel siegten Remmert/Dallert nach wechselvollem Kampf 6:8, 11:9, 7:5 über die gute holländische Kombination Koopmann/van Eck.

Der Kampf um den Davis-Pokal

England schlägt Japan.

London, 14. Juni.

Am Samstag wurde in Eastbourne der Vorschlußrundenkampf der Davispokal-Europazone zwischen England und Japan mit den Doppelspielen fortgesetzt. Nachdem die Engländer am Tage vorher beide Einzelspiele gewonnen hatten u. nun Perry/Hughes über Jiro Sato Kawachi sicher mit 6:4, 6:4, 8:6 erfolgreich blieben, steht die Partie bereits 3:0 für England, so daß auch die beiden restlichen Einzelspiele, die am Montag zum Austrag gelangen, den Endsieg der Engländer nicht mehr verhindern können. In der Schlußrunde stehen die Engländer dann bekanntlich dem Sieger aus der Kopenhagener Begegnung Dänemark—Tschechoslowakei gegenüber.

Hohe Quoten

Rennen zu Köln

1. Rennen: 1. Enak (Narr), 2. Lotosblume, 3. Don Ricardo. Drei liefen. Tot.: 37.
2. Rennen: 1. Mandelblüte (Zehmisch), 2. Flavia, 3. Thusis. Tot.: 15, Platz: 12, 19.
3. Rennen: 1. Pati (Visek), 2. Wokcus, 3. Priska. Tot.: 99, Platz: 21, 19, 16.
4. Rennen: 1. Herodias (Grabsch), 2. Alpensieger, 3. Blanker Hans. Tot.: 36, Platz: 16, 25, 20.
5. Rennen. 1. Ordinaria (Weber), 2. Schwarzwald, 3. Bergschüler, 4. Auerbalz. Tot.: 53, Platz: 15, 38, 14, 19.
6. Rennen. 1. Selim (A. Zimmermann), 2. Feldkopf, 3. Raindrop, 4. Losung. Tot.: 21, Platz: 15, 28, 104, 31.
7. Rennen. 1. Attis (Stock), 2. Teufelsjunge, 3. Goldwert. Tot.: 59, Platz: 22, 19, 96.

Rennen zu Berlin-Grunewald

Sonntag, 14. Juni.

1. Rennen: 1. Finnlor (K. Buge), 2. Rudolf, 3. Fahrewohl. Tot.: 17, Platz: 12, 13.
2. Rennen: 1. Lefels (Zimmermann), 2. Apache, 3. S. A.. Tot.: 35, Platz: 16, 26, 15.
3. Rennen: 1. Brotverdiener (Weber), 2. Bergün, 3. Froher Mut. Tot.: 217, Platz: 53, 120, 35.
4. Rennen: 1. Hohensyburg (Zimmermann), 2. Curator, 3. Fernpaß. Tot.: 22, Platz: 18, 51.
5. Rennen. 1. Erika (Kreuz), 2. Kavallerist, 3. Markgraf. Tot.: 41, Platz: 17, 20, 29.
6. Rennen. 1. Auna (Ludwig), 2. Pythia, 3. Flugschüler. Tot.: 43, Platz: 19, 13.
7. Rennen. 1. Rohrpfeifer (Böhlke), 2. Hanstein, 3. Varro, 4. Novalis. Tot.: 81, Platz: 19, 30, 17, 33.

Rennen zu Chantilly

1. Rennen: 1. Blue River (Turner), 2. Lotus Dore, 3. Grand Ceremony. Toto: 59, Platz: 21, 27, 16.
2. Rennen: 1. Bleu de Chine (Peckett), 2. Coastguard, 3. Mavourneen.
3. Rennen: 1. Tchang Ti (Wildmann), 2. Basileus, 3. Pro Patria. Toto: 197, Platz: 58, 45, 73.
4. Rennen: 1. Tourbillon (Elliot), 2. Brueledur, Barneveldt. Toto: 31, Platz: 13, 29, 12.
5. Rennen: 1. Godiche (Bouillon), 2. Isola Madre, La Kota. Toto: 15.
6. Rennen: 1. Triberg (Esling), 2. Hetre Paurpre, 3. Benedetto. Toto: 34, Platz: 13, 14, 14.

Schalke 04 zweimal geschlagen

F. S. V. Frankfurt und Tennis-Borussia Berlin bezwingen die Knappen

5:2 in Frankfurt

Frankfurt a. M., 14. Juni.

Im vierten Spiel nach Aufhebung der Disqualifikation mußte der FC. Schalke 04 am Samstag im Frankfurter Stadion vor etwa 8000 Zuschauern gegen den Fußballsportverein mit 2:5 (2:2) die erste Niederlage hinnehmen. Wenn man bedenkt, daß die Frankfurter erst kürzlich noch die Spielvereinigung Fürth und den 1. FC. Nürnberg besiegten, dann braucht die Niederlage nicht allzu tragisch genommen zu werden. Außerdem waren die Schalker in diesem recht interessanten Treffen garnicht schlecht, nur dem Sturm fehlte wieder die Entschlossenheit vor dem Tore. Frankfurt gewann schon bald mit seinen wuchtigen Angriffen die Oberhand, ging in der zehnten Minute durch Keck in Führung und erhöhte in der 27. Minute durch Rohe auf 2:0. Als zwei Minuten später Tibulski durch scharfen Schrägschuß das Resultat auf 2:1 stellen konnte, taute Schalke auf und hatte die letzte Viertelstunde für sich. Etwa fünf Minuten vor der Pause gelang denn auch Kuzorra der Ausgleich. Schalke spielte bis Mitte der zweiten Halbzeit leicht überlegen, konnte aber keine Tore machen. Die Frankfurter waren erfolgreicher, denn ein Bombenschuß von Armbruster brachte sie mit 3:2 in Front, und Keck und Miem stellten schließlich das Endresultat von 5:2 her.

2:3 in Berlin

Vor nur 6000 Zuschauern standen sich im Berliner Poststadion die Mannschaften von Schalke 04 und „Tennis-Borussia" Berlin gegenüber. Bei beiden Mannschaften machten sich die Anstrengungen der voraufgegangenen Spiele stark bemerkbar. Kuzorra schoß für Schalke in der ersten Halbzeit das erste Tor. Diesen Vorsprung konnten die Schalker halten. Nach Wiederbeginn wurden die Berliner besser und schossen drei Tore, denen die „Knappen" nur noch einen Treffer, den wieder Kuzorra erzielte, entgegensetzen konnten.

Klarer Germaniasieg

KrSpV. „Germania" — Werne 30 12:4.

Zum fälligen Meisterschaftskampf hatte der Kraft-Sport-Verein „Germania" die bisher ungeschlagene Mannschaft von Werne 30 zu Gast. Den „Germanen", die durch Manzik und Richardt (früher Astoria) sich verstärkt haben, gelang es, die Werner ziemlich hoch geschlagen nach Hause zu schicken. Die Kämpfe waren sehr hart. Nur bei zweien gab es Punktentscheidungen. Den leichtesten Sieg errang Schlicht, Werne. Sein Gegner Pischel mußte gleich vom ersten Augenblick an schwer einstecken. Da er sich garnicht verteidigte, warfen die Sekundanten schon in der ersten Runde das Handtuch. Im Bantamgewicht gingen durch Niederlage der Werner Boxer die Punkte an Werne, da Liwow Uebergewicht hatte. Im Schwergewicht blieb Mathai wegen Nichtantreten seines Gegners kampflos Sieger.

Ueberraschend kam der K.o.-Sieg Jorewitz',

dem es gelang, den selbst in K.o.-Siegen gewöhnten Dirks, in der zweiten Runde entscheidend zu schlagen. Der reklamierte Tiefschlag war von keinem der Richter gesehen worden. Gut war die Leistung von Manzik. Nach flottem, auch technisch schönem Kampf landete er einen rechten Kinnhaken so genau, daß sein Gegner Basin sich nicht vor der Zeit erheben konnte. Die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe waren:

Fliegengewicht: Der noch junge Stunek (G.) schlug Albers (W.) nach Punkten.
Bantamgewicht: Weißnicht (W.) gab in der zweiten Runde gegen Liwow (G.) wegen Augenverletzung auf.
Federgewicht: Manzik (G.) schlug Bastig (W.) in der dritten Runde k.o.
Leichtgewicht: Jorewitz (G.) blieb über Dirks (W.) in der zweiten Runde K.o.-Sieger.
Weltergewicht: Jeromin (G.) siegte über Nachtweihl (W.) in der dritten Runde durch Abdrücken.
Mittelgewicht: Reichardt (G.) schlug Preuß (W.) nach Punkten.
Halbschwergewicht: Pischel (G.) verlor gegen Schlicht (W.) in der ersten Runde durch Aufgabe.
Einlagekampf: Weiland schlug Altegoer, beide „Germania", in der dritten Runde k.o.

Billardspiel

Bochum siegt im Städteturnier gegen Essen. Am Samstag und Sonntag war der Billard-Club Bochum 1923 Gast bei dem Essener Billard-Club, um das fällige Rückspiel auszutragen. Gespielt wurde unter gleichen Bedingungen wie in Bochum, 150 Pts. auf großem Tisch. Für Bochum spielten Sternberg, Berendt, Höwing und Wunderlich. 1126: 1051 Pts. für Bochum lautete das Ergebnis des ersten Tages. Auch am zweiten Tage konnten die Bochumer weiterhin die Führung halten und stellten den Sieg mit 2024:1828 sicher.

Endergebnis: Bochum: 8 gewonnen, 8 verloren. Höchste Serie: Höwing 44 Pts. B. E. D. Stirnberg 11,53 Pts.

Essen: 8 gewonnen, 8 verloren. Höchste Serie: Liesenfeld 36 Pts., B. E. D. Liesenfeld 4,41. Nach Hin- und Rückspiel ist Bochum Sieger mit einer Punktzahl von 4100:3865.

Polizei Berlin D. S. B.-Handballmeister

Darmstadt 98 vor 10 000 Zuschauern in Hagen 4:7 (1:2) geschlagen

Hagen, 14. Juni.

Ueber 10 000 Interessenten waren am Sonntag zum städtischen Spielgelände in Hagen gekommen, um die beiden Finalisten im entscheidenden Gange um die Meisterschaft der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik kämpfen zu sehen. Derjenige Teil der Besucher, der einen Erfolg des süddeutschen Meisters, S.-V. Darmstadt 98, im geheimen erhoffte — die Berechtigung zu dieser Annahme war aus dem seinerzeit abgebrochenen Spiele in Magdeburg, in dem die Süddeutschen kurz vor dem Ende 8:7 in Front lagen, herzuleiten —, sah diese Erwartungen nicht verwirklicht. Polizei Berlin als Titelverteidiger hatte sich diesmal taktisch besser gerüstet und siegte nach einem schönen Kampfe sicher mit 7:4 (2:1).

Die entscheidende Wendung des Spieles

stellte sich sofort in den ersten Minuten des zweiten Aktes ein, als die Reichshauptstädter alle Energien in ihr Spiel legten und nach kaum zehn Minuten Spielzeit die Treffspanne auf 6:1 zu ihren Gunsten gestellt hatten. Wohl kämpfte Darmstadt dann unter dem Einsatz des ganzen Spielvermögens, allein die Niederlage durch einen auch spielerisch doch besseren Partner war nicht mehr abzuwenden. Die Berliner Polizei hat sich somit zum neunten Male in den Besitz des Meistertitels gebracht und trägt diesen nach ihren Leistungen im Finale auch zu Recht.

Endspiele der D.T.-Meisterschaft

Männer: Krefeld: T.-V. Krefeld-Oppum — Turngem. in Berlin 4:3 (3:3).
Frauen: Breslau: T.-V. „Vorwärts" Breslau-Stadt — S.-V. Frankfurt 3:2.

Larry Gains schneller K.-o.-Sieg über Phil Scott

London, 14. Juni.

Der augenblickliche englische Schwergewichtsmeister, der Feuerwehrmann Phil Scott, feierte ein wenig erfreuliches „come-back". Bei einer Freiluft-Veranstaltung in Leicester trug er vor mehreren tausend Zuschauern den Hauptkampf gegen den in Köln lebenden Mulatten Larry Gains aus. Der Ex-Kanadier war klar überlegen und siegte bereits in der zweiten Runde entscheidend. Scott dürfte nunmehr den Boxsport endgültig aufgeben.

Das 11. Gauturnfest

des Emscher-Ruhrgaues in Steele-Horst

Das 11. Gauturnfest des Emscher-Ruhrgaues nahm in dem festlich mit Fahnen und Girlanden geschmückten Steele-Horst bei ausgezeichnetem Wetter und der sehr guten Beteiligung einen glänzenden Verlauf und hat alle Teilnehmer aufs neue für die hohen Ziele der D. T. begeistert. Den Auftakt zum Feste bildete der Begrüßungsabend am Samstag, womit gleichzeitig die Feier des 50jährigen Bestehens des Tv. der Märkischen Gemeinden verbunden war. Einen breiten Raum im festlichen Rahmen dieser Jubelfeier nahmen die Glückwünsche und Ehrungen für den Verein und die um die deutsche Turnerschaft verdienten Horster Turnbrüder ein. Der 1. Gauvertreter Eisermann (Bochum) konnte drei Turner den Gauehrenbrief und einem Turner den Kreisehrenbrief überreichen. Mit dem Ehrenbrief der D. T. wurde der langjährige 1. Vorsitzende Kleifges ausgezeichnet. Stadtturnrat Schmitz überbrachte in Vertretung des dienstlich verhinderten Oberbürgermeister Dr. Bracht die Grüße der Essener Stadtverwaltung. Wirkungsvoll umrahmt wurde der Festabend durch vortreffliche turnerische Darbietungen der Gauriege am Reck und der Turnerinnen der Tvgg. „Eintracht" Bochum.

Am Sonntag morgen begannen schon früh die zahlreichen Wettkämpfe, an denen rund 700 Wettkämpfer(innen) teilnahmen. Im Zwölfkampf der Oberstufe, wohl dem schwierigsten Kampf des Festes,

konnte sich der alte Kämpe Hartmann (Ehrenfeld-Rechen) gegen den jungen Nachwuchs erfolgreich behaupten

und belegte mit 224 Punkten den 1. Platz. Zweiter wurde Hosberg (Herner Turnklub) mit 214 Punkten vor Mannes (Tvgg. Herne 73), der 213 Punkte erreichte. Den 1. Sieg im volkstümlichen Fünfkampf brachte Zeiger (Sportvg. Laer 87) mit 111 Punkten an sich, während den Hauptkampf der Turnerinnen Frl. Krämer vom Herner Turnklub mit 126 Punkten für sich entschied.

Der in einheitlicher Turnkleidung durchgeführte Festzug am Nachmittag brachte bei einer Beteiligung von über 1200 Teilnehmern, 30 Fahnen und 25 Wimpeln den Höhepunkt des Festes. Die auf dem Festplatz sich anschließenden Staffelläufe, Sondervorführungen der Vereine, Volkstänze der Turnerinnen und allgemeine Freiübungen nahmen unter Leitung des Gauoberturnwarts Schorrig (Herne) einen prächtigen Verlauf, und auch die Siegerverkündigung schloß sich als trefflicher Schlußakt an. Alles in allem war die ganze Veranstaltung eine glänzend verlaufene Werbung für die Deutsche Turnerschaft.

Die Hauptergebnisse waren:

Zwölfkampf der Turner (Oberstufe): 1. Hartmann (Ehrenfeld-Rechen) 224 Punkte, 2. Hosberg (Herne) 214 P., 3. Manns (Herne) 213 P.
Zwölfkampf der Turner (Unterstufe): 1. Deppe (Tkb. Bochum 87) 197 P., 2. Damrow (Bochum 48) 196 P., 3. Meier (Herne) 195 P.
Neunkampf der Altersturner (Jahrgang 1890 und älter): 1. Kirschbaum (Bochum 48) 164 P., 2. Greberg (Börnig-Sodingen) 158 P., 3. Burghardt (Werne) 155 P.
Neunkampf der Altersturner (Jahrgang 1891—96): 1. Schmidtmann („Eintracht" Bochum) 165 P., 2. Losch (Herne-Wöde) 163 P., 3. Weber (Ehrenfeld-Rechen) 159 P.
Fünfkampf der Volksturner: 1. Zeiger (Laer 87) 111 P., 2. Brocks (Herne) 107 P., 3. Schwarz (Hattingen) 104 P.
Zehnkampf der Jugendturner 1913/14: 1. Kellert (Hattingen) 183 P., 2. Diehl (Bochum 48) 182 P., 3. Behmanski (Bochumer Verein) 179 P.
Siebenkampf der Jugendturner 1915/16: 1. Giesdorf (Bochum 48) 154 P., 2. Heinrich (Bochumer Ver-

[illegible] P., 3. Meisterknecht (Bochumer Verein) 139 P.

Siebenkampf der Turnerinnen (Oberstufe): 1. Kramer (Herne) 126 P., 2. Pareik (Königssteele) 122 P., 3. Bongers (Herne) 122 P.

Siebenkampf der Turnerinnen (Unterstufe): 1. Starbattn (Hamme 83) 118 P., 2. Thöne (TuS. Hordel) 116 P., 2. Henschel (Turngemeinde Bochum) 116 P., 2. Donath (Hamme 83) 116 P., 3. Erdmann (TuS. Hordel) 114 P.

4×100 Meter Staffel (Jugend-Turnerinnen): 1. TV. Wanne 1885 60.2 Sek., 2. T. u. SpV. Hamme 83 61 Sek., 2. Herner Turn-Club 61 Sek.

4×100 Meter Staffel (Jugend-Turner 1913/14): 1. Bochumer Verein, Lehrlings-Abteilung, 49.3 Sek., 2. Tura Hattingen 51 Sek., 3. Bochumer Verein, Lehrlings-Abteilung, 2. Mannschaft, 52.4 Sek.

4×100 Meter Staffel (Jugend-Turner 1915/16): 1. Herner Turnklub 50.5 Sek., 2. TuS. Laer 52.4 Sek., 3. Turngem. Welper, 1. Mannschaft, 53 Sek.

4×100 Meter Staffel (Männer): 1. Herner Turnklub, 1. Mannschaft, 46.8 Sek., 2. Tura Hattingen 47.1 Sek., 3. Turnverein Bochum 48 48.4 Sek.

4×100 Meter Staffel (Frauen): 1. Tura Hattingen 58 Sek., 2. Turnklub Baukau 60.2 Sek., 3. TuS. Ehrenfeld-Rechen 61.1 Sek.

1000 Meter Staffel (Männer): 1. Herner Turnklub 2.09.6 Min., 2. Tura Hattingen 2.11.4 Min., 3. TV. d. Märk. G. Horst 2.17.7 Min.

1000 Meter Stafel (Jugend-Turner): 1. Bochumer Verein, Lehrlings-Abteil., 1. Mannschaft, 2.15.8 Min., 2. Tura Hattingen 2.16.2 Min., 3. Bochumer Verein, Lehrlings-Abteilung, 2. Mannschaft, 2.20.6 Min.

10×½ Runde: 1. Tura Hattingen 3.48.3 Min., 2. Herner Turnklub 3.48.8 Min., 3. TV. Wanne 85 3.55.2 Min.

Sondervorführungen: 1. T. u. SV. Ehrenfeld, Turnerinen, 47 P., 2. Hamme 83, Turnerinnen, 36 P.

Vereinsturnen: 1. Turngemeinde Bochum 96 P., 1. Tvg. Herne 73 96 P., 2. Wanne 85 79 P., 3. Hattingen 74 Punkte.

Altersturnen: 1. Ehrenfeld 109 P., 2. Hattingen 94 P.

Blitz-Turnier im Handball:

Tv. Röhlinghausen — Tv. Brenschede 0:1,
Tv. Weitmar — Tv. Riemke 1:0,
„Eintracht" Bochum — TuS. Holsterhausen 1:0,
Tv. Brenschede — „Eintracht" Bochum 0:0.
(Durch Los kam „Eintracht" Bochum in die Endrunde.)

Endrunde:

„Eintracht" Bochum — Tv. Weitmar 0:0.
(Sieger durch Los Tv. Weitmar.)

Blitz-Turnier im Fußball:

Günnigfeld — Wattenscheid 0:1,
Bochum-Steinkuhl — „Borussia" Bochum 0:2,
Weitmar — Stiepel 2:0,
(Kornharpen Freilos),
Wattenscheid — „Borussia" Bochum 2:2,
Weitmar — Kornharpen 0:1.

Endrunde:

Wattenscheid — Kornharpen 1:0.
(Sieger „Sportfreunde" Wattenscheid.)

Volksturn-Meisterschaften.

100 Meter Lauf: 1. Schebstadt (Tura Hattingen) 11.1 Sek., 2. Kramer (Herner Turnklub) 11.2 Sek., 3. Döring („Jahn" Querenburg) 11.2 Sek. (Handbreite zurück).

400 Meter: 1. Munker (Herner Turnklub) 58.2 Sek., 2. Drolshagen (Tv. Bochum 48) 58.5 Sek., 3. Diederichs (TC. Wanne) 62 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Müller (Tura Hattingen) 4.32.9 Min., 2. Sievers (Herner TC.) 4.33.5 Min., 3. Seifert (TC. Königsteele) 4.36.8 Min.

5000-Meter-Lauf: 1. David (Tam. Eickel) 17.35.2, 2. Kronberg (Herner Turnklub) 17.44.3, 3. Grasse (TV. Börnig-S.) 18.27.0.

Weitsprung: 1. Ostermann (T. u. Sp. Ehrenfeld-Rechen) 6,48 Meter, 2. Zeiger (SpV. Laer 1887) 6,22 Meter, 3. Mühlroth (Turnerschaft Werne) 5,93 Meter.

Hochsprung: 1. Hulter (Tura Hattingen) 1,65 Meter, 2. Breuer (Tv. Wanne 85) 1,65 Meter, 3. Koch (Tv. 1883 Röhlinghausen) 1,65 Meter.

Kugelstoßen 7¼ Kilogramm: 1. Schwarz (Tura Hattingen) 11,90 Meter, 2. Brox (Herner Turnklub) 10,77 Meter, 3. Buhr (Bochum 1848) 10,72 Meter.

Steinstoßen, 30 Pfund: 1. Schwarz (Tura Hattingen) 9,61 Meter, 2. Gravert (Bochum 1848) 8,72 Meter, 3. Ahrends (Tura Hattingen) 8,39,5 Meter.

Polizei-S.V. Handballmeister

Polizei-S.V. Bochum — T. V. Eintracht 8:1

In dem Endspiel um die Stadtmeisterschaft im Handball standen sich am Samstag nachmittag der Polizei-S.-V. und T.-Vg. „Eintracht" auf dem Sportplatz an der Krümmede gegenüber. Beide Mannschaften zeigten ein schönes Spiel, das spannende Momente brachte. Die Elf des P.-S.-V. trat in stärkster Aufstellung an und zeigte eines ihrer besten Spiele. Den Sieg verdankt die Mannschaft in erster Linie dem hervorragenden Wurfvermögen des Halblinken Wolters. Trotz sorgfältigster Betreuung durch die Deckung der Turner erzielte er sechs Tore, die mit unglaublicher und plazierter Wucht geworfen wurden und unhaltbar waren. Daneben überragte Schimmelpfennig im Tor. Die schönsten Würfe der Turner machte er in glänzenden Abwehrparaden zunichte und ließ nur den verdienten Ehrentreffer zu. Auch die übrigen Spieler zeigten sich von der besten Seite. Das Feldspiel der Turner war durch ihre gute Fangtechnik und ihr gutes Stellungsspiel ausgezeichnet. Die Mannschaft war sehr ausgeglichen, ohne aber auch einen überragenden Spieler aufzuweisen. Trotz der acht Tore zeigte auch der Torwart ein sehr gutes Spiel und hielt viele scharfe Würfe.

Mit dem Anwurf der Ordnungsleute entwickelte sich ein schnelles Spiel. Blitzschnell wechselten die Angriffe.

Von beiden Seiten wurde schönes Zusammenspiel gezeigt,

im besonderen die Turner konnten mit ihrer sicheren Fangtechnik gefallen. Einen Strafwurf der Turner im 16-Meter-Raum hielt Schimmelpfennig. Bei einem Gegenangriff lief Rodewald als Rechtsaußen zur Mitte, seinen plötzlichen Wurf mußte der Turner-Torwart passieren lassen. Die Turner verdoppelten ihren Eifer. Aus allen Lagen warfen sie auf das Tor, ohne Erfolg, da der Torwart der Ordnungsleute die unglaublichsten Schüsse hielt. Trotzdem Wolters von vier Turnern bedrängt wurde, konnte er zum zweiten Tor für die Polizei einsenden. Die Turner kämpften mit Elan, um den Vorsprung aufzuholen. Die Angriffe scheiterten aber immer wieder am Schlußdreieck. Wolters dagegen konnte eine weite Vorlage annehmen und das dritte Tor erzielen. Mit einem Strafwurf stellte derselbe Spieler das Halbzeitergebnis mit 4:0 her. Nach dem Seitenwechsel dasselbe Spiel. Vergeblich blieben die Angriffe der Turner, die selbst aus günstigen Lagen heraus kein Tor erzielen konnten. Wolters dagegen schraubte das Ergebnis auf 7:0. Dann erst ließ Schimmelpfennig den Gegentreffer der Turner zu. Nach einer glänzenden Täuschung beschloß Bieling mit einem achten Tor den Torreigen.

Westkreis — Südkreis 7:5

Auch die zweite Mannschaft des Westkreises konnte das Vorrundenspiel um die Deutsche Polizei-Handballmeisterschaft gewinnen. In letzter Minute mußte Müller (Polizei Bochum) als Ersatz einspringen. Der Sieg des Westens wurde erst in den letzten zehn Minuten erkämpft, als man endlich die guten Flügelstürmer mehr bediente. Das übertriebene Dreiinnenspiel hätte leicht zu einem Sieg der Gäste führen können.

Ein Bochumer Klassefahrer

Lohmann Sieger im Straßenrennen Köln—Cleve—Köln.

Köln, 14. Juni.

Unter Aufsicht des Kölner BDR.-Gaues brachte der RC. Günther Köln-Longerich am Sonntag das traditionelle Straßenrennen Köln—Cleve—Köln über insgesamt 238 Kilometer zur Durchführung. Trotz der ziemlich drückenden Hitze fuhren die zahlreichen Bewerber ein scharfes Tempo, das auf dem ersten Teil der Strecke meist zwischen 35 und 40 Stundenkilometer schwankte. Die Spitzengruppe der A-Klasse schloß kurz hinter Geldern mit den B-Fahrern auf, nachdem vorher Neckar-Westig, Esser-Aachen und Arentz-Köln bereits die Waffen gestreckt hatten. Die Spitzengruppe bröckelte immer mehr ab, und so erreichten noch etwa 20 Mann das Ziel geschlossen, wo es einen erbitterten Endkampf gab, aus dem der Bochumer Lohmann klar mit 3 Längen als Sieger vor dem Berliner Schüpflin hervorging. Der Drittplazierte Breuer (Köln) gehörte der B-Klasse an.

Die Ergebnisse waren: Ehrenpreisklasse (238 Kilometer): 1. W. Lohmann (Bochum) 7:10:32 Std., 2. E. Schoepflin (Berlin) 3 Längen zurück, 3. A. Breuer (Köln) (B-Klasse) 2 Längen zurück, 4. Fr. Fröhlich (Düsseldorf) (B-Klasse), 5. H. Dunker (Essen), 6. A. Nyssen (Aachen), 7. S. Naupert (Köln), 8. H. Kleinen (Köln) (B-Klasse), 9. F. Ritter (Essen) (B-Klasse), 10. A. Ochs (Köln) (B-Klasse) alle dicht auf. Eichenkranzklasse (100 Kilometer): 1. Bengard (Duisburg) 3:15:08 Stunden, 2. Lowak (Köln) 10 Meter zurück, 3. E. Krahe (Duisburg) 30 Meter zurück.

Mißglückte Revanche

Bochum-West — „Westfalens Eiche" Wanne-Eickel 23:15.

Mit Spannung erwartete man im beiderseitigen Lager den Kampf zwischen Bochum-West und „Westfalens Eiche". Im Meisterschaftskampf blieben die Bochumer bekanntlich knapp mit 21:17 siegreich. Die Kämpfe, die im Lokale Sigger stattfanden, brachten härtesten Sport, wollten doch die Wanne-Eickeler Revanche nehmen. Leider war der Besuch schlecht.

Nur vier Kämpfe gingen über die Distanz.

Völker verlor und gewann je einen Kampf nach Punkten. Der Wanner Scholler stellte einen kleinen Rekord auf. In ½ und 1 Minute war sein Gegner jedesmal unterlegen. Die Ergebnisse waren:

Bantamgewicht: Leithereith (B.) konnte in beiden Gängen seinen Gegner Henke entscheidend bezwingen. Federgewicht: Zinda (B.) mußte sich in beiden Gängen dem besseren Können von Scholz (W.) beugen. Leichtgewicht: Sawischlewski (B.) unterlag gegen Taddan in beiden Gängen nach Punkten. Weltergewicht: Rutkowski (B.) bezwang Kranz (W.) in beiden Gängen entscheidend. Mittelgewicht: Watzle (B.) blieb in beiden Gängen über Schafraniak (W.) Sieger. Halbschwergewicht: Kloß, der im ersten Gang Krüger (W.) klar besiegen konnte, verlor den zweiten Kampf durch Selbstwurf. Schwergewicht: Völker unterlag im ersten Gang gegen Lysiky nach Punkten, um dann den zweiten Kampf ebenfalls nach Punkten zu gewinnen.

TuS Bochum läuft 42,8 Sekunden

Große Erfolge der TuS-Athleten — Sieben erste, zwei zweite und drei dritte Siege

Das Schalke 04 im Mittelpunkt des Sportgeschehens steht, ist weiter nicht verwunderlich, aber daß auch die Leichtathleten des Meistervereins in diesen Zeiten mit frischem Mut gewagt haben, ein leichtathletisches Meeting aufzuziehen, zeigt von gutem Geist für die Sache der Leichtathletik innerhalb der Reihen von Schalke 04. Und deshalb seien etliche Mängel (Ansage) während der Abwicklung gnädig verziehen. Im großen und ganzen jedoch stand die Veranstaltung unter einem glücklichen Stern, dank der Routine des Starters Meier, der hier und da rettend eingriff, um die Sache in Fluß zu halten. Wenig erfreulich war die geringe Anteilnahme des Publikums, die anscheinend von Kopf bis Fuß auf Fußball eingestellt ist bei — 30 Grad Hitze im Schatten. —

Den Löwenanteil an Erfolgen nahm der Tus Bochum,

der mit stärkster Besetzung in die Ereignisse eingriff, für sich in Anspruch. Allem voran sei hier das glänzende Abschneiden der 4×100-Meter-Staffel mit der Besetzung Jonath — Borchmeyer — Mense und Schuhmacher festgestellt. Die Staffel war gegen Duisburg vor acht Tagen nicht wieder zu erkennen und errang mühelos den Sieg, trotzdem der Wechsel Borchmeyer und Mense bei weitem noch nicht reibungslos von statten ging und wesentlich wertvolle Sekundenbruchteile dadurch verloren gingen. Jedenfalls hat die Mannschaft bewiesen, daß sie sich auf aufsteigender Linie befindet. Uebrigens ist zu bemerken, daß auch die 2. Mannschaft mit einer Zeit von 45,6 Sekunden den vierten Platz belegte.

In den 100 Metern gab es ein großes Gefecht zwischen Borchmeyer und Hendrix, das der Bochumer mit einem guten halben Meter gewann. Die Zeit (11 Sek.) ist erklärlich durch den heftigen Gegenwind. Der kleine Aachener entwickelt sich zu einem Sprinter erster Ordnung wie er schon mehrfach in dieser Saison bewies. Die 200 Meter waren auch den Bochumern durch Jonath nicht zu nehmen, der immerhin Hendrix mit 3 Metern das Nachsehen gab. Der bestechende Antritt des ersteren auf dem zweiten Drittel der Strecke läßt erwarten, daß er für jeden Gegner die ernsteste Konkurrenz ist.

Im Hochsprung gab es einen erbitterten Kampf um die Plätze. Elsen (K. B. C.) erreichte 1,80 Meter und hat sich unseres Erachtens für den 4. Verbandskampf eher qualifiziert als Busch (Köln). Plieth kommt auch langsam in Fahrt und wird bei besserer Technik größere Leistungen vollbringen. Diesmal sprang er 1,77 Meter.

Klamma (Tus Bochum) bewies vielseitiges K[illegible]nen, indem er den Speer 50,90 Meter und in [illegible] 3. Klasse im Kugelstoßen als erster 11,33 Meter reichte. Der Dreikampf (100-Meterlauf, Kugelsto[illegible] und Weitsprung) sah Borchmeyer vor seinem Kl[illegible]kameraden Bergmann siegreich. Den Abschluß Tages bildete die große Bahnstaffel 10mal eine ha[illegible] Runde, die der Tus Bochum vom Start bis zum Z[illegible] vor Schalke 96 und Hörde mit zirka 15 Metern gewa[illegible]

Nachstehend die Hauptergebnisse:

Diskus. 1. Hoffmeister (Münster 08) 43,40 Meter; 2. Steer (Dortmund 95) 37,30 Meter; 3. Vögelin (Münster 08) 36,97 Meter.

Speer. 1. Vögelin (Münster 08) 60,70 Meter; 2. Metzdorf (Dortmund 95) 58,85 Meter; 3. Wolff (Kölner Ballsp.-Cl.) 58,80 Meter.

800 Meter. 1. Krieger (VfL. Siegburg) 2:03.6 Min.; 2. Glagowski (VfL. Hörde) 2:04.2 Min.; 3. Mertens (Schwarz-Rot Aachen) 2:05.2 Min.

200 Meter Einladung. 1. Jonath (Tus Bochum) 22.4 Sek.; 2. Hendrix (Schwarz-Rot Aachen) 22.8 Sek.; 3. Wiedemann (VfL. Hörde) 23.6 Sek.

Hochsprung. 1. Elsen (Kölner Ballsp.-Cl.) 1,80 Meter; 2. Plieth (Tus Bochum) 1,77 Meter; 3. Sauer (VfL. Hörde) 1,77 Meter.

100 Meter. 1. Borchmeyer (Tus Bochum) 11 Sek.; 2. Hendrix (Schwarz-Rot Aachen) 11.1 Sek.; 3. Wiedemann (VfL. Hörde) 11.2 Sek.

Kugel. 1. Rading (Buer 07) 11,54 Meter; 2. Steer (Dortmund 95) 11,51 Meter; 3. Sezepaniak (VfL. Siegburg) 9,85 Meter.

Speer. 1. Klamma (Tus Bochum) 50,90 Meter; 2. Pionteck (VfL. Hörde) 47,65 Meter; 3. Loch (Gelsenkirchen 07) 46,15 Meter.

800 Meter. 1. Kothenschulte (Hammer SpVg.) 2:06.4 Min.; 2. Gaul (VfL. Hörde) 2:06.8 Min.; 3. Horstmann (Tus Bochum) 2:07.2 Min.

4×100-Meter-Staffel. 1. Tus Bochum 42.8 Sek. (!); 2. Hammer SpVg. 03/04 45 Sek.; 3. VfL. Hörde 45.6 Sek.

Kugel, Kl. 3. 1. Klamma (Tus Bochum) 11,33 Meter; 2. Mestermann (Dortmund 95) 11,15 Meter.

10 mal eine halbe Runde (Bahnlänge 445 Meter). 1. Tus Bochum 4.31 Min.; 2. SS. Schalke 96 4.33 Min.; 3. VfL. Hörde 5.07 Min.

Dreikampf (100-Meterlauf, Weitsprung, Kugelstoßen). 1. Borchmeyer (Tus Bochum) 2025,90 Punkte; 2. Bergmann (Tus Bochum) 1783,40 Punkte; 3. Sczepaniak (VfL. Siegburg) 1735,60 Punkte.

Nöller vor Dr. Peltzer

Nationales Leichtathletikfest in Kassel

Das nationale Leichtathletikfest der Kasseler Turngemeinde wurde am Sonntag zu einem großen Erfolg, denn auf der Hessen-Kampfbahn hatten sich dank des herrlichen Wetters rund 4000 Personen eingefunden, die Zeuge überaus spannender Kämpfe wurden. Auch die Besetzung der Wettbewerbe ließ in qualitativer Hinsicht nichts zu wünschen übrig. So erntete besonders der lange Stettiner Dr. Peltzer vielen Beifall, obwohl er sich im 400-Meter-Lauf knapp von dem jungen Kölner Nöller geschlagen bekennen mußte. Er zeigte aber trotzdem, daß er auch über diese Strecke noch einer unserer Besten ist; denn die Zeit von 49 Sekunden spricht für sich.

Nöller erreichte mit seiner Zeit von 48,9 Sekunden die bisher beste der Saison.

Dr. Peltzer imponierte dafür in der Olympischen Staffel restlos, wo er als Schlußmann den Vorsprung der Kasseler Turngemeinde, den Bach als erster Läufer mit 30 Meter herausgeholt hatte, nicht nur aufholen konnte, sondern noch sicher als Sieger das Zielband zerriß. In sehr guter Verfassung stellte sich auch der Hallenser Wegener vor, der im Stabhochsprung mit einer Leistung von 3,95 Meter den Beifall des Publikums hervorrief, und außerdem auch im Speerwerfen siegte. Die Ergebnisse waren:

Hochsprung: 1. Kraatz (Hessen, „Preußen" Kassel), 1,74 Meter, 2. Wegener (Halle), 1,74 Meter, 3. Schrader (DHC. Hannover), 1,69 Meter.

Speerwerfen: 1. Wegener (Halle), 50,50 Meter, 2. Schrader (Univ. Marburg), 50,43 Meter.

4-mal-100-Meterstaffel: 1. Halle 96, 44,2 Sekunden, 2. JG. Frankfurt, 44,7 Sekunden, 3. „Preußen" Stettin, 44,8 Sekunden.

Kugelstoßen: 1. Mohl (VfB. Gießen), 12,65 Meter, 2. Schrader (Univ. Marburg), 12,25 Meter,

Olympische Staffel: 1. „Preußen" Stettin, 3:36.6 Min., 2. Kasseler Turngemeinde, 3:36.9 Min., 3. JG. Frankfurt, 3:39,0 Minuten.

200 Meter: 1. Kraft (Kasseler Tgd.), 22,1 Sekunden, 2. Mölle (Kölner BC.), 22,2 Sekunden, 3. Krause (Halle), 22,6 Sekunden.

5000 Meter: 1. Kohn („Teutonia" Berlin), 15:51 Minuten, 2. Schaaf (Gießen 1900), 15:51,2 Minuten.

Diskuswerfen: 1. Gugel (VfB. Gießen), 39,60 Meter, 2. Junghenn (H. „Preußen" Kassel), 39,00 Meter.

110-Meter-Hürden: 1. Welscher (Frankfurt), 15 Sekunden, 2. Sobottka (H. „Preußen" Kassel), 16,5 Sekunden.

100 Meter: 1. Mölle (Kölner BC.), 11 Sekunden, 2. Kraft (Kasseler Tgd.), 11,1 Sekunden, 3. Klee (Göttingen), 11,3 Sekunden.

400 Meter: 1. Nöller (Köln), 48,9 Sekunden, 2. Dr. Peltzer (Stettin), 49 Sekunden, 3. Bach (Kasseler Tgd.), 50,4 Sekunden.

400 Meter offen: 1. Maerten (JG. Frankfurt), 51,1 Sekunden, 2. Jonas (JG. Frankfurt), 51,1, Brustbreite.

Stabhochsprung: 1. Wegener (Halle), 3,95 Meter

Nationales in Meiderich

Puthe-Pieper lief 10,9 Sekunden.

Das verbandsoffene Leichtathletikmeeting hatte nicht jene Anteilnahme der interessierten Kreise gefunden, wie man es erhoffte. Vielleicht mag dies zum Teil auf die sommerliche Schwüle zurückzuführen sein, die den Aufenthalt im Freien nicht gerade angenehm machte, sicherlich hat aber auch der Umstand dazu beigetragen, daß sich die westdeutsche Extraklasse nur in geringem Ausmaß beteiligte; die Leichtathleten des Niederrheins waren zumeist unter sich. Die Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. Puthe-Pieper (Duisburg) 10,9, 2. Stein (Duisburg) 11,1, 3. Krings (Duisburg) 11,1 (Brustbreite zurück).

400 Meter: 1. Bergmann (Duisburg) 52,1, 2. Kropp (Duisburg) 53,0, 3. Rabe (Duisburg) 53,8.

1500 Meter: 1. Gerull (Duisburg) 4:12, 2. Schmidt (Rheine) 4:20,8, 3. Esser (Mülheim) 4:24,5.

5000 Meter: 1. Kilp (Düsseldorf) 16:08,5.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Duisburg 99 43,7 Sek., 2. VSV. Duha 45,4, 3. Duisburg 99 II. 45,6 Sek.

Hochsprung: 1. Große (Ruhrort) 1,75 Meter, 2. Olp (Duisburg) 1,65 Meter, 3. Stichelbrock (Duisburg) 1,65 Meter.

Diskuswerfen: Goitsch (Duisburg) 41,30 Meter, 2. Werring (Gronau) 38,75 Meter.

Kugelstoßen: 1. Werring (Gronau) 13,33 Meter, 2. Goitsch (Duisburg) 12,77 Meter.

R.-V. Bochum in Front

Ruderverein Bochum siegt in Mülheim

Der Ruderverein Bochum konnte auf der Regatta in Mülheim-Ruhr mit seiner Mannschaft R. Zehner, P. Rosenkranz, F. Müller, H. Heidemann, St. H. Simon im B.-Jungmannen-Vierer, der zwölf Mannschaften am Start vereinte, nach schärfstem Bord-an-Bordkampf über die 1900 Meter lange Rennstrecke mit Ruder-Klub Hamm den zweiten Platz belegen. Im B.-Vierer wurde dieselbe Mannschaft, die sich in vorzüglicher Form zeigte und technisch außerordentlich gut gefiel, Sieger über Ruder-Club Wesel und Essen-Dellwig.

Von den einzelnen Rennen interessiert besonders der Ausgang des ersten Achterrennens, das, wie erwartet, zu einem erbitterten Zweikampf zwischen dem W. S. V. Düsseldorf und dem A. R. V. „Westfalen" Münster führte. Mit den letzten Schlägen wurde der W. S. V. Düsseldorf vor dem A. R. V. Münster Sieger. Die Ergebnisse der Rennen.

2. Achter: 1. W. S. V. Essen 5,55,2, 2. „Etuf" Essen 6,05,2, 3. W. S. V. Duisburg 6,02,7.

B.-Vierer: 1. R. G. Wesel 6,39, 2. R. C. Witten 6,44, 3. R. G. Kettwig 6,45,3.

Stadt-Mülheim-Vierer: 1. W. S. V. Düsseldorf 6,28, 2. A. R. V. „Westfalen" Münster 6,30, 3. „Germania" Düsseldorf 6,48.

Stinnes-Doppelzweier: 1. „Germania" Homberg 6,43, 2. R. C. Werden 6,58.

Jungmann-Achter: 1. „Etuf" Essen 5,54,1, 2. W. S. V. Krupp Essen 6,00,2, 3. „Germania" Düsseldorf 6:18,4.

2. Vierer: 1. R. G. Wesel 6,28,3, 2. R. G. Dortmund 6,29,4, 3. „Hansa" Dortmund 6,30,3.

Leichter Vierer: 1. R. G. Mülheim 6,43, 2. R.-C. Essen-Dellwig 6,45,3.

Jungmann-Vierer: 1. W. S. V. Mülheim 6,32,1, 2 „Etuf" Essen 6,42,4, 3. R. V. Steele 6,46.

Einer: 1. R. G. Ruhrort 7,13,2, 2. R. V. Werden 7,17,2, 3. „Germania" Homberg 7,19,6.

B.-Vierer: 1. R. V. Bochum 6,41,4, 2. R. G. Wesel 6,44, 3. Essen-Dellwig 7,01,3.

Jungmann-Achter: 1. R. C. Witten 6,03,3, 2. W. S. V. Duisburg 6,05, 3. „Etuf" Essen 6,16,2.

Stinnes-Achter: 1. W. S. V. Duisburg 6,04,2, 2. A. R. V. „Westfalen" Münster 6,10,4.

Jungmann-Vierer: 1. R.-V. Münster 6,32,3, 2. „Hansa" Dortmund 6,33,2, 3. Kölner C. f. W. 6,43,1.

2. Jungmann-Vierer: 1. R.-C. Hamm 6,29,1, 2. R. V. Bochum 6,43, 3. R. V. Essen 7,57,3.

Deutsche Rudererfiege in Wien

Der erste Tag der 46. Internationalen Wiener Ruder-Regatta im alten Strombett der Donau brachte den deutschen Vertretern schöne Siege ein. So holte sich die Breslauer Rudergesellschaft sowohl den Neulings-Vierer als auch den Jungmann-Vierer. Der akademische R. K. Breslau gewann den Junior-Achter und belegte im Ersten Junior-Vierer einen guten zweiten Platz.

Um einen Zentimeter

Frl. Notte sprang mit 1,58 Meter Rekord.

Die vierten Niederrheinischen Kampfspiele am Sonntag in Krefeld, die auch von Sportlern beschickt waren, gingen bei schönstem Wetter vor sich und waren auch vorzüglich organisiert. Die Ergebnisse waren teilweise ausgezeichnet, u. a. gab es einen neuen deutschen Rekord, und zwar im Hochsprung der Damen, den Frl. Notte mit 1,58 Meter gewann. Frl. Notte und Frl. Braumüller hielten die bisherige Bestleistung mit 1,57 Meter, nachdem seinerzeit ein Sprung der Düsseldorfer Turnerin von 1,59 Meter nicht anerkannt worden war. Der jetzigen Anerkennung dürfte aber nichts im Wege stehen. Auch die Essenerin Liesel Schumann zeigte sich wieder von ihrer besten Seite und siegte im Speerwerfen mit der ausgezeigneten Leistung von 40,03 Meter. Sehr (Dülken) holte sich den 25-Kilometer-Lauf in der für die große Hitze sehr beachtenswerten Zeit von 1:39.10.

Völmke sprang 7,30 Meter weit

Neuer Turnerrekord im Weitsprung.

Bei den Gauwettkämpfen des Emscher-Hellweg-Gaues, die in der Klasse A gute Durchschnittsleistungen brachten, siegte der Dortmunder Völmke im Weitsprung mit 7,30 Meter. Dies ist eine neue Bestleistung der D. T. Die alte Bestleistung stand auf 7,28 Meter und wurde von Hornberger gehalten.

Sparsamkeit: DUNLOP

Aus Westfalen und Rheinprovinz

...er Mann mit dem vielen Geld ..

Wanne-Eickeler Bankräuber gefaßt?

* **Dortmund**, 14. Juni. **In der noch immer aufgeklärten Wanne-Eickeler Bankraubsache ist die Polizei nun einer Person auf die Spur gekommen, die allem Anschein nach mit dem Bankraub in Zusammenhang steht. Obwohl arbeitslos und auch sonst vollkommen mittellos, hat die Polizei bei einer Haussuchung ein Paket Geldscheine im Betrage von 3100 Mark aufgestöbert. Auch allerlei Silbergeld wurde vorgefunden. Der Verdächtige behauptet, das Geld geschenkt bekommen zu haben, ohne aber weitere Angaben zu machen. Sicherlich hat er, wenn nicht den Bankraub, so doch ein anderes „krummes Ding" gedreht. —**

Westfalen und die Reichsreform

„Der Raum Westfalen".

Münster, 14. Juni. Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen empfing die Vertreter der westdeutschen Presse, um ihnen und der Oeffentlichkeit den ersten Band der Reihe streng wissenschaftlicher und gänzlich unpolitischer Untersuchungen über den Raum Westfalen zu unterbreiten. In seinen einführenden Worten betonte er, daß die Reichs- und Verwaltungsreform nach langen, bewegten Jahren nunmehr verspreche, unter der Not dieser Zeit im Laufe des nächsten Winters wenigstens in der Verwaltungsreform Tatsache zu werden. Die Provinz Westfalen unterbreite darum das von namhaften Wissenschaftlern des ganzen Reichs geschaffene Standardwerk, an dem niemand an verantwortlicher Stelle in Zukunft mehr achtlos vorübergehen könne, der Oeffentlichkeit, um einmal klarzulegen, daß Westfalen keinesfalls auf einen Teil seines Gebiets verzichten könne, wolle es ein organisches Gebilde bleiben. Man müsse in dieser Beziehung sogar den im Freistaat Lippe mehr und mehr reifenden Wunsch eines Anschlusses an Westfalen begrüßen, da er nur Verhältnisse wiederherstelle, die erst der Wiener Kongreß nach einer jahrhundertelangen Entwicklung aus dynastischen Gründen unterbrochen habe.

Die Pankgrafen erstürmen Münster

Münster, 14. Juni.

Der Sturm der Berliner Pankgrafen auf Münster vollzog sich am Sonntag nachmittag. Auf der großen Aawiese zwischen der Aegidiiwallpromenade und den letzten Resten der alten Festungsmauer war unter der Leitung des Direktors Haslinde vom Westdeutschen Rundfunk ein vom Hausdichter der Zoologischen Abendgesellschaft eigens verfaßtes Freilichtspiel, eine Wiedertäufergroteske inszeniert worden. Ein leichter Kampf wirft die münsterische Streitmacht nieder, in langem Zuge ziehen Freund und Gast am Schlosse vorbei über den Domplatz in die Stadt, eine ungeheure Menschenmasse, wie bei ganz großen Ereignissen, füllen die Straßen, den Domplatz und staut sich auf dem Prinzipalmarkt und dem Michaelisplatz. Die Führer der Pankgrafen treten auf den Altan des Stadtweinhauses, wo der Oberbürgermeister sie bereits erwartet und ihnen die riesigen Stadtschlüssel überreicht. Dann werden die Banner und Feldzeichen der Pankgrafen ins Rathaus getragen, und erst ganz allmählich zerstreut sich die Menge.

„Da, du Hund"

Einbrecher erschießt einen Polizeibeamten.

* **Haspe, 14. Juni. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Kölner Straße in Haspe bei Hagen im Eingang eines Hauses eine verdächtige Person von einer Polizeistreife gestellt. Ganz unerwartet sprang dieser Mann mit den Worten: „Da, du Hund!" auf den Polizeiwachtmeister Steinbach zu und schoß ihm aus einer Selbstladepistole eine Kugel in den Kopf. Der Polizeibeamte brach sofort tot zusammen. Ein zweiter Beamter verfolgte den fliehenden Täter, der weitere Schüsse abgab. Nun tauchten aus einer benachbarten dunklen Gasse drei weitere Personen auf und feuerten auf den Polizeibeamten, der den Schützen verfolgte. Die vier Täter liefen dann in die Gerichtsstraße hinein und entkamen. Die Mordkommission ermittelte, daß die vier Personen einen Einbruch in ein Goldwarengeschäft geplant hatten. Einige Türen waren bereits gewaltsam geöffnet. Für die Ergreifung der Täter hat der Regierungspräsident in Arnsberg eine Belohnung von RM. 1000,— ausgesetzt.**

Vermeintlicher Einbrecher

Förster schießt auf Polizei. — 3 Schwerverletzte.

* **Brilon**, 14. Juni. Als der Stadtförster Hogrebe nachts 1 Uhr im Jagdhause des Fabrikbesitzers Könne im benachbarten Möhneburg noch Licht sah, glaubte er an Einbrecher. Er rief sogleich aus Brilon telephonisch Hilfe herbei. Es trafen darauf sofort Landjägermeister Neumann, Assistent Hagedorn und Stadtförster Bertich ein, die sich an das Haus heranschlichen, um die vermeintlichen Einbrecher zu überraschen. Plötzlich scholl ihnen ein „Halt" entgegen, dem mehrere scharfe Schüsse folgten. Hogrebe hatte sie abgefeuert, in der Annahme, die Einbrecher vor sich zu haben. Neumann erlitt einen schweren Bauchschuß, die beiden anderen Beamten schwere Beinschüsse. Sämtliche Verletzten wurden dem Krankenhause zugeführt. Später wurde festgestellt, daß Besitzer Könne bei seinem Fortgang am zweiten Pfingsttage das Licht hatte brennen lassen.

Festnahmen in Essen und Duisburg

Polizeiaktion gegen den kommunistischen Kampfbund gegen den Faschismus im Ruhrgebiet.

= **Essen**, 14. Juni. Die Polizei nahm am Samstag mittag in dem Gebäude des kommunistischen Kampfbundes gegen den Faschismus in der Friedrich-Ebertstraße und im Parteihaus der Kommunistischen Partei in der Rottstraße eine Durchsuchung vor. Dabei wurden unter dem Verdacht der Vorbereitung des Hochverrats der Führer des Kampfbundes im Bezirk Ruhrgebiet, Stadtverordneter Schwenk, und zwölf weitere Personen aus Essen, die gerade im Sitzungszimmer des Parteihauses an einem Lehrgang des Kampfbundes über Strategie und Taktik teilnahmen, festgenommen. Außerdem wurde umfangreiches Schriftmaterial vorgefunden und sichergestellt.

Eine Parallelaktion hat zu gleicher Zeit in Duisburg stattgefunden. Hier sind in einer Wirtschaft in Duisburg-Laar dreizehn Personen festgenommen worden. Sämtliche Festgenommenen wurden dem Richter vorgeführt.

Paddelboot-Unglück auf dem Rhein

Zwei Brüder ertrunken.

* **Duisburg**, 14. Juni. In den Nachmittagsstunden des Freitags paddelten drei junge Leute aus Duisburg auf dem Rhein in Höhe Warnheim. Hier geriet das Boot zwischen den Kribbenköpfen in eine starke Strömung, so daß es kenterte. Von den drei Insassen fanden die Brüder Wähler aus Duisburg den Tod im nassen Element, während der Gefährte gerettet werden konnte. Die Ertrunkenen sind 20 bis 25 Jahre alt; ihre Leichen konnten schon bald geborgen werden.

Zwei Grubenarbeiter überfallen und beraubt

=: **Bergheim-Erft, 14. Juni. In der Nähe der Ortschaft Balkhausen wurden zwei auf dem Heimweg befindliche Grubenarbeiter, die ihren Wochenlohn bei sich trugen, an einer einsamen Stelle von zwei Wegelagerern überfallen und unter Bedrohung mit vogehaltenem Revolver zur Hergabe des Geldes aufgefordert. Während einer der Ueberfallenen flüchten konnte, wurde der andere durch einen Schuß schwer verletzt. Nachdem die Banditen dem Verletzten das Geld abgenommen hatten, ergriffen sie die Flucht und entkamen unerkannt. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern waren bisher ergebnislos.**

Der Zug der Pankgrafen nach dem Westen



Die Berliner Pankgrafenschaft von 1831 hatte ihre gesamte Ritterschaft und Kriegsscharen entboten, um eine besondere Ritter- und Kriegsfahrt zu unternehmen. Die Fahrt fand anläßlich des 550jährigen Bestehens der Ritterschaft statt. Die Pankgrafen hatten den altgeschichtlichen Städten Münster und Soest einen dräuenden Fehdebrief gesandt, und am 11. Juni erfolgte die Abreise sämtlicher Sturmtruppen von Berlin. Allerdings war es eine recht fröhliche Abfahrt, und Soest und Münster wurden in fröhlicher Art erobert. Der Hauptzweck dieses Vereins ist die Pflege der Geselligkeit und der Wohltätigkeit. Unser Bild zeigt die Abfahrt der Pankgrafen von Berlin. (Siehe auch den nebenstehenden Bericht.)

5000 Feuerwehrleute in Wanne-Eickel

Der 41. Verbandstag des Westfälischen Feuerwehrverbandes — Goldenes Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr „In der Wanne" Wanne-Eickel

Wanne-Eickel konnte am Samstag und Sonntag Tausende westfälische Feuerwehrleute begrüßen, die sich hier zum 41. Verbandstag des Westfälischen Feuerwehrverbandes, der 69. Tagung seit Bestehen des ältesten Zusammenschlusses der Freiwilligen Feuerwehren Rheinland-Westfalens, versammelt hatten.

Den Auftakt bildete am Freitag ein eindrucksvoller Fackelzug der Wanne-Eickeler Freiwilligen Wehren durch die von Zehntausenden von Zuschauern umsäumten Straßen. Am Samstag abend feierte

die 1881 gegründete Freiwillige Feuerwehr „In der Wanne",

eine der ältesten Wehren des Westfälischen Verbandes, der bereits in seinem Gründungsjahr die erste Tagung in Wanne-Eickel abhielt, ihr goldenes Jubiläum. Der Branddirektor, Stadtbaurat Detering, überreichte der Jubelwehr eine goldene Fahnenschleife, einen goldenen Ehrenkranz und Ehrengaben der Wehren des Stadtverbandes. Oberbürgermeister Kiwit wies besonders hin auf die hohe Bedeutung der Freiwilligen Feuerwehren, deren aufopfernde Tätigkeit den Kommunen alljährlich hohe Ausgaben für Berufsfeuerwehren erspare, so daß die Stadt unlängst bereit gewesen sei, über 150 000 Mark für die neuzeitliche Ausrüstung ihrer Wehren aufzuwenden. Als Vorsitzender des Westfälischen Feuerwehrverbandes überbrachte Magistrats-Baurat Verfürth der Wehr den Dank des Verbandes und der Provinzial-Feuersozietät, ehrte die Jubilare durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde des Provinzialverbandes und zeichnete acht verdiente Mitglieder mit der preußischen Erinnerungs-Medaille aus. Im Verlaufe des reichhaltigen Festprogramms dankte der Leiter der Jubelwehr, Oberbrandmeister Schade, für die Ehrengaben und Glückwünsche und gab einen interessanten Rückblick aus der Entwicklungsgeschichte der Wehr und dem erfolgreichen Wirken der Feuerwehren des Stadtverbandes.

Die 41. Verbandstagung in der Wanne-Eickeler Stadthalle.

Nachdem in der Frühe des Sonntages die Trommler und Pfeifer des Jubelvereins durch ein Wecken die große Feuerwehrfamilie auf die Beine gebracht hatte, war alles pünktlich um 10 Uhr in der geräumigen Stadthalle zur 41. Verbandstagung versammelt. Der Vorsitzende, Magistrats-Baurat Verfürth, eröffnete mit Begrüßungsworten die Tagung. Von der Regierung übermittelte alsdann Oberregierungsrat Mayer von Halfern Grüße und Glückwünsche. Dr. Arnsberg von der Feuersozietät sprach bei seinem Glückwunsch noch von dem Verständnis der Feuersozietät und den Aufgaben der Feuerwehren. Justizrat Odenkirchen stattete den Gruß des Rheinlandes ab. Die Sanitätskolonnen Westfalens ließen durch Medizinalrat Dr. Burgunder (Münster) ihre innere Verbundenheit zum Feuerwehrgedanken betonen. Ergreifende Stimmung herrschte, als man der verblichenen Kameraden gedachte. Vorsitzender Verfürth rühmte ganz besonders die großen Verdienste des verblichenen Pioniers Hermann Franken (Gelsenkirchen). Dann wurde festgestellt, daß

175 Feuerwehren aus Westfalen mit 324 Abgeordneten vertreten

waren. Aus dem Jahresbericht war erkennbar, daß der Verband 1068 Wehren mit 54068 Mitgliedern besitzt. 17 Neugründungen brachten einen Mitgliederzuwachs von 639 Feuerwehrleuten. Zwei Jubilare wurden durch das Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Branddirektor Brüggemann (Paderborn) nahm die Ehrung von Branddirektor Sinder und Brandstetter vor. Den Kassenbericht gab Kassenrat Sinder bekannt. Den Einnahmen von 42 637,86 Mark stehen 35 865,91 Mark als Ausgabe entgegen, so daß ein Bestand von 6771,95 Mark vorhanden ist. Der Mitgliedsbeitrag soll auch im kommenden Jahre 60 Pfennig betragen.

Die westfälische Feuerwehrschule kann am kommenden Sonntag bereits eingeweiht werden. Sie soll zur Ausbildung von Brandmeistern dienen und vor allem mit den neuesten Erfahrungen und Einrichtungen des Feuerschutzes vertraut machen. Branddirektor a. D. Sopp (Recklinghausen) hat die Leitung der neuen Schule übernommen. Brüggemann (Paderborn) berichtete über die Unfallversicherungskasse. Der Vorsitzende machte dann noch eine Reihe Ausführungen über Mitteilungen aus dem Gesamtverbande. Als nächster Tagungsort für den Verbandstag ist Dortmund ausersehen. Recklinghausen hat sich für den übernächsten Verbandstag bereits in Vorschlag gebracht. Stehr (Witten) wußte zum Schluß die zielbewußte Arbeit Verfürths zu feiern. Namens der Wanne-Eickeler Stadtverwaltung ergriff Oberbürgermeister Kiwit das Wort, um die auswärtigen Gäste willkommen zu heißen. Die Feuerwehren seien den Kommunen wertvolle Kräfte. Durch sie seien Kosten erspart geblieben, die bei Einsetzung der Berufswehren viel Geld verschlungen hätten. Damit hatte eine in allen Teilen gelungene Tagung ihr Ende erreicht.

Der Nachmittag brachte den äußeren Höhepunkt des Tages.

5000 auswärtige Feuerwehrleute, 60 Vereine mit etwa 20 Kapellen, darunter auch die Bochumer Wehren, marschierten kurz nach Mittag in Wanne-Eickel ein.

Auf den Straßen standen wieder Zehntausende von Menschen. In der Langekampstraße formierte sich der Festzug. In der Festzugsreihe war vor allem Bochum, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Herne stark vertreten. In der Stöckstraße am Schubertplatz hielten der Stab der Feuerwehrverbandsleitung, Oberbürgermeister Kiwit und Stadtbaurat Detering die Parade ab. In geschlossenem Zuge, unter klingendem Spiel, zog man zum Realgymnasium in der Goebenstraße. Dort gab es eine große Angriffsübung. Die Ausführung des Angriffs sah die Wehr „In der Wanne" sofort auf dem Plan. Inzwischen traf die Wehr Bickern-Crange ein, um mit Automobil-Fahrzeugen sowie der Rettungstruppe von „Shamrock 3/4" zu wirken. Nacheinander trafen auch die übrigen Wehren ein, die tatkräftig das Feuer löschen halfen. Die Spritzen traten in Tätigkeit. Die Sanitätskolonne in einer Anzahl von über hundert Sanitätern sorgte für die nötige Rettungsarbeit. Zahlreiche Verletzte wurden mittels Rettungssack und Sprungtuch gerettet und von den Sanitätern in das eigens aufgebaute Zelt geschafft. Die Uebung war in jeder Hinsicht ein Erfolg und stellte den Wehren ein glänzendes Zeugnis aus. Dann setzte sich wieder der Festzug in Bewegung, um in geschlossenem Zuge zu den beiden Festlokalen Kurhaus und Stadthalle zu marschieren. Hier entwickelte sich bald ein froher Geist. Auch in den einzelnen Standquartieren war die Stimmung bei den Abschlußfeiern der Tagung ausgezeichnet. Fröhlicher Geist durchwehte die Reihen der Kameraden, die sicherlich mit Freude und Stolz an den hohen Festtag der Wanne-Eickeler denken werden. Der Wehr „In der Wanne" gebührt das Verdienst, daß man durch wochenlangen Fleiß eine solche Durchführung garantierte und mit dem Vorurteil hinwegräumte, daß Wanne-Eickel nicht in der Lage ist, als Tagungsort einmal zu gelten, zum andern vor allem auch eine gastliche Stätte zu sein.

Bochumer Veranstaltungen

(-) **Stadttheater Bochum.** Die für heute angesetzte Wiederholung der Komödie „Schneider Wibbel", ist als geschlossene Veranstaltung für die Serie A des Bühnenvolksbundes vorgesehen. Morgen, Dienstag, von 20 Uhr bis gegen 22.30 Uhr findet die Erstaufführung von Schillers bürgerlichem Trauerspiel in 5 Akten „Kabale und Liebe" statt, die für die Vormiete D und für den nicht vormietenden Teil der Zuschauerschaft gegeben wird. Beschäftigt sind in der Inszenierung die Herren: Geisler (Präsident), von Klippstein (Ferdinand), Beilke (Kalb), Kaltheuner (Wurm), Heuser (Miller), Schröder (Kammerdiener des Fürsten); die Frauenrollen sind besetzt mit den Damen: Schönfeld (Lady), Koch-Bauer (Millerin), Teichen (Louise), M. Reichardt (Kammerjungfer der Lady). Die erste Wiederholung des Werkes ist für Donnerstag vorgesehen. Am Mittwoch findet eine Abschiedsvorstellung für zwei ausscheidende Mitglieder des Opernensembles statt, für Wilhelm Trieloff und Käthe Teuwen, und zwar wurde für sie Wagners „Fliegender Holländer" angesetzt. Der Abend ist der Vormiete A vorbehalten. Der Vorverkauf der frei verkäuflichen Karten hat gestern eingesetzt. Die andere Abschiedsvorstellung, die die Woche bringt, gilt dem Tanzmeister Julian Algo und den scheidenden Mitgliedern der Tanzgruppe, die am Freitag abend in einer Ballettveranstaltung, außer Vormiete zu volkstümlichen Bedingungen Solo-Duo- und Gruppentänze zeigen und sich damit von den Liebhabern der Bühnentanzkunst verabschieden. Am Freitag nachmittag wird der Schüler-Zyklus mit Wagners „Tannhäuser" fortgesetzt.

(-) **„Frühjahrsmusik" des Melanchthonchores.** Freitag abend, 8.30 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee, veranstaltet der Melanchthonchor einen musikalischen Vortragsabend, der sich in die beiden Teile: „Musik im Frühjahr" und „Sing- und Spielmusik" gliedert. Musik im Frühjahr, das heißt: Musik der deutschen Romantik, das Lied im 19. Jahrhundert. Von Robert Schumann, von Hugo Wolf und schließlich von Hans Pfitzner (dem „letzten Romantiker") erklingen eine Reihe herrlichster Sololieder (Irene Rust). Von Niels W. Gade, dem Dänen, der sich ganz in jenen deutschen, romantischen Gefühlskreis um Felix Mendelssohn und Robert Schumann einordnet, singt der Chor das duftige, klangfreudige Chorwerk „Frühlingsbotschaft" (mit Klavierbegleitung). Ein a-cappella-Chor „Gegenwart" (Goethe) des Kölners Heinrich Lemacher beendet den Frühlingszyklus des Programms. — Der zweite Teil des Programms heißt „Sing- und Spielmusik". Er greift die Anregungen der neueren Jugendmusikpflege auf, die ein schlichtes, von der sogenannten „hohen" Kunst unbeeinflußtes Musizieren dem Können und Vermögen des musikbegeisterten Laien anpassen wollen. Ein schlichtes Musizieren auf Instrumenten, ein einfaches, ungekünsteltes Singen (2- bis 3stimmig) wird als Ausgangspunkt erachtet, breiteren Volkskreisen eine selbständige, eigenschöpferische Beziehung zur Musik zu schaffen. Am Flügel: Hilde Bergmann-Rohne. Der Abend des Melanchthonchores will Volkskunst geben. Programme kosten im Vorverkauf nur 40 Pf. (Regelmann).

(-) **Bühnenvolksbund.** Als Wahlvorstellung für alle Serien geht am 17. Juni (Mittwoch) die Oper „Der fliegende Holländer" in Szene. Der Verkauf beginnt heute. Zu heutigen Vorstellung „Schneider Wibbel" sind noch gute Karten in allen Platzarten zu haben.

SWE

BAD EMS

Katarrhe. Asthma. Emphysem. Grippefolgen. Rückstände von Lungen- und Rippenfellentzündung. Herz- u. Kreislaufstörungen

Trink-, Bade-, Inhalations-, Terrainkuren. Unterhaltungen u. Sport jeder Art / Zeitgemäße Preis

Nur echt mit Schutzmarke

EMSER WASSER (Kränchen) / PASTILLEN / QUELLSAL



In den ersten zehn Jahren nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kraftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.



Lernt richtig Luft- u. Sonnenbaden

d. h., reiben Sie sich *vor* dem Sonnenbade kräftig mit

NIVEA-CREME

NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

ein. Beide enthalten das hautpflegende Euzerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frostein" und damit vor Erkältungen. Nie mit *nassem* Körper sonnenbaden! Und stets *vorher* einreiben! — *Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20, Nivea-Öl: 1.10 u. 1.80*

Ein Lebensführer zum Wohlstand

Von Dr. Erich Weber

Bücher sind der Ausdruck ihrer Zeit. Außerordentliches Aufsehen hat in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Neuerscheinung erregt, die den merkwürdigen Titel trägt: Wie alt bin ich finanziell? Diese wörtliche Uebersetzung des englischen Titels „How old am I financialy?" mutet uns reichlich — spanisch an. Der Grund des Befremdens liegt nicht nur auf dem sprachlichen Gebiet, vielmehr in der Tatsache, daß uns die Amerikaner in dem durch dieses Buch behandelten Fragenkreis der persönlichen Finanzrechnung weit voraus sind. Begriffe und Anschauungen sind drüben längst Allgemeingut, für die sich bei uns noch nicht einmal ein richtiger sprachlicher Ausdruck findet.

Wenn ein Vierzigjähriger sich in seiner Vermögensrechnung noch in dem Zustand befindet, den man allenfalls für einen fünfundzwanzigjährigen Menschen rechtfertigen kann, so ist er nur zu bedauern. Der Verfasser des „Lebensführers", Charles Mills de Forest, gibt — von diesem Gedanken ausgehend — in Form von sorgfältig ausgearbeiteten und erläuterten Tabellen Richtlinien für die einzelnen Altersstufen an. Dabei unterscheidet er jeweils zwischen Mindestreserve, einer mittleren Reserve und einer hohen Reserve. Er nimmt an, daß selbst der Mensch, der nur über ein bescheidenes Einkommen verfügt, doch laufend kleine Rücklagen machen kann. Die systematischen Sparrücklagen wachsen alljährlich um ein geringes an, sinken in der zweiten Hälfte des Lebens dagegen wieder ab. Das Ergebnis ist, daß der Mensch an der Schwelle des Alters über ein Vermögen von 21 000 Dollar verfügt. Die mittlere Spartabelle endet mit einem Vermögen von 35 000 Dollar und die erhöhte Spartabelle mit 75 000 Dollar, also etwa 315 000 Reichsmark.

Es ist ein klar vorgezeigter Weg aus dem Nichts zu Wohlstand oder gar zu Reichtum. Vom deutschen Standpunkt aus wird man mancherlei Einwände dagegen zu erheben haben. Man wird betonen, daß in Deutschland gerade die heute lebende Generation in ihrer Lebensrechnung eingeengt, ja unfrei ist. Wie ein Keil haben sich die wirtschaftlichen Auswirkungen der Kriegs- und Inflationsjahre bei uns in die Lebensrechnung eines jeden Menschen eingeschoben. Unter den schwierigen Lebensverhältnissen des heutigen Deutschland vermag kaum ein Mensch die ungeheure Energie aufzubringen, immer nur aus eigener Willensinitiative heraus mit der Gleichförmigkeit einer Maschine Teile oder auch nur Teilchen seines Einkommens mit unverbrüchlicher Stetigkeit zurückzulegen. Mag diese menschliche Schwäche bei uns durch die äußerst ernsten Zeitverhältnisse eine besondere Unterstreichung erfahren, sie existiert auch für den amerikanischen Menschen. Der tabellarisch arbeitende „Lebensführer" rechnet bei dem Menschen, den er anregen und belehren will, von vornherein damit, daß von sich allein aus kaum jemand durch so lange Zeitspannen hindurch die gleichförmige Energie aufbringen kann, die aufgezeichneten Spartabellen einzuhalten.

Hier erblickt der amerikanische Lebensführer den großen Nothelfer in der Lebensversicherung, die für jeden sparwilligen und sparfreudigen Menschen im guten alten Sinne des Wortes ein Mentor ist, der Mahner, der Berater und zugleich der bereitwillige Helfer. Auch in diesem Punkte ist das amerikanische Oekonomiebuch entschieden ein Ausdruck seiner Zeit. Denn mehr als je wird heute die Lebensversicherung — und dies gilt jenseits wie diesseits des Ozeans — vornehmlich als ein Instrument zur Vermögensbildung angesehen. In dem Aufschwung, den der Lebensversicherungsgedanke mit dem 20. Jahrhundert in der ganzen Welt genommen hat und in dem Amerika bekanntlich mit überragenden Spitzenziffern führt, hat immer mehr eine Auffassung Platz gegriffen, die in der Lebensversicherung zwar nach wie vor den Schutz für den vorzeitigen Tod des Familienoberhauptes sieht, darüber hinaus aber in entscheidendem Maße in ihr die automatische Stufenleiter auf dem Weg zu Wohlstand und Vermögen erblickt. Man würde dem deutschen Sparer Unrecht tun, wollte man ihn in dem, was der amerikanische Lebensführer in Worten, Zahlen und Tabellen zum Ausdruck bringt, seinem inneren Streben nach als rückständig bezeichnen. Gerade auch die Befestigung des Versicherungsgedankens in Deutschland ist ein Beweis dafür, daß in unserem verarmten Lande ein starker Wille lebt, durch langsamen, aber unverrückt planmäßigen Vermögensaufbau wieder zu Wohlstand und Sorgenfreiheit zu gelangen.

Oft genug stellt sich der einzelne diesseits und jenseits des Ozeans auf diesem naturgemäß nur allmählich aufwärtsführenden Wege die Frage: wie weit bin ich in meiner Vermögensrechnung? Mit dem Wort des amerikanischen Autors ausgedrückt, würde die Frage lauten: entspricht der Stand meiner Sparrücklagen meinem Lebensalter? Das neue amerikanische Oekonomiebuch gibt für diese Vergleichsrechnung die tabellarischen Richtlinien und übernimmt es gleichzeitig in seinem Textteil, den Menschen zu dem erforderlichen finanziellen Weitblick zu erziehen. In entscheidender Form bekämpft das Buch das „von-der-Hand-in-den-Mund-leben", das leider im Deutschland der letzten Jahre vielerorts als die geeignete Lebensform angesehen worden ist. Es stellt demgegenüber dem Menschen in den mannigfachsten Formen die Notwendigkeit vor Augen, von einem möglichst frühen Zeitpunkt an zureichende finanzielle Reserven anzusammeln.

Schließlich liegt ja in dem ganzen Inhalt des Buches nichts anderes, als das, was die größten Finanzkünstler aller Zeiten immer wieder betont haben: daß Vermögen nicht über Nacht entstehen und nur in den seltensten Fällen großen Einzelgewinnen zu verdanken sind. Mit Sicherheit bringt nur der es zu einem Vermögen, der über die Kunst verfügt, planmäßig kleine und dann allmählich wachsende Teile aus seiner Verbrauchsrechnung herauszuziehen und sie in geeigneter Form so anzulegen, daß er selbst automatisch zum Weitersparen gezwungen bleibt, die Beträge aber mechanisch zu einem Vermögen anwachsen, das dem Sparer in einem bestimmten Lebensalter zur freien Verfügung steht.

Möge das hervorragende amerikanische Führerwerk auf dem Gebiete persönlicher Lebensrechnung bald in deutscher Sprache eine Parallele erhalten, die dem deutschen Sparer — der ja die Dollarrechnung nicht in allen Gesichtspunkten mitmachen kann — in Markbegriffen wegweisende Richtlinien und Anregungen zur Verfügung stellt.

Kohle verdrängt Mehl

Mechanisierung erleichtert die körperliche Arbeit — Nahrungsformen ändern sich Rückgang des Brotverbrauchs

Daß Kohle und Mehl zwei Gegensätze sind, wird der, der an die Farbe denkt, ohne weiteres zugeben. Aber nicht um diesen Gegensatz handelt es sich, sondern um den Gegensatz der Existenz. Die Kohle ist ein wirklicher Gegner des Mehls, ja, man kann soweit gehen, zu sagen, daß die Steigerung der Kohlenförderung gleichbedeutend ist mit einer Minderung des Getreideanbaus.

Diese seltsame Formulierung wirkt zunächst verblüffend. Bei näherer Betrachtung aber ergibt sich ohne Schwierigkeit die Richtigkeit dieses Gesetzes. Die Steigerung der Kohlenproduktion ist identisch mit der Maschinisierung und Mechanisierung unserer Arbeit. Die Maschine leistet in immer höherem Maße die Arbeit, die bisher von Menschenhänden verrichtet wurde. An die Stelle der menschlichen Arbeitskraft ist die Kraft der Kohle getreten. Nur die Kohle ermöglicht uns die Entwicklung und Anwendung unserer Maschinen. Ohne sie würde es trotz der vorhandenen Wasserkräfte vorläufig noch lange nicht zu einer so starken Entwicklung der Technik und Industrie gekommen sein. Die Kohle ist also letzten Endes der Träger nicht nur der gesamten Industrie, sondern aller Technik und maschinellen Entwicklung überhaupt.

Für den Menschen bedeutet nun diese Maschinisierung und Mechanisierung zunächst zwar die Steigerung der menschlichen Arbeitsleistung zu Dimensionen, die mit Menschenkräften überhaupt kaum hätten erreicht werden können Wenn wir heute einmal die elektrischen Kräfte, über die wir dank der Kohle und der Ausnutzung der Wasserkräfte verfügen, in der ganzen Welt zusammenzählen würden, so ergibt sich, daß diese Kräfte ein Vielfaches der gesamten menschlichen Arbeitskraft ausmachen. Dabei sind diese elektrischen Kräfte ja bei weitem nicht die gesamte zum Antrieb von Maschinen verwendete Kraft. Wir brauchen ja nur an die Eisenbahn, an die Automobile, an die Schiffe und Flugzeuge, aber auch an viele Dampfmaschinen zu denken, die ihre Kraft nicht in Elektrizität umsetzen. Selbst die am dichtesten bevölkerte Erde könnte niemals soviel menschliche Arbeitskraft aufbringen, wie sie hier aus Kohle und Oel und Wasserkraft gewonnen wird. Neben dieser Vermehrung der menschlichen Arbeitskraft bedeutet aber die Mechanisierung der Arbeit auch eine Entlastung des Menschen in Bezug auf seine Arbeitskraft. Die Leistung an körperlicher Arbeit ist ständig umso geringer geworden, als die Mechanisierung fortgeschritten ist. Es gibt heute nur noch wenig schwierige und gewaltige Körperkraft erfordernde Arbeiten, die nicht durch Maschinen verrichtet werden könnten und zum großen Teil auch verrichtet werden. Die Menschen arbeiten heute wenigstens in den maschinisierten Kulturländern körperlich weniger als sie etwa vor zwei oder drei Jahrzehnten gearbeitet haben. Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß die Ernährung eines schwer körperlich arbeitenden Menschen einen sehr viel größeren Aufwand an Kalorien erfordert als eines anderen, der keine schwere körperliche Arbeit leistet. Die Folge der Maschinisierung ist also eine Umstellung in der Ernährung der Bevölkerung der Industriestaaten. Infolge des Fortfalls der schweren körperlichen Arbeit brauchen die Arbeiter der verschiedensten Kategorien weniger zu essen und das drückt sich praktisch in Form einer Aenderung ihrer Nahrung aus. Diese Aenderung ist natürlich sehr verschiedenartig. Sie führt bei den einen zu stärkerem Genuß von Gemüse und Früchten, bei den andern zu einer Verbesserung der Qualität auf Kosten der Quantität der Nahrung. In allen Fällen aber zeigt sich ein Rückgang des Brotverbrauchs und so erklärt sich ohne große Schwierigkeit der Rückgang der Mehlproduktion, unter dem heute vielfach selbst die Mühlenindustrie zu leiden hat. Es ist in der Tat so, je mehr Kohle produziert wird, desto mehr maschinelle Arbeit wird geleistet, desto geringer ist die körperliche Arbeit der Menschen, desto weniger Kalorien verbraucht der menschliche Körper, desto weniger Brot wird verzehrt, desto weniger Mehl produziert.

Paul Blume.

Was aß man im Mittelalter?

Der schwedische Professor Eli Heckscher hat die Beköstigung der Dienerschaft des Schlosses Gripsholm in der Nähe von Stockholm im Jahre 1555 mit dem von der Kriegskommission für die schwedische Armee festgestellten Speisezettel aus dem Jahre 1930 verglichen und ist zu dem überraschenden Schluß gelangt, daß abgesehen von den Veränderungen in der Art der Nahrung ihr Kalorienwert beinahe derselbe geblieben ist: 4,275 vor 400 Jahren und 4,376 gegenwärtig.

Vor 400 Jahren war die Nahrung in Schweden sehr einförmig und bestand hauptsächlich aus Brot, Fleisch, Speck, Fisch und Butter. Das einzige Getränk war Bier. Es fehlten ganz Zucker, Gemüse, Milch, Käse, Eier und Kartoffeln. Täglich wurde auf den Kopf 850 Gramm Brot verbraucht, die zum Vergleich mit der täglichen Ration während des Weltkrieges herausfordern. Die tägliche Fischration war im 16. Jahrhundert das Vierfache der heutigen. Der Bierkonsum, nach Kalorien gemessen, war etwa 50 mal so groß wie heutzutage, und dennoch klagten die Soldaten über die ungenügende Bierration, die dann 1558 durch ein besonderes Dekret auf 4 Liter an Wochentagen und 5 Liter an Sonntagen erhöht wurde.

Ein anderer Nachteil der Beköstigung vor 400 Jahren bestand darin, daß in der Regel keine frischen Speisen verabfolgt wurden. Nach der Erntezeit wurden alle frischen Nahrungsmittel, wie Fleisch, Speck, Fisch und Butter, eingesalzen und für das nächste Jahr aufbewahrt, während sich das Volk von den Vorräten des vorhergehenden Jahres ernähren mußte. Es ist daher kein Wunder, daß so große Biermengen benötigt wurden, um die alte salzige und oft ranzige Nahrung herunterzuspülen. Das erklärt auch, warum früher so gewaltige Mengen von Salz und Gewürzen verbraucht wurden. Da Gewürze die Speisen der damaligen Zeit überhaupt erst genießbar machten, so spielte der Handelsweg nach Indien eine lebenswichtige politische Rolle. Bei festlichen Gelegenheiten entwickelte man einen heute ungeahnten Luxus: bei Gelagen des Adels wurden bis zu 16 Gerichte verabfolgt, was noch immerhin bescheiden war, da auf dem Festmahl in Nürnberg anläßlich des Westfälischen Friedens 120 Gerichte hintereinander aufgetischt wurden.

Professor Heckscher betont, daß der Lebensmittelkinder, der Lohnberechnungen zugrunde gelegt wird, nur für kurze Perioden gelten kann, denn die Nahrungsweise ist einer ständigen Veränderung unterworfen. Gegenwärtig sehen wir z. B. den Uebergang vom Roggen- zum Weizenbrot, vom Fleisch zum Gemüse.

Welches ist das gefährliche Alter?

Das „gefährliche Alter" bei der Frau ist besonders durch den vielgelesenen Roman von Carin Michaelis schon sprichwörtlich geworden: man sucht es in der Zeit zwischen der Mitte der dreißiger und vierziger Jahre. In dieser Lebensepoche gehen im Organismus der Frau Veränderungen vor sich, die eine gewisse Gefährdung mit sich bringen. Gibt es aber auch ein solches gefährliches Alter beim Mann? Die Frage ist in neuester Zeit von hervorragenden Aerzten viel behandelt worden, und wenn auch eine Parallele zu den Vorgängen im Frauenkörper abgelehnt werden muß, so hat man doch bei dem „Mann von 50 Jahren" Beschwerden feststellen können, die sich geradezu zu einem Krankheitsbild zusammenfügen.

Schon Goethe hatte in seiner berühmten Novelle: „Der Mann von 50 Jahren" mit dem Ahnungsvermögen des Genies diese Anzeichen einer Veränderung dargestellt. Geh. Rat Friedrich Kraus aber nennt diese Erscheinungen beim 50er geradezu eine „Kulturkrankheit", die zuerst von dem Wiener Arzt Wenckebach eingehend beschrieben worden ist. Dies „gefährliche Alter" des Mannes zeigt sich weniger in den arbeitenden Ständen als bei den Vertretern der intellektuellen und wohlhabenden Kreise. „Man hört Klagen über Abnahme der körperlichen Leistungsfähigkeit", schreibt Wenckelbach, „über Herzklopfen und Atemnot bei mäßiger Bewegung, über unregelmäßige Herztätigkeit und Beklemmungsgefühle, besonders bei psychischen Aufregungen; dazu gesellt sich häufig ein leichtes Schwindelgefühl, und nicht selten steigert sich das Beklemmungsgefühl bis zum regelrechten Brustschmerz. Auch in leichten Fällen hat man leicht Gelegenheit, eine nicht unbeträchtliche psychische Depression wahrzunehmen."

Die Forscher lehnen es aber ab, in diesen Erscheinungen bereits eine fortgeschrittene Verkalkung der Arterien zu sehen, wenngleich natürlich die starke Beanspruchung der Organe in der vorangehenden Lebenszeit die Ursache dieser Beschwerden sein dürfte. Daß die Erscheinungen meist gutartiger Natur sind, geht daraus hervor, daß sie häufig wieder vollkommen verschwinden. Nicht jeder Mann wird mit 50 Jahren von diesen Dingen betroffen; sie können sich auch schon mit 40 oder erst mit 60 Jahren einstellen, aber jedenfalls treten, wie der englische Arzt Dr. Frederick Graves bemerkt, in dieser Periode Veränderungen hervor, die sich in den Geweben und in den Drüsen vollziehen mögen. Auch die grauen Zellen des Gehirns werden in ihren chemischen und physischen Eigenschaften beeinflußt, und daraus sind die seelischen Zustände, wie Niedergeschlagenheit oder leichte Erregbarkeit, zu erklären. Manchmal zeigt sich eine außerordentliche Veränderung im Aussehen, die auch auf den Charakter übergreift und bisher nicht beobachtete Abneigungen oder Leidenschaften hervorbringt. Die Zeit um die 50 herum ist also das „gefährliche Alter" für den Mann, dem die Epoche um die 40 herum bei der Frau entspricht.

Deutschlands größte Forellenzucht

Dem Feinschmecker mundet die Forelle am besten in den Bergen, wo sie im kristallklaren Wasser der Gebirgsbäche gefangen und unmittelbar darauf zubereitet wird. Sollen darum die Bewohner des Flachlandes auf diesen Leckerbissen verzichten? Dafür gibt es Forellenzüchtereien in der Ebene, deren größte in der Provinz Sachsen unweit von Burg bei Magdeburg, liegt. Auf einem Rittergut werden dort Millionen von Forellen gehalten. In dem von Bächen durchzogenen Park fühlen sich die Edelfische mit den roten Punkten im heimischen Element und vermehren sich in den Brutkästen wie in den rauschenden Bächen der Gebirge. Frisches Quellwasser rieselt über den Kiesboden der offenen Kästen hinweg. Eine Holztafel mit der Aufschrift: „Das Betreten der Kinderstuben ist verboten!" besagt, daß Zehntausende von kleinen Forellen in den Kieskästen das Licht der Welt erblicken. Die jungen Forellen kommen dann in die Aufzuchtgräben, das sind ebenfalls Wasserkästen, in denen sich das erste Futter befindet. Umgestülpte Blumentöpfe sind mit zerriebener Rindermilz bestrichen. Ein Mittelpunkt der Zuchtanlage ist das Bruthaus, in dem den Muttertieren durch ein fließendes Sauerstoffbad die Eier entzogen werden. Unweit davon liegt der Fischbehälter, die letzte Station der Zuchtforelle. Sie wird nicht lebend versandt, weil der empfindliche Fisch einen langen Transport nicht aushält. Die Forellen werden vielmehr an Ort und Stelle geschlachtet, zum Blaukochen fertig geringelt, einzeln in Pergamentpapier gewickelt und um eine Eisbüchse herum in einen Karton verpackt. Selbst im heißesten Sommer können dann die Forellen eine weite Reise unternehmen, ohne daß der Wohlgeschmack des Fleisches eine Einbuße erleidet. Die Forellen, die in den Städten der Ebene angeboten werden, sind fast ausschließlich Zuchtforellen.

Eilt!
Übermorgen
17., 18., 19., 20., 22. u. 23. Juni
Ziehung der
Großen Volkswohl-Lotterie
48098 Gewinne:
430 000 M
150 000
75 000
50 000
25 000
20 000
u.s.w.
Hochstgewinne
90% Bargeld für alle Gewinne
Einzellose 1,00 M
Doppellose 2,00 M
Glücksbrief mit 5 Losen 5,00 M
Porto und Liste 35 Pfg. extra
Trass
Lotteriebank
Bochum
Wilhelmsplatz

Plüschsofa
Flurgarderobe
billig zu verkaufen.
M. Tolcziner, ABC-Straße 9.

Piano gebr.
für 300 Mk. zu verk.
Pianohaus J. Marks, Ecke Kanalstraße.

Kinder-Sitz-Liege-Wagen
Sportwagen
sehr billig abzugeb. bei wöchentl. Abzahlung von
2,— RM.
Rosenthal, Brückstr. 18.

Zurückgesetzte
Klappwagen
billig zu verkaufen.
M. Tolcziner, Boch., ABC.-Str. 9.

Chaiselongue
und Korbgarnitur
billig zu verkaufen.
M. Tolcziner, ABC-Straße 9.

Kapitalien
Hypotheken
40 000 bis 2 000 000 RM. 5 % Zinsen. 98 % Auszahlung.
Franz Drewes, Bochum, Im Brauke 12.

SOMMERSTOFFE billiger —

Mitte Juni schon! — Da wird's aber höchste Zeit mit der Anfertigung Ihrer Sommergarderobe! — Hören Sie: — Sommerstoffe billiger! Da sollten Sie zu uns kommen und zwar heute!

Zwirn-Beiderwand indanthren gefärbt, schöne Streifen, für Haus- und Wanderkleider 38
Trachtenstoffe indanthren bedruckt, mit unauffälligen Schönheitsfehlern, gute Qual. 58
Doupionette-Kunstseide die modischen Druckmuster, in den beliebten Pastellfarben 75
Woll-Mousseline reine Wolle, in den bekannt schönen Druckmustern 1,45 95
Wasch-Noppenstoff indanthrenfarbig, hübscher u. praktischer Stoff für Sportkleider 1,10
Voil-Voile-Drucks große Muster-Auswahl, großblumig, getupft und kleine Muster 1,95
Wasch-Cr. de chine-Druck ca. 95 cm br., bedr., wirkl. gute, kunsts. Qual., in neuen Dessins 1,75
Chiffonette-Druck ca. 100 br. Kunsts., der duftige Stoff für heiße Tage, in schön. Dessins 2,90
Cr.-Diagonal-Drucks Kunstseide, neues, weichfließendes Gewebe, mod. Druckmuster 3,90

Waechter

Handel · Gewerbe · Industrie

Reichsbankdiskont 2 Prozent höher

Lombard-Zinsfuß von 6 auf 8 Prozent erhöht

Die Reichsbank hat mit Wirkung ab 13. Juni den Wechselgelddiskontsatz um 2 Prozent von 5 auf 7 Prozent, und den Lombardzinsfuß von 6 auf 8 Prozent erhöht.

*

Die Diskonterhöhung um volle 2 Prozent hat die Bankwelt doch etwas überrascht. Man hatte nur mit einem Prozent gerechnet. Jetzt ist man sich des vollen Ernstes der Lage bewußt geworden. Statt der noch vor einigen Wochen erwarteten Diskontermäßigung tritt nunmehr in einem Zeitpunkt, zu dem ungewöhnliche Steuerlasten schier erdrückend wirken auch noch eine erhöhte Zinsbelastung hinzu.

In der amtlichen Begründung verdient der Hinweis auf die

starke Wechselkredit-Inanspruchnahme der Reichsbank

besondere Beachtung. Man weiß, daß dieser Punkt bei der Aussprache im Zentralausschuß des Zentralinstituts besonders lebhaft erörtert wurde. Wenn auch bisher von Krediteinschränkungen nichts zu hören ist, so liegen doch Parolen wie die Abkürzung der Fristen für eingereichte Wechsel und eine häufigere Aufstellung von Devisenfälligkeiten durch die Banken in der Luft. Jedenfalls darf kein Zweifel darüber bestehen, daß die Reichsbank alle, aber auch alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel ausnutzen wird, falls nicht eine starke Verminderung namentlich auch der ausländischen Devisenforderungen eintritt. Der Gesamtabgang an Devisen und Gold seit dem 1. Juni wird nunmehr auf 700 bis 750 Millionen Reichsmark beziffert. Am Sonnabend wurden nur noch 70 bis 80 Millionen Reichsmark angefordert. Das Inkrafttreten der Diskonterhöhung schon ab Sonnabend bewirkte, daß

bereits die Devisenkäufe vom Sonnabend zu den erhöhten Diskontsätzen

finanziert werden mußten. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß bereits an der Sonnabend-Börse in Berlin der Privatdiskont dem neuen Diskontsatz gleichgestellt wurde, ohne daß letztere bereits bekannt war. In Kreisen der Reichsbank verspricht man sich für die weitere Beruhigung des Marktes sehr viel aus der Tatsache, daß im Auslande, namentlich in Holland, eine starke Verschuldung in deutschen Reichsmark besteht. Man glaubt, daß die Baissespekulation im Auslande schon in den nächsten Tagen zu großen Rückdeckungen und dementsprechend zu einem starken Devisen-Angebot gezwungen sein wird.

Von Kapitalflucht und ähnlichen Dingen ist in der Begründung auch keine Rede. Es scheint aber im Zusammenhang mit der Diskonterhöhung wünschenswert auf die zufällig zum gleichen Zeitpunkt bekanntgewordene Entscheidung des Reichsfinanzhofs zu verweisen, in der dem § 201 der neuen Fassung der Abgabenordnung insofern erhöhte Bedeutung beigemessen wird, als

den Finanzämtern nahegelegt wird, darüber zu wachen, daß nicht durch Kapital- oder Steuerflucht die Steuereinnahmen zu Unrecht verkürzt

werden. Auf Grund dieser Anweisung hält es der Reichsfinanzhof für zulässig, daß die Finanzämter nunmehr eidesstattliche Versicherungen über die im Auslande befindlichen Vermögenswerte verlangen.

Zum Schluß sei nur noch der Hinweis gebracht, daß die neue Diskonterhöhung der Reichsbank niemandem in Deutschland angenehm sein wird, daß aber diese Diskonterhöhung nicht nur von der Reichsbank als notwendig, sondern auch von den ausländischen Notenbanken und der ausländischen Finanzpresse als unabwendbar bezeichnet worden ist.

Es ist erfreulich, daß die Reichsbank davon Abstand nehmen konnte, Kreditrestriktionen, wie sie schon einmal notwendig waren, anzuordnen. Sie hätten sich gerade zum Halbjahresultimo sehr unangenehm und störend bemerkbar gemacht, wie ohnedies der Abzug der kurzfristigen Auslandskredite sich noch bemerkbar machen wird. Das Wichtigste angesichts der Diskonterhöhung muß jedoch für die Reichsbank und für die gesamte deutsche Wirtschaft sein, sich eingehender mit den Ursachen zu befassen, die zu dieser Beunruhigung geführt haben. Man verweist darauf, daß die Vorgänge in Wien (Oesterreichische Creditanstalt) das Ausland bewogen haben, aus Ueberängstlichkeit Gelder auch aus Deutschland zurückzuziehen. Man betont weiter, daß die Notverordnung und ihre Begleiterscheinungen im Auslande ganz besonders verstimmt und die Tendenz zum Abzug von Krediten verstärkt haben. Jedenfalls sind die großen Kreditabziehungen erst nach Bekanntwerden der Notverordnung erfolgt. In diesem Zusammenhang kann man vielleicht darauf hinweisen, daß die Einbußen, die direkt und indirekt die Notverordnung zur Folge gehabt hat, bereits wesentlich höher sind als der Steuer-Betrag, der durch die Notverordnung aus der deutschen Wirtschaft zusätzlich herausgepreßt werden soll. Trotzdem sind die unangenehmen Ueberraschungen aus Wien und die Notverordnung nicht die eigentliche Ursache der kritischen Lage, denn die Notverordnung selbst ist ja im eigentlichen Sinne eine Folge der Tributleistungen.

Die Berliner Börse beruhigt

Nach den scharfen Kurseinbrüchen der letzten Tage eröffnete die Berliner Börse am Samstag beruhigt. Die Anfangskurse lagen etwa 1 bis 3 Punkte höher, da keine Meinungskäufe und Deckungen erfolgten. Man sah zu den Anfangskursen sogar verschiedentlich Plus-Plus-Zeichen. Auch am Rentenmarkt hat das Angebot wesentlich nachgelassen, da ein großer Teil der am Freitag nicht ausgeführten Verkaufsaufträge gestrichen wurde. Die Abwehrmaßnahmen der Reichsbank gegen die Devisenabgaben kamen der Börse nicht unerwartet. So trat auch am Devisenmarkt eine Beruhigung ein. Das Ausland war auf Grund der Freitag-Kurse Käufer für deutsche Reichsmark. Der Schluß der Börse war gut erholt und die Schlußnotierungen lagen nach den vorhergehenden Abschwächungen im Laufe wieder über Anfang.

Die Düsseldorfer Börse

eröffnete ebenfalls im allgemeinen beruhigt. Bei kleinem Geschäft ergaben sich kleine Kursbesserungen.

Die Kölner Börse

hatte gleichfalls eine allgemeine Beruhigung zu verzeichnung. Es gab im allgemeinen Kursbesserungen bis zu 3 Prozent, am Einheitsmarkt sogar bis zu 5 Prozent.

Gewerkschaft Carolus Magnus, in Essen

Der Abschluß für 1930 weist Einnahmen von 6,31 (9,7) Millionen Reichsmark aus. Die Gesamtausgaben erforderten 5,63 (8,93), Abschreibungen 0,48 (0,46) Millionen Reichsmark. An Ausbeute wurden 0,2 (0,3) Millionen Reichsmark gezahlt. Im Berichtsjahr betrug die Erzeugung an Kohlen 351 654 Tonnen (409 190 Tonnen), an Koks 33 425 Tonnen (106 724 Tonnen), an Teer 670 Tonnen (2117 Tonnen), an Leuchtgas 2,95 (9,38) Millionen Kubikmeter und an Heizgas 1,16 (5,01) Millionen Kubikmeter. Der Kohlenbestand ist von rund 36 000 Tonnen auf 47 328 Tonnen am Bilanzstichtag gestiegen. Der Monat Januar hat eine kleine, jahreszeitlich bedingte Besserung zu verzeichnen, die jedoch nicht angehalten hat, so daß gegenwärtig die Beschäftigung noch unter den Durchschnitt des vergangenen Jahres gesunken ist. Grubenfelder, Schächte, Betriebsanlagen usw. erscheinen mit zusammen 5.34 (5,69), Beteiligungen und Wertpapiere 0,27 (0,13), Bestand an eigenen Erzeugnissen 0,6 (0,23), Forderungen 0,6 (1,2) und Schulden 2,48 (2,89) Millionen Reichsmark.

Reichszuschüsse und Reichsdarlehen

Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG., jene Gründung des Reiches, in welche nach der Verordnung vom 26. Juli 1930 zum 1. August die damals 387 Millionen Reichsmark betragenden Forderungen des Reiches gegen Länder, Kommunen und Betriebe der öffentlichen Hand eingebracht wurden, um als Unterlagen zu Krediten für öffentliche Arbeiten verwertet zu werden, erstattet ihren ersten Geschäftsbericht über ein erst acht Monate umfassendes Zwischengeschäftsjahr August 1930 bis März 1931. Danach erhielt das Reich für die eingebrachten Forderungen 150 000 Aktien zu 170 Prozent und 105 Millionen Reichsmark wurden als offene Reserven in die Bilanz eingestellt. Im neuen Geschäftsjahr werden weitere Darlehen in nicht genannter Höhe eingebracht werden, während der Plan der Beschaffung von Mitteln durch eine Auslandanleihe bisher nicht verwirklicht werden konnte. Die bisher eingebrachten Darlehen betrafen mit 43,7 Prozent gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen und Zweckverbände, 30,8 Prozent Gemeinden und 19,7 Prozent Gemeindeverbände und 5,8 Prozent Reich und Länder. Der Gesellschaft wurde außerdem ein jederzeit in Anspruch zu nehmender, noch verfügbarer mittelfristiger Kredit von 10 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten wurden inzwischen aus Zinseingängen und Zwischenkrediten finanziert. Der Eingang von Zins- und Tilgungsraten betrug rund 35 Millionen Reichsmark. Der Abschluß weist Zinseinnahmen von 9,237 Millionen Reichsmark und einen Ueberschuß von 8,855 Millionen Reichsmark aus, aus welchem 5 Prozent Dividende pro rata temporis verteilt und 3 Millionen Reichsmark einer Sonderreserve überwiesen werden sollen. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß.

Quer durch die Wirtschaft

Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Juni berechnete **Indexziffer der Großhandelspreise** lag mit 112,6 um 0,9 v. H. höher als in der Vorwoche.

*

Reichskanzler Dr. Brüning hat der Firma **I. A. Henckels Zwillingswerk in Solingen** zu ihrem 200jährigen Bestehen die Glückwünsche der Reichsregierung telegraphisch übermittelt.

*

Die **Verwaltung der Stahlwerk Oeking-AG. in Düsseldorf** (Stumm-Konzern) hat beschlossen, die Stillegung des ganzen Werkes nunmehr durchzuführen.

Der Generaldirektor der **Philipp Holzmann AG. in Frankfurt a. M., Julius Nesselheim**, starb im Alter von 63 Jahren.

Die **Internationale Rohstahlgemeinschaft** wurde über den 30. Juni hinaus abermals provisorisch zunächst um einen Monat verlängert.

*

Acht an dem transatlantischen Schiffahrtsverkehr beteiligte Schiffahrts-Gesellschaften haben die Abmachung getroffen, infolge des starken Rückganges des Reiseverkehrs etwa **30 große Dampfer aus dem Sommerfahrplan zu streichen.**

*

Die **amerikanische Handelskammer in Newyork** hat nunmehr ihre fähigsten Köpfe mobilisiert und zwanzig Sachverständigen-Ausschüsse gebildet, die für die wichtigsten Geschäftszweige Auswege aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression finden sollen.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 13. Juni 1931.** Auftrieb: 2795 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittspreise) 6 bis 8 Wochen alte 7 bis 11 Reichsmark, 8 bis 12 Wochen alte 11 bis 17 Reichsmark; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alte 17 bis 24 Reichsmark, 4 bis 6 Monate alte 24 bis 45 Reichsmark (größere entsprechend höher). Marktverlauf: sehr langsam.

Dividendenvorschläge

Chemische Fabrik von Heyden AG. in Radebeul-Dresden. Wieder dividendenlos (im Vorjahre 5 Prozent) nach 1,3 (3) Millionen Reichsmark Abschreibungen. — **Elberfelder Papierfabrik AG. in W.-Elberfeld.** 30 151 Reichsmark Reingewinn, über dessen Verwendung keinerlei Angaben gemacht werden. — **Rasselsteiner Eisenwerke AG. in Rasselstein.** 899 450 Reichsmark Verlust nach 852 901 (890 985) Reichsmark Abschreibungen (im Vorjahre 426 482 Reichsmark Gewinn). — **Johs. Girmes & Co. AG. in Oedt bei Krefeld.** 250 000 Reichsmark Verlust (im Vorjahre 10 Prozent Dividende). — **AG. Charlottenhütte in Düsseldorf.** Wie gemeldet, 7 (im Vorjahre 14 Prozent für das ganze Jahr) für das sechsmonatige Zwischengeschäftsjahr). — **Lindener Eisen- und Stahlwerke AG. in Hannover-Linden.** Nach Abschreibungen von 0,090 (0,156) Millionen Reichsmark und nach Verwendung bei der im Vorjahre geschaffenen Reserve von 0,353 Millionen Reichsmark schließt das Geschäftsjahr mit einem neuen Verlust von 0,074 Millionen Reichsmark ab, der vorgetragen wird. — **Dürener Metallwerke AG. in Düren.** 7 (10) Prozent. — **Bayrische Motorenwerke AG. in München.** Dividendenlos (im Vorjahre 7 Prozent). 0,68 (1,32) Millionen Reichsmark Reingewinn werden vorgetragen. — **Ferd. Rückforth Nachfolger AG. in Stettin.** Wieder dividendenlos. — **Rheinische Linoleumwerke AG. in Bedburg.** Wieder 10 Prozent.

Generalversammlungsbeschlüsse

Maschinen- und Fahrzeugfabriken Alfeld-Delligsen AG. in Alfeld a. d. L. Dividendenloser Abschluß genehmigt. 56 023 Reichsmark Reingewinn werden vorgetragen. — **Dittmann-Neuhaus und Gabriel-Bergenthal AG. in Warstein.** Dividendenloser Abschluß genehmigt. 0,52 Millionen Reichsmark Gesamtverlust werden vorgetragen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Gauturn- und Schwimmfest. Im Hotel Blumbach tagte unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst die Kommission für das Gaufest. Die Verwaltung wurde gebeten, an den beiden Bahnhöfen Wattenscheid und Gelsenkirchen-Wattenscheid Ehrenpforten zu errichten. Für den Festsonntag soll beantragt werden, daß die Lebensmittelgeschäfte und Zigarrengeschäfte geöffnet bleiben; die Polizeistunde soll verlängert werden. ph

Brandstiftung? Der Brand des Hauses in der Gertrudisstraße ließ die Vermutung aufkommen, daß Brandstiftung vorlage. Es fanden mehrere Vernehmungen statt, als deren vorläufiges Ergebnis die Festnahme der Frau des Hausbesitzers vorgenommen wurde.

Verkehrsunfall. Auf dem Hellweg in Höntrop wurde am 12. Juni ein 5 Jahre altes Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Das Kind befindet sich im katholischen Krankenhause in Wattenscheid. Lebensgefahr besteht nicht.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Pfarrer-Einführung. Der vom Erzbischof in Paderborn zum Pfarrer ernannte Vikar Fredebeul, der über zehn Jahre in Röhlinghausen gewirkt hat, wurde gestern in Wanne-West in der St.-Michaels-Gemeinde feierlich in sein Amt eingeführt. ur

Ehrung eines Bergwerksdirektors. Aus Anlaß seines Geburtstages brachte die „Sängervereinigung Röhlinghausen" dem Vereinsförderer, Bergwerksdirektor Kost, ein Ständchen. Nach dem Liedvortrag „Das ist der Tag des Herrn" hielt Herr Selbach eine Ansprache. Bergwerksdirektor Kost dankte zum Schluß für die Ehrung.

Personalnachrichten. Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Johann Dombrowski, Hindenburgstraße 389, und die Eheleute Hermann Kröger, Bickernstraße. — 77 Jahre alt wurde Frau Witwe Senkbeil, Johannesstraße. ur

Wimpelweihe im Röhlinghausener evangelischen Jünglingsverein. Der Sonntag war für die Jungschar des evangelischen Jünglingsvereins Röhlinghausen ein Festtag von besonderer Bedeutung. Galt es doch, den neuen Wimpel feierlich zu weihen und gleichzeitig vom Jungscharführer Ewald Rein Abschied zu nehmen. Pastor Krahn hielt die Ansprache. Nach einem Gesang der Jungschar wurde der die Aufschrift „Mutig voran, frisch, fromm, fröhlich" tragende Wimpel enthüllt.

Tödlicher Unglücksfall. Am Samstag nachmittag ereignete sich auf dem Hauptbahnhof Wanne-Eickel ein gräßlicher Unglücksfall. Der Reservelokomotivführer Dahlbruck wurde bei seiner Arbeit von den Puffern zweier Lokomotiven erfaßt und zu Tode gedrückt. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als der Verunglückte Vater von 5 Kindern ist. n

Verkehrsunfall. Auf der Herner Straße wurde am Samstag ein Radfahrer von einem Lieferauto überfahren. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. ur

Ein Wüstling. Ein Konditor aus Wanne-Eickel wurde wegen Notzucht und Körperverletzung festgenommen.

Stadtkreis Herne

Den Gegner niedergestochen. Wegen Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug wurde ein Bergmann festgenommen. Er hat im Verlaufe eines Wortwechsels einem Bergmann mit einem dolchartigen Messer mehrere Stiche an der Schulter, im Gesicht und am Hinterkopfe beigebracht, so daß dieser dem katholischen Krankenhaus zugeführt werden mußte.



Bettstelle mit Matr. u. Chaiselongue billig zu verk. Herm. Liebau, Boch. Grabenstr. 37.

Anrichte u. Klappwagen billig zu verkaufen. Herm. Liebau, Boch., Grabenstr. 37.

14/50 PS Audi-Limousine 7fach bereift, bis September versteuert, in gutem Fahrzustand, Baujahr 1925, preisw. zu verkaufen. Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, Bochum, Castroper Straße 228. (a5670

Rechtsbüro W. Bulle Diekampstraße 7. Ruf 69070.

Patentanwalt Hohmann und Motzelzan nur eig. Anfertig., in allen Größen und Preislagen. Bahnhofstr. Lindau 12a Alleestraße 12a.

Füllhalter-Reparaturen schnell und preiswert bei [LH2 HENGSTENBERG Kortumstr. 95 Fernruf Sa. 67341

Diese Preise kehren nicht wieder!

Ueber 3000 Meter Fabrik-Reste Wasch-Kunstseiden-Stoffe

Serie I per Mtr. **35** Pf. Serie II per Mtr. **55** Pf. Serie III per Mtr. **75** Pf.

Nur diesjährige Muster! Nur prima Ware! Wenn Sie Qualitäten und Preise vergleichen, werden Sie ausrufen: Das gibt's nur bei

Borgsinner

Damit ein groß. Teil unserer Kunden von diesem Angebot profitiert, behalten wir uns Mengenabgabe vor!

Das Kauthaus für alle, die gut und billig kaufen wollen! **Bochum**

Ein wertvolle Auskunft:

Mündliche Auskunft nur nachmittags (außer Samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Redaktion.

E. Sch. 1. Amundsen hat mit Nobile und Ellsworth 1926 einen Polarflug unternommen, der aber mit einer Feindschaft zwischen Amundsen und Nobile endete. Nobile hatte das Luftschiff „Norge" dazu gestellt. Die Fahrt endete mit einer Landung in Alaska. Nobile wurde nach der Rückkehr in Italien gefeiert, zum General, Marchese und Professor ernannt. Der Unglücksflug Nobiles mit dem Luftschiff Italia war im April 1928. An den einsetzenden Hilfsaktionen beteiligten sich auch Amundsen, er ist auf seinem Flugzeug Latham am 22. Juni zu einem Erkundigungsflug aufgestiegen, aber nicht wieder zurückgekehrt. Er gilt seitdem als verschollen. Für Nobile endete auch die Rettung verhängnisvoll, denn er verlor jetzt wieder all sein Ansehen, besonders, weil die Fahrt so schlecht vorbereitet, die Mannschaft unzweckmäßig zusammengesetzt war, und weil er sich von Lundberg als Erster hatte retten lassen. 2. Der im Eis gefundene Polarforscher Andrée, der vor 30 Jahren mit einem Luftballon den Nordpol erforschen wollte und verscholl.

H. S. 30. 1. Bis zehn Uhr abends dürfte ruhestörender Lärm nicht anzunehmen sein. 2. Wenn die Hausordnung das Entlüften nach vorn nicht verbietet, wüßten wir nicht, daß Sie sich irgendwie strafbar machten. Ausklopfen nach vorn ist natürlich nicht gestattet.

H. W. 1. Die Zukunftsaussichten eines Handsetzers oder Druckers sind heute nicht vorauszusehen. Infolge der schlechten Wirtschaftslage weist das Buchdruckgewerbe eine sehr hohe Zahl Arbeitsloser auf, zu welchen die Ausgelernten einen großen Prozentsatz stellen. Selbst ältere, tüchtige Gehilfen befinden sich bereits seit vielen Monaten außer Stellung. 2. Nicht jeder Handsetzer eignet sich zum Maschinensetzer. Nur tüchtige Handsetzer haben Aussicht, nach erfolgter dreimonatiger Ausbildungszeit an der Maschine gute Maschinensetzer zu werden. Der Lohn der letzteren liegt 20 Prozent über demjenigen der Handsetzer. 3. Schweizerdegen sind Gehilfen, die je zwei Jahre im Handsatz und an der Druckmaschine ausgebildet sein sollen. Man findet Schweizerdegen heute nur noch in ganz kleinen Betrieben.

K. W., Werne. Der Fall scheint uns aussichtslos. Leichtsinniges Ueberschreiten einer belebten Verkehrsstraße entlastet den Kraftwagenführer, der langsam gefahren ist, bei einem Unfall vollständig. (VI 1831.) — Ein Kraftwagen, der auf der Landstraße eine Panne erleidet muß auch schon bei Beginn der Dunkelheit erleuchtet werden.

Mittwoch, den 10. Juni, starb zu Dankmarshausen a. d. Werra meine liebe Gattin, Mutter, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Kläre Scheller

geb. **Salzmann.**

In Trauer und Hoffnung:

Hans Scheller
nebst Angehörigen

Bochum, Dankmarshausen, Kassel, Wolfsgefärth, Rudolstadt, den 13. Juni 1931.

Die Beisetzung fand am 13. Juni auf dem Friedhof zu Dankmarshausen a. d. Werra statt. (28099

Von der Reise zurück!

San.-Rat Dr. Görtz
Kortumstr. 103, Fernruf 67000

Frauenverein Rechen.

Die Beerdigung unseres lieb. Mitglied.

Frau Rogge

Ost.-Hoffmannstr. 39 findet statt um 3½ Uhr vom Augusta-Krankenhaus. Trauerfeier ¼ Std. vorher. Wir bitten um rege Beteiligung.

Der Vorstand.

Anschluß!

Aelt. selbständ. Herr, naturlieb., sucht gesellschaftl. Anschluß zwecks Ausflug. Ang. u. A. S. 28126 an die Gesch. d. Ztg.

Möbel-Umzüge Eiltransporte
Tel. 67719
Scharpey.

Heirats-Gesuche

Gastwirt u. Kunsthandwerk. a. Rhein, kath., 50er J., jugdl. Erschein. u. Herzensgüte, sucht zwecks

Heirat

Fräul. od. Witwe. Vermög. erwünscht. Ang. u. J. K. 5642 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Mann, 25 J., ev., Nichttänzer u. naturlieb., w. Bek. m. ein. liebev. Mädchen bis zu 24 J. zwecks spät. Heirat. Ig. Witwe o. Anh. angen. Zuschr., mögl. m. Bild, w. sof. zurückgel. w., u. H. N. 28063 an die Gesch.

Für Wiederverkäufer!

Markenzigaretten
sowie
Zigarren und Zigarillos
in allen Preislagen.
Otto Neuhaus
Bochum, Herner Str. 2. Telephon 62998. (2912

Lassen Sie in Ihrem Geschäft täglich alle Fragen der Kundschaft notieren und beantworten Sie diese Fragen sachlich und in schlichter Sprache durch Zeitungsanzeigen. Diese Anzeigen werden bei unsern Lesern immer auf großes Interesse stoßen.

Wir haben den
Ruf
dafür, daß unsere

Einkoch-Artikel
hervorragend sind.
1000de Gläser
sind schon in diesem Jahr verkauft. Decken auch Sie Ihren Bedarf in

Einkoch-Artikel
nur bei

A. Reichenberg
anerkannte Verkaufsstelle für die
Marke „Weck"
Telephonische Bestellungen unter Ruf 63897 werden prompt erledigt

---

Aufgebot!

1) Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht: daß Bergmann **Otto Rudolf Rosenbaum** ledig, wohnhaft in Bochum, Krachtstr. 2
2) **Alma Selma Klewin** ohne Beruf, wohnhaft in Ralzeza, Kreis Chodzziez, die Ehe miteinander eingehen wollen. Einwendungen sind zu richten an das Standesamt in Szamocin (Polen) Szamocin, 5. czerwca 1931r.

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen des Feinkosthändlers

Otto Hörstensmeyer

in Bochum, Große Beckstraße 26,

ist heute, 10.30 Uhr vormittags, der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Buchsachverständige und Treuhänder Hugo Temme in Bochum, Wrangelstraße 35.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 2. Juli 1931.

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 11. Juli 1931, vormittags 10¼ Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 45. (2A 9

Bochum, den 12. Juni 1931.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen des

Ernst Hoffmann

in Bochum, Deckenbau, Drusenbergstraße 94,

ist heute, 11 Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Witthake in Bochum, Kortumstraße.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 2. Juli 1931.

Anmeldefrist bis zum 2. Juli 1931.

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 11. Juli 1931, vormittags 10½ Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 45. (2A 9

Bochum, den 12. Juni 1931.

Das Amtsgericht.

EISU- Stahl- u. Holz-Kinderbetten, Katalog frei. **Betten** Schlafzimmer, Stahlmatratz. Chaiselong., an jeden. Teilzahlg. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Gelegenheit: Verkaufe Tippelsbergstraße 29
9. J., Hofr. u. Stall. Bar 5000, 1. u. 2. St. je 1500 bl. steh. Liftpinsel, Tippelsbergstr. 39

Köstritzer Schwarzbier



Müssen Sie schwer arbeiten

dann ist es unerläßlich, dem Körper eine Energiequelle zu verschaffen, aus der wieder neue Kräfte entspringen. Darum trinken auch die Werktätigen das kräftigende Köstritzer Schwarzbier in den Arbeitspausen und nach Feierabend. Es ersetzt alle verbrauchten Stoffe im menschlichen Körper durch seine wertvollen, aufbauenden Bestandteile. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist nicht süß, sondern ein herber, vollwürziger Trunk. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt. (1304

Köstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich. Generalvertret.: Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstr. 17, Fernruf Nr. 69691.

Verdingung

Für den Umbau der Schlachthof-Anlage in Bochum-Linden - Dahlhausen zu Unterkunftsräumen für obdachlose Familien sollen die Installations-Arbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen in der Hochbauabteilung I des Stadtbauamtes, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 342, zur Einsicht auf u. können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Samstag, den 20. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, an die oben genannte Dienststelle einzureichen, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 12. Juni 1931.

Der Magistrat.

Bekannmachung über Zuckernachsteuer

(Auszug aus der Zuckersteuer-Durchführungsverordnung vom 6. 6. 1931)

Wer am **16. Juni 1931** im freien Verkehr befindlichen Zucker im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, ihn bis zum 23. Juni 1931 der zuständigen Zollstelle unter Angabe der Gattung, der Menge und des Aufbewahrungsortes schriftlich oder in einer von der Zollstelle aufzunehmenden Verhandlung anzumelden. Zucker, der sich am 16. Juni 1931 unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald er in dessen Besitz gelangt ist.

Mengen bis zu 100 kg Eigengewicht bleiben von der Nachsteuer frei. Befinden sich mehr als 100 kg im Besitz eines Nachsteuerpflichtigen, so ist der gesamte bei ihm vorhandene Vorrat an Zucker nachzuversteuern.

Mehrere Personen und Vereinigungen, die Zucker gemeinsam aufbewahren, werden hinsichtlich der Verpflichtung zur Entrichtung der Nachsteuer für den gemeinsam aufbewahrten Zucker wie eine Person oder Vereinigung angesehen.

Die Nachsteuer beträgt 10,50 *RM* für 100 kg Eigengewicht. Ein Zahlungsaufschub findet **nicht** statt.

Vordrucke zur Anmeldung der Zuckerbestände werden in den nächsten Tagen von den Zollämtern unentgeltlich abgegeben werden.

Bochum, den 13. Juni 1931

Hauptzollamt

Ausschneiden!

Balkan-Zwiebeltropfen geg. Arterienverkalk, Prosp. grat. **Max Deubner, Braunsdorf (Zschopautal).**

Küchenbüfett

und Anrichte billig zu verkaufen. (2Z6 **M. Tolcziner,** AWG.-Straße 9.

Ziehung: 20.—23. Juni

Volkswohl-Lotterie

41000 Gew. u. Pr. - Rm.

430000
150000
100000
75000
50000

Einzellose à 1 Rm. Doppellose à 2 Rm. Portou. Liste 40 Pf. extra empf. u. vers. auch geg. Briefmarken u. Nachn.

EMIL STILLER Bankhaus **Hamburg 5.** Holzdamm 39 Postscheck 20016

Verloren

Damenarmbanduhr Tulafilb., m. Monogramm K. K., Freitag **verloren.** Gegen Belohnung abzugeb. **Eichhoff, B.-Hiltrop,** An der Hiltroper Kirche Nr. 7. (28123

Kauf Gesuche

2 Meter lange, gebr. **Ladentheke** zu kaufen gesucht. **Albert Morta,** Brückstraße 14, Fernruf 69439.

Hohe Preise

für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel zahlt **Fruchter,** Marienstr. 31. Tel. 63762.

Kleiner

Geldschrank

zu kaufen gesucht. **H. Faerber sen.,** Bülcherstraße 44.

Kaufe

getragene Kleider, Schuhe und Möbel. **Jäckel,** Tel. 62526, Gr. Beckstraße 8.

Guter

Rattenfänger

a. liebst. Foxterrier, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (2M10

Saxophon

Alt, Es, zu kauf. ges. Ang. u. U. D. 28112 an die Gesch. d. Ztg.

---

1 Heißmangel

(evtl. gebraucht), zu kauf. ges. Ang. mit Preisang. u. P. C. 5514 an die Geschst.

Riesig billig!!

Seidenstoffe

Wasch-Kunstseide 70 cm breit, hübsche Muster . Meter 0,95, 0,75		**0,65**
Wasch-Crêpe-de-chine 100 cm breit, moderne kleine Dessins . Mtr. 2,75		**1,95**
Douppion 70 und 80 cm breit, reine Seide, gute Ware . . . . . Meter 3,25		**2,95**
Kunstseiden-Voile 100 cm breit für das schöne Sommerkleid . . . . Meter 3,50		**2,50**
Kunstseiden-Maroc 100 cm, Ia Qual., moderne Farben, kleine Dessins . . Meter 4,50		**3,90**
Bemberg-Georgette 100 cm, nur aparte, neue Muster . . Meter 4,90		**4,50**

Waschstoffe

Waschbeiderwand entzückende Streifen und uni . . . . . Meter		**0,48**
Sport-Zephir gestreift und kariert . . . . . Meter 0,58		**0,48**
Trachtenstoffe für Gartenkleider, geschmackvolle Muster Mtr. 0,85		**0,75**
Panama für Sportkleider, echtfarbig, in viel. Farben, Meter		**0,95**
Wollmousseline ganz neue Dessins . . . . . Meter 1,45, 1,25		**0,95**
Voll-Voile 100 cm breit, herrliche Muster . Meter 1,75, 1,45		**0,95**

Weißwaren

Gerstenkorn-Handtuch mit Rand, 56/95 cm, gute Qualität . . . Stück		**0,48**
Trockentuch 56/75 cm, Ia Halbleinen . . . . . Stück		**0,48**
Wäschetuch 80 cm breit, gute Gebrauchsqualität, Mtr. 0,32		**0,24**
Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Ware . . Meter 0,68, 0,58		**0,48**
Haustuch 150 cm, für Bettücher, gute westf. Ware, Mtr. 0,95		**0,78**
Tischtuch 110/150 cm, vollgebleicht, sehr preiswert, Stück		**1,75**

Clemens

Lieferwagentransporte
prompt und billig. Ruf 655 61. (26841

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 16. Juni 1931, vormittags 11.30 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände: 1. 1 Klavier (Krens, Stuttgart), 2. 4 Hobelbänke, 1 Leimofen, 1 Schreibtisch, 12 Hobel, 4 Sägen, 10 Stecheisen, 4 Hammer, 4 Kneifzangen, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Eichentisch, 3. 2 Ecksofas, 2 Sofabänke, 3 Kronleuchter, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch (mehrfach ausziehbar), 1 Damensalon (Mahagoni), 1 Billard und 13 Stöcke, 4. 1 Schnellwaage (Espera), 1 Kälsemaschine, 5. 850 Töpfe Primeln, 320 Töpfe Fuchsien, 800 Töpfe Geranien, 8 kleine Palmen, 150 Töpfe kleine Fuchsien, 1 Motorstufe usw., 6. 1 Rolle Abdichtungsmaterial (3 mm) mit Metalleinlage (unverbrennlich) ca. 8 Kg., 7. 1 Bücherschrank, 8. 1 Billard (Schlummer), 20 Wirtschaftstische (alt), 180 Wirtschaftsstühle (alt) u. a. m., 9. 1 Nähmaschine (versendbar), 10. 1 Schnellwaage (Espera) 19885, 11. 1 Büfett, 12. 1 Regulator, 1 Radioapparat (Blaupunkt), 1 Kronleuchter, 13. 1 Saba-Netzanschlußrundfunkapparat, 1 Herrenzimmer, 14. 1 Partie Lampen und Rundfunkgeräte öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße.

Bochum, den 13. Juni 1931.

Joß I, Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Gabelsbergerstraße 12.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 16. Juni, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum

1 Flügel (Baldur)
1 Geldschrank
4 Klubsessel
1 Registrierkasse (National)

öffentlich meistbietend gegen bar an Ort und Stelle versteigern. Sammelpunkt für Käufer: **Verwaltungsgebäude der Kasse, Rechener Straße 6 (Schalter 5).** (a5508

Bochum, den 11. Juni 1931.

Quest
Vollziehungsbeamter.

Versteigerung

Am Dienstag, dem 16. Juni, morgens von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle

Ehrenfeldstraße 10

1. 1 Posten Damenschürzen, Mädchenschürzen, Kinderschürzen usw., 2. 1 erstkl. Piano (Marken-Instrument), 1 eich. Büfett, 1 nußb. Büfett, 1 Herrenzimmertisch, 1 Klubsessel, 1 Flurgarderobe, 4 eich. Stühle, 1 kompl. Schlafzimmer, 2 Vertikos, 1 Kleiderschrank, 1 Wäschemangel, 1 Kinderschreibpult, 1 Kinderbett, 1 Baby-Badewanne, 1 Kinderwagen, 1 Grammophon, 1 Photo-Apparat, 3 Herde, 1 gold. Herrenuhr, Gemälde, Bilder, Spiegel, Uhren, Einzelmöbel, Anzüge und sonstiges Hausgerät meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen zu 1 sind neu, zu 2 gebraucht. Besichtigung eine Stunde vorher.

Heinrich Sehr
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator und Taxator,
Oskar-Hoffmann-Straße 29. Tel. 65384.

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D.,
Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret. Tel. 66224.

NERVÖSE

erzielen verblüffende Erfolge, besond. geg. Schlaflosigkeit, Angst, Unruhe, Blutandrang, Reizbarkeit, Schmerzen, Herzbeschwerden, Gemütsdepressionen, Schwächezustände durch Dr. Müller's

DRAKONAL- Tabletten M 2.—

nur in Apotheken. In **BOCHUM** bestimmt **„Alte Apotheke",** Marktplatz. Hersteller **Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow**

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentaria".** Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. **Erhältlich in der alten Apotheke, und in der Engel-Apotheke, in Bochum** ABS

Wienert
Essen-Borbeck
Verrenkungen
jeden Dienstag und Freitag, wie vorher, von 5 bis 7 Uhr. (a877
Sprechstunden
bei Hahnefeld, Hermannshöhe, Tel. 62189

Offene Stellen

Männlich

Filialgroßbetrieb

der Lebensmittelbranche sucht eine tüchtige, energische (a5512

Leiterin

Nur Bewerberinnen, die Verkaufsstellen mit Erfolg geleitet haben und Ia Zeugnisse nachweisen können, finden Berücksichtigung. Kaution erforderlich. Eilangebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter L. M. 5512 an die Gesch. dies. Ztg.

Größere, leistungsfähige Färberei und chemische Reinigungsanstalt sucht

Annahmestellen

Gefl. Angebote unter A. B. 5629 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

ACHTUNG!
Sichere Existenz im Hause!
Gesucht werden ehrliche Personen zwecks Errichtung einer
Maschinen-Heimstrickerei
Geboten wird laufende Beschäftigung für uns zu hohen Preisen. Kein Risiko und keine Vorkenntnisse erforderlich. Verlangen Sie sof. unverbindl. Ausk.
Fr. J. Kerstian & Co.
Berlin-Halensee 16
Kurfürstendamm Nr 146

Weiblich

Für Cafe und Verkaufsgesch. wird ein tüchtiges, 18jähriges **Fräulein** ges. Dasselbe muß schon im Fach tät. gewes. sein. Vorzustell. Sonnt. zwischen 11 u. ½1 Uhr.
Frau G. Ernst, Wiemelhauserstr. 211a

Vormittagsmädch.
gesucht, welches in allen Hausarbeiten erfahr. ist. Vorzust. Bülowstr. 27, part.

Junges
Mädchen
für sofort gesucht. Kohlenstraße 199.

Tagesmädch., evt. mit Nähkenntn., z. 1.7.31 gesucht. **Goralski,** Heckerstraße 110.

— Mädchen —
für einige Stunden vormittags gesucht. Kortumstr. 10, 3. Etg.

Nach London
wird ein tücht. Mädchen f. d. Haushalt geg. hoh. Lohn gesucht. Reisesp. werd. verg. Vorspr. von 10—12 Uhr. (28122
Neustr. 2, 2. Etg.

Jung. Mädchen
gesucht für dreimal in der Woche.
Wasserstraße 485.

Saub., ehrliches — **Lehrmädchen** — nicht unt. 16 Jahr., für Parfümerie sof. gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Abschrift d. Schulentlassungszeugn. u. Lichtbild unt. M. A. 5673 an die Geschst. dies. Ztg.

Jung. Mädchen findet Lehrstelle
Humboldtstr. Nr. 36 (im Geschäft).

Für Feinbäckerei u. Kondit. suche braves
Lehrmädchen
von guten Eltern. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (28073

Stellen-Gesuche

Weiblich

20jähr. Mädch. (Ostpr.) sucht Stell. Zu erfr. Torstener Str. 439, Anbau.

Jung. Mädchen 18 J., sucht Haldtagsstelle in kathol. Hausd. Ang. u. J. S. 28031 an die Gesch.

Erfahr., fl. Mädchen mit gut. Zeugnissen — sucht Stellung — 1. 3mal in d. Woche. Angeb. unt. E. M. 28050 an die Gesch.

Zu vermieten

Wohnungen

4 Parterre-Räume m. all. Bequemlichk., im südl. Stadtteil geleg., für Wohn. u. Büro geeign., zum 1. Juli zu vermiet. **2-Zimmer-Wohnung** (Neubau 1925) in Riemke günst. z. verm. Ruf 63895.

2 5-Z.-Wohnungen mit übl. Zubeh. sofort zu vermieten. Zu erfragen: **Büro,** Wielandstraße 13.

2-Z.-Wohnung Blankensteiner Str. Nr. 249, Weitmarer Holz, für 30 Mark zu vermieten. (28092

Schöne 3-Zimmer-Wohnung (Neubau), Hattinger Str. 179, Nähe Radrennbahn, sofort zu vermieten. Zu erfr. **Hermann Rosellen,** Torstener Str. 14.

Leeres Zimmer zu vermiet. **Riemke,** Nixenst. 10, p., b. Nixel.

1 leeres **Etagen-** und 2 leere **Mans.-Zimmer** mit Küchenbenutz. in besser. Hause zu verm. Geeign. f. jg. Ehep. Ang. u. J. K. 5509 an die Geschst.

4-Z.-Wohnung mit Nebenraum, im Paul-Gerh.-Hausstübneplatz, z. 1. Juli zu verm. Anfr. an **Pfarrer Niedermeier,** Fr.-Harkort-Str. 2.

Eine schöne, geräum. **5-Zimmer-Wohnung** (Part.), mit Diele, kl. Mansarde, Badezimmer usw. zum 1. Juli zu vermiet. Angeb. unt. R. O. 5513 an die Gesch.

Ladenlokale

Ladenlokal 2 Büroräume
parterre, zu verm. **J. Drobig,** Alleestraße 24.

Alsenstraße Nr. 40a 1 schön., 56 qm gr. **Keller-Raum** für Büro, Werkstatt od. Lager, billig zu verm. Näheres bei Fern, Kronenstr. 36.

möbl. Zimmer

Augustastr. 5, 1. Et. einf. möbl. Zimmer zu vermieten. (28107

Brückstraße Nr. 35a gut mbl. Frontzimm. m. Schreibtisch z. v.

Bongardstr. 22, 1. Etg. 2 gut möbl. Frontz. m. 1 o. 2 B. bill. z. vm.

Miets-Gesuche

Staatsanwaltschaftsrat sucht zum 15. 8. 31 **4- bis 5-Zimmer-Wohnung** möglichst Zentralheizung u. Bad, Ebreyfeld bevorzugt. Angebote unter St. 28072 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung 5—6 Räume, mit anschließendem **Lager** zu miet. ges. Tauschwohn. kann gestellt werd. Ang. u. W. A. 7879 an die Gesch.

3-Z.-Wohnung von kinderl. Ehep. zum 1. Juli gesucht. Angeb. mit Preis u. W. F. 28008 an die Gesch. dir. Ztg.

Suche zum 1. Aug. **2 leere Zimmer** in Wiemelhausen. **Frau Ernst, Café,** Wiemelhauserstr. 211a.

Kinderl. verb. Beamtenehepaar sucht schöne, große **Altwohnung, 3 Zimm., Küche u. Bad,** mögl. Nähe d. Stadt. Angeb. u. H. R. 28086 an die Gesch. d. Ztg.

Tiemenstr. 21, 2. Etg. frdl. möbl. Frontz. z. 15. Juni zu vrm.

Hedwigstr. 4, pt., lk. einfach **möbl. Zimmer** billig zu vermieten.

Hofsteder Str. 45a, p. schön möbl. Zimmer mit Kochgeleg. sof. billig zu vermieten.

Kanalstr. 23, 2. Et. bess. möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu vermieten. (28070

Kortumstr. Nr. 98 möbliertes Zimmer, evtl. m. Wohnzimmer, sofort zu haben.

Kortumstr. 13, 3. Etg., linker Aufg., möbl. Zimmer zu vermiet.

Kronenstr. 9, 1. Etg., am Hbhf., gemütl. möbl. Zimmer sof. sehr billig zu verm.

Kronenstr. 17, 2. Etg. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Meinolphusstr. 20, 1. E. Telephon 64275. frdl. möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. (28119

Nibelungenstr. 5, 1. E. 2 frdl. möbl. Zimm. zu vermieten. (28076

Rottstr. 25, 1. Etg. gut möbl. Zimm. zu vermieten. (28127

Rottstr. 14, 1. Etg. möbliertes Zimmer zu vermieten. (28104

Roonstr. 85 billige **Schlafstelle frei.**

Uhlandstr. 4, pt., links, frdl. möbl. Frontz. m. sep. Eing. sofort zu vermieten. (28102

Viktoriastr. 73, 2. Sch. von ob., am Hbhf., beh. möbl. Z. zu verm.

Viktoriastr. 71, 2. E., r. möbliertes Zimmer mit Telephonbenutz. zu vermieten. (28077

Per 1. 7. ungestört. Zimmer gesucht. Preisangeb. unt. U. R. 28128 an die Geschst. dies. Ztg.

Ehepaar sucht **2-3-Z.-Altwhn.** Miete ½ J. voraus. Rote Karte vorhand. Ang. m. Preisang. u. G. M. 28060 a. d. Gsch.

Jg. Ehep. sucht ein **leeres Zimmer** Ang. u. Sch. 28078 an die Gesch. d. Ztg.

Das ist noch nicht dagewesen

Jede Abteilung will etwas Besonderes bieten. Die eine will die andere übertrumpfen.

Hier sind es die Abteilungen **Kleider-, Seiden- u. Waschstoffe** dazu kommt die **Kurzwarenabteilung**

Sie stellen Angebote zur Verfügung, daß auch Sie sagen werden:

Das ist noch nicht dagewesen

Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster

Toile-rayé in moderner Ausmusterung, 1,25 — **70 ₰**

Uni-Wasch-Crêpe de chine doppelbreit, für Blusen und Wäsche, in allen Pastellfarben, 1,75 — **1,45**

Maroc bedr. ca. 100 cm breit, neuzeitliche Dessins, hell u. dunkelfarbig 3,90 — **2,90**

Bemberg-Voile und Georgette doppelt breit, aparte Zeichnungen, in allen Farben, 3,90 — **2,95**

Natté reine Wolle — **95 ₰**

Georgette-Charmelaine für Sommermäntel, 140 cm breit, reine Wolle, in vielen Farben, 7,90 — **5,90**

Beiderwand einfarbig und gestreift, 0,62, 0,48 — **38 ₰**

Oxford für Sporthemden und Hauskleider, 0,85, 0,78 — **58 ₰**

Woll-Mousseline hübsche kleine Muster, in vielen Pastellfarben, 1,75, 1,45 — **95 ₰**

Voll-Voile der duftige Stoff, für das Hochsommerkleid, 100 cm br. 1,95, 1,45 — **95 ₰**

Waschseide bedruckt, neue, lebhafte Muster . . . . 95 ₰ 68 ₰ — **45 ₰**

Mousseline imit., nur moderne Dessins . . . . . 58 ₰ 48 ₰ — **38 ₰**

Billige Kurzwaren!

Alles für 4 ₰
Hosenknöpfe 1¼ Dutzend auf Karton 4 ₰
Bubikopfnadeln 10 Stück auf Karton 4 ₰
Seidentwist in allen Farben, Knäuel 4 ₰

Alles für 8 ₰
Nähgarn 4 ach. Obergarn schwarz u. weiß 8 ₰
Stecknadeln 50-Gramm-Dose 8 ₰
Sicherheitsnadeln 30 Stück à Bügel 8 ₰

Alles für 10 ₰
Baumwolltwist versch. Breiten 5 Stck. à 2 Mtr. 10 ₰
Strumpfhalter für Kinder la Gummi, Paar 10 ₰
Gummiband weiß, Stück 3 Meter 10 ₰

Alles für 18 ₰
Seidentwist 10 Farben im Karton 18 ₰
Metall-Topfreiniger 2 Stück 18 ₰
Heftgarn 50-Gramm-Rolle 18 ₰

Heymann DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Die richtigen

Sommerstoffe

für Reisen, Sport, Wandern und dazu diese Preise

Bedruckte Kunstseide, licht-, luft- und waschecht, enorme Auswahl . . Meter 85 ₰ 65 ₰	**50 ₰**	**Seidenleinen** für das praktische Sportkleid in fein. Farben . . . . Meter 1,65	**1,35**
Panama, 80 cm breit, für Sportkleider u. Spielanzüge, indanthrenfarbig 85 ₰ . . . . . weiß	**60 ₰**	**Bedruckte Bemberg-Kunstseide** neueste Dessins . . . . . Meter	**2,45**
Kunstseiden-Beiderwand, hübsche Streifen mit passendem uni . Mtr.	**75 ₰**	**Honan-Seide** 85 cm br. die echte asiatisch. Rohseide in allen Modefarben . . . . . Meter 3.90	**3,75**
Kleider-Leinen, 80 cm breit, kräftige Ware, für Wanderkleider, bleu, beige, grün . . . . . Meter	**85 ₰**	**Maroc-u. Georgettes-Druck** ca. 95 cm breit, in entzückenden Dessins . . . . . Meter 5,50, 4,90	**4,50**
Trikotine, 80 cm breit, indanthrenfarbig, lachs, bleu seegrün, flieder, weiß . . . . . Meter 1,85	**1,20**	**Beachten Sie stets meine Auslagen im Geschäftseingang**	

ETAGENGESCHÄFT

KAUFMANN

Bochum • Kortumstraße 112 •

Junge Frau sucht **2-3 eig. Zimmer** für sofort. Angeb. unt. M. N. 28120 an die Gesch. dir. Ztg.

Auch das gesprochene Wort überzeugt besser, wenn es die Kundschaft vorher im Anzeigenteil des B. A. gelesen hat.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf!

Aus einer Konkursmasse ist ein gebrauchter, jedoch gut erhaltener u. fahrbereiter

Personenkraftwagen

(9/40 Erskine-Limousine) äußerst billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsdieser Zeitung. (a5507

Gutgehendes Hotel-Restaurant in kl. Luftkurort, in waldr. Gegend, gr. Gart., 12 Fremdenzimm. mit 21 Bett., einschl. Inventar, Auto-Garage, umständeh. sof. zu verk. Näh. durch (a5511 **Chr. Schröder jr.,** Grundst.-Vermittl., **Arolsen,** Bahnhofstraße 68.

Ruhesitz im Torf am See (umrahmt von Wald), Nähe Allensteins, mass. Wohnh., Stall u. Gart., viel Gelaß, f. 8000 RM. z. vk. Anfr. an Bes. Diehall, Allenstein Ostpr., Hindenburgstr. 9 I.

Obst- u. Gemüsehalle krankheitsh. sof. z. vk., an d. Hauptstr. gel., steht jetzt im Aufb. Ang. u. E. K. 28064 an die Gesch. d. Ztg.

Holzhaus 3×3 Meter, doppelwandig, 2 Fenster, für Gartenh., Trinkhalle usw. geeignet, preiswert abzugeb. Anfrag. unt. G. H. 5671 an die Geschst.

Geldschrank billig zu verkaufen. **ABC-Straße 9.**

2 feid. Kleider (Gr. 46) zu verkauf. Bülowstr. 3, 2. Et.

1 Oberbett und zwei Kopfkissen billig zu verkaufen. **Herm. Liebau,** Grabenstraße 37.

Kleiderschrank, Bettstelle mit Matr., Flurgarderobe, Tisch, Schreibtisch, Stühle bill. zu verk. **Fruchter,** Marienstraße 31.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **With. Schrudde** Bochum, Roonstraße 37

Metallbettstelle mit Matratze u. Ledertuchsofa billig zu verkaufen. (2226 **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9.

Küche billig zu verkaufen. **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9.

Günst. Gelegenheit! 4/16 Renault-**Personenwagen** offen, gut erh., bis Aug. versteuert, umständeh. bill. z. vrk. Telephon 65319.

Limousine 6/25, lang gebaut, geeignet für Bäcker pp., evtl. als Lieferwagen bill. zu verk. Angeb. Teleph. Hattingen 2435. (28093

Bettstelle mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen. **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9.

Für Liebhaber! Deutscher Schäferhund billig zu verkaufen. Boch.-Querenburg, Buschey straße 113a.

1 Oberbett und zwei Kopfkissen billig zu verkaufen **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9.

Wegen Platzmangel verk. ich vorjähriges **Kleeheu** schönes Hafer- und Gerstenstroh u. ca. 6 Morgen Rotklee auf dem Felde. **C. Dreier, Laer,** Bonnermanns Hof.

Plüschsofa u. Korbgarnitur billig zu verkaufen. **Herm. Liebau,** Boch., Grabenstr. 37

Jagdwagen billig abzugeben. **H. Faerber sen.,** Blücherstraße 44.

5 gut erhalt. **Nähmaschinen** zu jedem annehmbaren Preis zu verk. **Langohr,** Kronenstr. 49, 2. Et.

Küchenbüfett und Ledertuchsofa billig zu verkaufen **Herm. Liebau,** Boch., Grabenstr. 37.

Nur eine Minute

ruhigen Ueberlegens ist nötig, um folgendes einzusehen:

In Zeiten guten Geschäftsgangs ist es entschuldbar, wenn auch einmal eine Reklame ohne Rücksicht auf ihren Werbewert angewandt wird. In schwierigen Zeiten ist es

ein unverantwortlicher Luxus

wenn man seine finanziellen Mittel in unerprobte, fragwürdige Reklame steckt.

Bochum hat eine erprobte und bewährte Tagespresse, die vollkommen ausreicht, um die nötige Verbindung mit der Kundschaft aufrechtzuerhalten, und außerdem ist es durch vergleichende Versuche schon unzählige Male bewiesen, daß gerade die Anzeige in der Tagespresse allen andern Werbemitteln bei weitem überlegen ist.

Der Bochumer Anzeiger kommt mit seiner großen Auflage in jeden zweiten Bochumer Haushalt und hat auf den täglich anfallenden Einkaufsbedarf einen maßgebenden Einfluß. Diesen Einfluß haben bereits so und so viele Bochumer Geschäftsleute mit Zufriedenheit festgestellt. Wer diese Erfahrungen in den Wind schlägt und sein Geld trotzdem für fragwürdige Werbemittel ausgibt, weil sie scheinbar billiger sind, handelt wie jemand, der seinen Nagel lieber mit dem Pantoffel einschlägt und den Hammer im Kasten liegen läßt.

DIE ANZEIGEN-ABTEILUNG DES BOCHUMER ANZEIGER

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

15. Juni.

1520 Luther vom Papst Leo X. in Bann getan.

1843 Der Komponist Edvard Grieg in Bergen geb. (gest. 1907).

1888 Kaiser Friedrich III. in Potsdam gest. (geb. 1831). Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II.

1905 Der Afrikaforscher Hermann v. Wißmann in Weißenbach gest. (geb. 1853).

Personal-Nachrichten

Stadtsekretär i. R. Fischer, Dorstener Straße 57, beging in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Herr Fischer hat vom 1. Oktober 1893 bis zum 30. September 1913, also rund dreißig Jahre, in städtischen Diensten gestanden, zuletzt als Leiter einer Abteilung des Steueramtes. Am 1. Oktober 1913 ist er in den Ruhestand getreten. Von der Stadtverwaltung und von seinen früheren Kollegen ist seines 80. Geburtstages ehrend gedacht worden.

Vor der Handwerkskammer in Dortmund bestanden die Meisterprüfung als Elektroinstallateur Wilhelm Bange, Bochum-Weitmar, Max Nußbaum, Bochum-Langendreer, als Maler Ferdinand Hombücher, Bochum, Albert Bettzioche, Bochum, als Polsterer Josef Kadel, Wanne-Eickel, als Automechaniker Karl Mahnkopf, Wattenscheid, Engelhardt Jobis, Bochum-Langendreer, als Bäcker Ewald Bartling, Bochum.

25 Jahre St. Josephs-Arbeiterverein

der St. Franziskus-Pfarrei Bochum-Weitmar.

Die katholische Kirchengemeinde St. Franziskus in Bochum-Weitmar stand am Sonntag im Zeichen eines festlichen Ereignisses. Der ihr zugehörende St. Josephs-Arbeiterverein, der im Jahre 1906 gegründet wurde, feierte den 25. Jahrestag seines Bestehens. Der Festtag begann mit einer Generalkommunion, an der die Mitglieder des Jubelvereins nahezu vollzählig teilnahmen. Im Anschluß hielt Diözesanpräses Marx unter Assistenz von Pfarrer Ostendorf (Weitmar) und Vikar Kahmen (Weitmar) ein feierliches Leviten-Hochamt, nach dessen Beendigung die Teilnehmer geschlossen zum Vereinslokal Lohrmann an der Hattinger Straße zogen, wo ein Festakt mit Ehrung der Jubilare stattfand. Die Festansprache hielt der Präses des Jubelvereins, Vikar Kahmen. Worte des Dankes fand er für die Jubilare, deren Zahl 20 beträgt, und denen noch 8 Ehrenmitglieder zugerechnet werden müssen. Die Namen dieser Vereinsveteranen, die dem Verbande seit der Gründung angehören und für ihre langjährige Treue mit einer Ehrennadel und einem künstlerisch ausgefertigten Diplom ausgezeichnet wurden, sind: Pöttgen, Gedig, von Kunerowski, Zielonka, Meermann, Niggemann, Weißhaupt, Drees, Drüke (seit der Gründung ununterbrochen Fahnenträger), Rodemeier, Pittern, Th. Paulfeuerborn, H. Paulfeuerborn, Rosalski, Thiesbrummel, Stamkowski, Nowak, Korff sen., Zyganiak, Piotrowski als 25jährige Jubilare; Dr. Schütte, Wiesmann, Falkenstein, Nerlich, van den Hövel, Ullrich, Pollerberg und Rektor a. D. Schniederjürgen als Ehrenmitglieder. Im weiteren Verlauf des Festaktes kamen zu Wort Arbeitersekretär Elfes als Vertreter der christlichen Gewerkschaften, Assessor Arens als Vertreter des Oberbürgermeisters, Diözesanpräses Marx als Vertreter des Diözesanverbandes, Vizepräses Bergmann vom St. Josephs-Arbeiterverein St. Anna Bochum-West, sowie Korff sen. und Niggemann als Vertreter der Jubilare. Den Abschluß des Festaktes bildete ein Musikvortrag der Linden-Dahlhauser Feuerwehrkapelle.

Der Nachmittag versammelte die Mitglieder des Jubelvereins und die Gastvereine zu einer Festandacht in der Pfarrkirche, wo Bezirkspräses Eckhardt die Festpredigt hielt. Dann formierten sich die Teilnehmer zu einem Festzug, der durch den festlich geschmückten engeren Gemeindebezirk zum Vereinslokal Lohrmann führte, wo eine große Festversammlung stattfand. Die Eröffnung brachte Musikvorträge, Gesangdarbietungen des Kirchenchores St. Anna (Bochum-West) unter der Leitung seines Dirigenten Simon und einen Sprechchor der Werkjugend Bochum. Anschließend begrüßte Vereinspräses Vikar Kahmen alle Anwesenden. Den Höhepunkt der Versammlung bildete die Festrede, die an Stelle des verhinderten Polizeipräsidenten Elfes von Diözesanpräses Marx gehalten wurde und deren Kernpunkt die Erläuterung der neusozialen Papst-Enzyklika war. Den im Anschluß an die Festrede beginnenden unterhaltenden Teil füllten aus Gesangdarbietungen des Kirchenchores St. Anna, Musikvorträge der Kapelle Hutes, Sprechchöre der katholischen Werkjugend Bochum und einige gutgelungene Theateraufführungen. Ein flotter Marsch und gemeinschaftlicher Gesang ließen die Jubelfeier ausklingen.

Nationalsozialistische Versammlung

im Evangelischen Vereinshaus.

Im starkbesuchten Evangelischen Vereinshaus sprach am Samstag abend in einer nationalsozialistischen Versammlung der NSDAP.-Reichstagsabgeordneter Lehrer Schemm (Bayreuth) über das Thema „Der rote Krieg — Mutter oder Genossin". Der fast rein kulturpolitische Vortrag begann mit der Gegenüberstellung der Begriffe „Demokratie — Internationalismus — Pazifismus" und „Führerprinzip — Nationalismus — Wehrgedanke", durch die der Gegensatz zwischen Marxismus und Nationalsozialismus gekennzeichnet wurde. Mit aus der Natur gewählten Beispielen unternahm der Redner den Nachweis der Richtigkeit der im nationalsozialistischen Programm verankerten Begriffe. Er bezeichnete den Kampf seiner Partei als einen Kampf nicht nur zugunsten Deutschlands, sondern für die Menschenwürde überhaupt, die durch die Kollektivpläne in Gefahr der Vernichtung schwebe. Aus der kulturpolitisch gegensätzlichen Einstellung von Marxismus und Nationalsozialismus stamme der Kampf der NSDAP. gegen den im Bolschewismus zur krassesten Form gekommenen Marxismus, dessen Kampf zur Erzeugung der für seine Zwecke nötigen Menschenart der Familie gelten müsse und gelte. Gegen diese beabsichtigte Vernichtung der Familie müsse schärfster Kampf geführt werden, weil nur aus der Familie die menschlichen Eigenschaften erwüchsen, die zu kulturellen Leistungen führen könnten: Liebe und Kameradschaft, Opferbereitschaft und Streben nach Höherem, Heimatgedanke und Vaterlandssinn. Eigenschaften, die auf allen kulturellen Gebieten, in der Musik, der Malerei, der Dichtkunst, der Baukunst usw. Behandlung erfahren und zu Schöpfungen begeistert hätten. Seelische Werte seien vor der Vernichtung durch Materialismus zu bewahren und es sei die Aufgabe, die eine höhere Fügung Deutschland gegeben habe, in diesem Kampf voranzugehen zu seiner eigenen und der Welt Errettung. Zu tagespolitischen Fragen nahm der stark mit Beifall bedachte Redner nur streifend Stellung. In der Aussprache fand Pfarrer Klose (Bochum) herzliche Worte für den deutschen Familiengedanken und das deutsche Vaterland.

40 Jahre Turnverein „Jahn" Kaltehardt

Der Anlaß zu der großen dreitägigen Festveranstaltung des Turnvereins „Jahn" auf der Sportplatzanlage von Langendreer 07 war das 40jährige Bestehen dieses heimischen Vereins, der sich aus kleinen Anfängen durch all die Jahre tapfer in schwerem Kampf durchgerungen hat. Unter der Beteiligung fast aller ansässigen Vereine der Kaltenhardt zog der Jubelverein unter dem Vortritt der Hahnschen Kapelle durch den Stadtteil, um am Samstag abend die Festfeierlichkeiten mit dem Begrüßungs- und Ehrenabend zu eröffnen. Nach dem Aufmarsch fanden sich die Teilnehmer im Festzelt ein. Der Vorsitzende Obermeyer hieß die Gäste willkommen und begrüßte unter den Gästen insbesondere den Kreisvorsitzenden Zengerling (Bochum) und den Bundesgeschäftsführer Klöwing (Düsseldorf). In seiner Festansprache wies der Kreisvorsitzende Zengerling auf das Gründungswerk Vater Jahns hin. Er ging kurz auf die Geschichte des festgebenden Vereins ein. Im Namen des Bundes und Kreisvorstandes begrüßte der Redner die Gäste des Abends und wünschte dem Jubelfeste einen harmonischen Verlauf. Einige turnerische Darbietungen boten neben Tanz den Ausklang des ersten Festtages. Am Sonntag morgen erschienen die auswärtigen Festteilnehmer. Die Kreise Bochum, Dortmund und Düsseldorf waren äußerst zahlreich vertreten. Von allen Turnern wurden an sämtlichen Geräten hervorragende Leistungen gezeigt, die verdienten Beifall fanden. Recht stattlich war der Festzug, der in den Nachmittagstunden gegen 5 Uhr abgewickelt wurde. In den Abendstunden ehrte man die zahlreichen Sieger. er

Ausbesserungsarbeiten an der Gußstahlstrecke. Die Straßenübergänge an der Gußstahlstrecke, und zwar an der Gußstahlstraße, der Dickampstraße, der Rottstraße und der Marienstraße werden hintereinander in der angegebenen Reihenfolge der Straßen am 17., 20., 23. und 25. Juni ausgebessert. Für die Bewohner des Griesenbruchs und Benutzer dieser Straßen werden diese Arbeiten insofern eine kleine Unannehmlichkeit mit sich bringen, als jedesmal vom ganz frühen Morgen an bis mittags 1 Uhr der betreffende Uebergang für den gesamten Fußgänger- und Fahrverkehr gesperrt werden müssen. Dafür wird es sich dann hoffentlich um so besser über die neugeglätteten Uebergänge gehen und fahren lassen.

Die täglichen Verkehrunfälle. Am 10. Juni wurde an der Ecke Kleine Gußstahl- und Alleestraße ein Arbeiter von einem Personenwagen angefahren und leicht verletzt. — Am 12. Juni gegen 8.20 Uhr geriet auf der Arndtstraße der Motor eines Lastkraftwagens in Brand. Der Brand wurde von der hinzugerufenen städtischen Feuerwehr gelöscht. Der Sachschaden ist gering. Nach Ausbesserung des Motors konnte der Kraftwagen seine Fahrt fortsetzen. — In der Mittagszeit am Samstag kam es an der York- und Bülowstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem aus der Hattinger Straße kommenden Personenauto. Der Motorradfahrer trug eine erhebliche Kopfwunde davon. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Keine baulichen Veränderungen auf Grundstücken, die mit öffentlichen Mitteln beliehen sind. Nach einem Runderlaß des preußischen Wohlfahrtsministers ist in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden, daß auf Grundstücken, die mit Hypotheken aus öffentlichen Mitteln belastet sind, von den Eigentümern bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind. Hierdurch ist vielfach die Einheitlichkeit der Siedlung und bisweilen auch der Wert der Grundstücke in empfindlicher Weise beeinträchtigt worden. Derartige Veränderungen, so erklärt der Minister, sind tunlichst zu verhindern. Soweit es sich um Grundstücke handelt, auf denen mit staatlichen Baubeihilfen unterstützte Wohnungen errichtet sind, verweist der Minister auf die Bedingungen für die Gewährung staatlicher Baudarlehen, wonach wesentliche Aenderungen auf den verpfändeten Grundstücken nur mit Einwilligung der Regierungspräsidenten vorgenommen werden dürfen.

Gummischlauch gegen Stuhlbeinpolitik

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

In Wanne-Eickel fand am 13. Februar eine politische Versammlung statt. Es gingen Gerüchte, daß die Linksradikalen beabsichtigten, die Versammlung zu stören, da ihnen der Redner besonders verhaßt sei. Als die überwachende Polizei eine Viertelstunde vor Beginn den bereits überfüllten Saal betrat, sah der Führer des Kommandos auf den ersten Blick, daß die Kommunisten sich in zwei geschlossenen Haufen von 30 und 50 Mann im Saale verteilt hatten und daß gleich zu Beginn die Stimmung erregt war. Kaum hatte der Hauptredner begonnen, als er von einem städtischen Arbeiter durch Zuruf unterbrochen wurde:

„Glaubst du denn, du hast allein die politische Weisheit gepachtet, du Holzkopf?"

Infolge des beleidigenden Zurufs sollte der Störenfried den Saal verlassen. Rufe „Raus, raus!" befolgte er nicht. Der Vorsitzende forderte den Mann beim Namen auf. Er ging nicht. Darauf erbat der Versammlungsleiter Polizeischutz. Nun wurde er durch den Beamten nochmals aufgefordert. Er sei schon des Hausfriedensbruchs schuldig. Er solle nicht die Sache noch schlimmer machen.

Anscheinend wäre der unliebsame Gast jetzt auch langsam abgetrollt, wenn ihm seine Genossen nicht zugerufen hätten: „Du bleibst! Du hast deinen Eintritt bezahlt. Wir lassen dich nicht raus!"

Und schon erhoben sich Stühle zum Schlage, Tische wurden übereinandergetürmt und den Beamten beinahe der Ausgang verbarrikadiert. Der Lärm tobte, Möbel gingen in die Brüche, Biergläser rollten zur Erde. Ein Kriminalbeamter in Zivil bekam einen heftigen Wurf mit einem Stuhl an den Schädel.

Jetzt zog die Polizei die Gummiknüppel und bahnte für sich und die Widerstand leistenden Festgenommenen freie Bahn. Man packte draußen noch zwei Haupthähne in einem Bergmann und einem Rangierer und trieb dann die Linksradikalen zum Tempel hinaus. Darauf konnte die Versammlung fortgesetzt werden.

So zeichneten die Zeugen übereinstimmend das Bild jener aufgeregten Versammlung, infolge deren der städtische Arbeiter A., der Bergmann M. und der Rangierer K. vor dem Erweiterten Schöffengerichte standen. A. konnte nicht begreifen, daß man ihn wegen eines so harmlosen Zwischenrufs gleich hinauswerfen durfte, obgleich er doch Eintrittsgeld bezahlt hätte. So zimperlich dürfe man im politischen Leben doch nicht sein! Die Aufforderung des Vorsitzenden habe er gar nicht gehört. Als die Polizei dann kam, sei er auch hinausgegangen, Sturmschritt habe er aber wegen der Masse Menschen nicht laufen können. Widerstand habe er auch nicht geleistet. Er habe nur abgewehrt, daß man ihn anfasse, stoße und mißhandele. Er sei auch ein Mensch und deutscher Staatsbürger und habe Anspruch auf anständige Behandlung.

Er machte von den dreien auch den besten und klarsten Eindruck. Freilich, wenn er „politische Reden an die Galerie" halten wollte, mußte ihn der Vorsitzende mehrfach verweisen. A. kam mit 80 Mark Geldbuße davon. M., der den Widerstand mit den Stuhlbeinen begonnen hatte, erhielt drei Monate, K., der nach den Kriminalbeamten warf, drei Monate Gefängnis, da die beiden sich viel schlimmer betragen hätten als A. Die Gerichte würden jetzt mit unerbittlicher Strenge gegen alle politischen Ausschreitungen vorgehen.

Mit finsterem Angesichte hörten die drei das Urteil. Sie meinten, die ganze Sache sei nur aufgezogen, weil unbedingt immer den Kommunisten „Eins ausgewischt werden solle". Sie selbst hätten keine Schuld. Sie seien die wahren Lämmer und hätten nicht im entferntesten die Absicht gehabt, die Versammlung zu stören oder der Polizei die Arbeit schwer zu machen. So verschieden malt sich eben in den Köpfen die Welt.

1906 — 25 Jahre Vaterländischer Frauen-Verein Werne — 1931

Das 25jährige Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins Werne verband die Ortsgruppe mit dem Rotes-Kreuz-Tag. Für Werne waren drei Konzertveranstaltungen vorgesehen, die sich durchweg eines guten Besuches erfreuen konnten. Am Friedrichsplatz sang der Männergesangverein „Concordia" und das Trommlerkorps der Freiwilligen Feuerwehr bot einige Konzertstücke. Der Männergesangverein „Eintracht" erfreute die Besucher am Denkmal, während im alten Park das Trommlerkorps des Spielleutevereins ein längeres Konzert gab. Diese Veranstaltungen fanden großen Anklang.

Die Jubelfeier

Im festlich geschmückten Saale der Gastwirtschaft „Zur Tropfsteingrotte" fanden sich am Sonntag nachmittag die Mitglieder, Freunde und Gönner und die Jugendgruppe des Jubelvereins ein. Vielseitig waren die Vorarbeiten, die unter der Leitung der Vorsitzenden Taeger und den Leiterinnen der Jugendgruppe zu treffen waren. Reich ausgestaltet war die Vortragsfolge, die dieses Fest ausfüllte. Vollbesetzt war der weite Raum, als die Festkapelle mit einigen sehr gut vorgetragenen musikalischen Darbietungen das Programm eröffnete. Die erste Vorsitzende, Frau Taeger, begrüßte die so zahlreich Erschienenen, im besonderen Frau Landesrat Kraß, die in Vertretung der erkrankten ersten Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Frau Gräfin v. Merveldt, dem Feste beiwohnte. Außerdem galt der Willkommensgruß der langjährigen Vorsitzenden Frau Schulze Vellinghausen, die infolge Fortzuges wegen ihrer Verdienste zur Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, dem Ehrenmitglied Pleuger, dem Kolonnenarzt Dr. Stein, dem ersten Vorsitzenden der Freiwilligen Sanitätskolonne, Busch, und den zur Festteilnahme erschienenen Abordnungen der Nachbarvereine Langendreer und Weitmar. In ihren weiteren Ausführungen dankte die Rednerin für all die dem Verein entgegengebrachte Liebe und die seit dem Bestehen des Vereins aufgebrachte Treue. Nach dem Vortrag eines von einem Werner Mitbürger verfaßten Glückwunsches an den Verein berichtete der Kassierer Kleine-Doepke über die Entwicklung des Vereins und die Tätigkeit. Vor allem gedachte er der verstorbenen Mitbegründer Frau Dr. Lüder, Frau Rischen, Frau Engelbracht und Frau Auffermann. Eine besondere Freude war es ihm, den Jubilaren für die dem Verein erwiesenen treuen Dienste seine Anerkennung auszusprechen. In seinen weiteren Ausführungen betonte er, den Nachwuchs zu fördern, der Jugendgruppe weiter große Aufmerksamkeit zu schenken.

Grundlegend für die Gefühle der Treue und der standhaften Liebe sei der Glaube,

aus dem Liebe zum Vaterlande erwächst. In seinem Schlußwort gab er der Hoffnung Ausdruck, daß unser Vaterland bald einer neuen Zeit entgegengehen möge. Das Deutschlandlied erklang . . . Die Festansprache hielt Frau Landesrat Kraß, die auf die kleinen Anfänge bei der Gründung des Vereins hinwies und die Größe und Stärke der Bewegung in Werne hervorhob, woraus sie den Beweis der fruchtbaren Arbeit und Tat zur Nächstenliebe zu erblicken glaubte. In dieser Notzeit trete oft der Prüfstein für die Echtheit der Gesinnung an die Mitglieder heran. Anschließend ehrte sie die Jubilare und gab bekannt, daß Frau Schulze Vellinghausen das Ehrenkreuz zweiter Klasse, den Herren Pleuger und Rischen neben den Damen Baak, Prior, Hirsch, Zipp und Oertel das Erinnerungszeichen verliehen worden sei. Ferner erwähnte die Rednerin, daß aus der Hindenburgspende für die hiesige Ortsgruppe 200 RM. überwiesen seien, die ohne Aufteilung einem Kriegsbeschädigten oder Hinterbliebenen überwiesen werden sollen. Im Namen der Freiwilligen Sanitätskolonne sprach der Vorsitzende Busch. Die Jugendgruppe bot ein Beihespiel, das gut gelang und mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben . . ." endete. Besondere Anerkennung für die Ausgestaltung des Abends verdient neben der guten Kapelle wie der Jugendgruppe dem Beamtengesangverein „Glückauf", der unter der Leitung von Lehrer Knoke einige Chöre vortrug.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Werne

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Kleinebenne, Werner Hellweg, feiern das Fest der silbernen Hochzeit. er

Stadtteil Langendreer

Der Rote-Kreuz-Tag in Langendreer. Langendreer stand am Sonntag im Zeichen des Roten Kreuzes. In den Straßen wurde eine Büchsensammlung durchgeführt, und an verschiedenen Stellen kamen die angesagten Platzkonzerte zur Durchführung. Im Mittelpunkt des Rotkreuztages stand die Veranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins am Sonntag nachmittag im Lokale Merkel. Der große Merkelsche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Vorsitzende des Vereins, Frau Krefter, hieß alle willkommen. Die dann folgenden Berichte des Vorstandes wurden gutgeheißen. Die einzelnen Ansprachen wurden umrahmt von Aufführungen der Jugendgruppe. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung durch die Auszeichnung treuer Hausangestellten. Hausangestellte, die in treuer Pflichterfüllung 5 oder 10 Jahre in einem Haushalt tätig waren, erhielten ein Angebinde.

Politische Ausschreitungen. Der vom Reichsbanner am Sonntag morgen angesetzte Propagandaumzug fand an der Ecke Kaiser- und Hauptstraße durch eine Schlägerei eine unangenehme Trübung. Ein zum Bahnhof Langendreer marschierender Zug Nationalsozialisten geriet am Denkmal mit den Reichsbannerleuten aneinander. Die Polizei machte den Ausschreitungen schnell ein Ende und trennte die Kampfhähne. er

Stadtteil Weitmar

Ehrung eines 81jährigen Veteranen. Der Krieger- und Landwehrverein Weitmar-Mitte ließ am Samstag seinem ältesten Mitglied Joseph Berenbrink, das am 12. Juni seinen 81. Geburtstag beging, eine Ehrengabe überreichen.

Dreister Diebstahl. Ein junger Mann, der gestern nachmittag sein Fahrrad für einen Augenblick vor die Apotheke hinstellte, um ein Rezept fertig machen zu lassen, war nicht gering erstaunt, als er sein Fahrrad, das er vorher abgeschlossen hatte, nicht mehr vorfand. Der Dieb hatte in diesem kurzen Augenblick mit einer Zange die Kette durchkniffen.

Stadtteil Querenburg

Der erwischte Entendieb. Auf dem Gehöft eines Landwirtes im Stadtteil Querenburg wurde am 12. Juni ein Stall erbrochen und versucht, Enten zu entwenden. Der Täter, ein Arbeiter aus Langendreer, konnte auf frischer Tat ertappt und festgenommen werden.

Stadtteil Gerthe

Katholischer Jungmännerverein. Im Vereinshausgarten hielt der katholische Jungmännerverein seine gut besuchte Monatsversammlung mit einem genußreichen Heimabend ab, der vom Vereinsleiter Weißbrod eröffnet und geleitet wurde. Nach der Protokollverlesung durch den Schriftführer Schürmann gedachte Studienrat Heer zunächst des so plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abgerufenen Vereinsbruders Joseph Harbord und hielt sodann einen längeren religiösen Vortrag über das Kirchenjahr. Es wurde sodann beschlossen, am 28. Juni von Seiten der Bezirksvorsteher einen Ausflug zum Hohenstein zu unternehmen. Am zweiten Sonntag im kommenden Monat wird der Jungmännerverein unter Vorantritt des Trommlerkorps zur ersten katholischen Freilichtbühne auf dem Wienkopp nach Bochum-Linden marschieren, um der Aufführung des von der dortigen Jungendgemeinschaft gebotenen „Parsifal" beizuwohnen. Alsdann wurde die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes besprochen. Der Sonntag beginnt mit einem Wecken des Trommlerkorps; alsdann Gemeinschaftsmesse mit nachfolgendem gemeinsamem Kaffeetrinken. Am Nachmittage in der Festandacht findet die Bannerweihe statt. Nach der Festandacht ist Festversammlung im Vereinshause mit Aufführung eines größeren Weihestückes. ko

Neudeutsche Abendfeier. Am Sonntag, 21. Juni, abends 8 Uhr, läuft im kath. Vereinshaus, im Rahmen einer Neudeutschen Abendfeier der Film „Unter Neudeutschlands Wimpeln". Dieser Film aus dem Leben der kath. Jugend zeigt das Leben und Treiben in einem großen Zeltlager. Jesuitenpater L. Esch wird zum Film über Ziel und Aufgabe der kath. Jugendbewegung sprechen.

Brieftaubenzucht- und Reisevereinigung Gerthe. Die Reisevereinigung Gerthe schickte zu dem Wettfluge von Stendal (334 Kilometer) 1121 Tauben. Ankunft der ersten Preistaube um 3.20.39 in Harpen (Krumhues, Walbrede). Ankunft der letzten Preistaube um 4.28.38 in Gerthe (Stibbat). Zu dem Wettflug von Rathenow (363 Kilometer) wurden 669 Tauben gesandt. Da die Tauben unterwegs mehrere Gewitter zu überstehen hatten, wurde die Fluggeschwindigkeit erheblich vermindert. Die erste Taube erreichte den heimatlichen Schlag 2.28.02 (Vosbrink, Heimkehr, Harpen), die letzte Preistaube um 3.01.32 (Buttermann, Blitz, Hiltrop).

Stadtteil Hiltrop

Hohes Alter. Die Witwe Johanna Majewski, Hiltrop, Im Brennholt 42, feierte ihren 73. Geburtstag.

Stadtteil Riemke

Bauverein Riemke e. G. m. b. H. In der ersten Aufsichtsratssitzung nach der Generalversammlung wurde der geschäftsführende Vorstand in derselben Form bestätigt. Die ausscheidenden Mitglieder Egeling und Gräfen wurden wiedergewählt. Ebenso wurden die einzelnen Ausschüsse, wie Bauausschuß, Schiedsgericht, Kassenprüfer usw. gewählt.

Jahresfest des Blaukreuzvereins. In althergebrachter Weise feierte gestern der Blaukreuzverein Riemke sein Jahresfest. Pastor Hardt sprach von der Notwendigkeit der Blaukreuzarbeit. ur

Stadtteil Hordel

Silberhochzeit. Die Eheleute Christian Klobes und Frau, Magdalene geb. Zweihoff, Neuflözstraße, feierten das Fest der silbernen Hochzeit. ur

Haushaltsplan der evangelischen Gemeinde. Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Hordel befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Aufstellung des diesjährigen Haushaltsplanes. Die Ausgaben wurden so gering als möglich eingesetzt. Wie im letzten, so werden auch in diesem Jahre 20 Prozent der Reichseinkommensteuer von 1930 erhoben. Außerdem hat jedes Gemeindeglied über 18 Jahren ein Kirchgeld zu zahlen, das je nach der Höhe des Einkommens 2 bis 10 RM. beträgt. ur

Evangelische Frauenhilfe Hordel. Am Sonntag leitete die evangelische Frauenhilfe Hordel ihr diesjähriges Jahresfest mit einem Festgottesdienst ein, in dem Pastor Dulheuer (Essen) die Festpredigt hielt. Die Nachfeiern sind für den Südbezirk am Mittwoch und für den Nordbezirk am Donnerstag um 15 Uhr. ur

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Althewährt bei Störungen der Verdauungs- und Harnorgane und bei Stoffwechselkrankheiten
(Gicht, Diabetes)

STAATL. FACHINGEN

STAATL FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin SW 8, Wilhelmstr. 55. Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.

sowie in Bochum bei Richard Jacobi, Hermannshöhe 10, Tel. 68851 u. bei Karl Linden, Kronenstraße 37, Tel. 671 81

Bemberg-Fabrikate

in 3 Schaufenstern (Harmoniestraße) und an Sonderauslagen im neuen Lichthof!



Weiche, fließende Linien des Kleides verlangt die Mode des Sommers.

Das Material ist deshalb von größter Bedeutung für die modische Note der Damen-Kleidung geworden.

Leicht und duftig, fest und doch schmiegsam machen es darum

„Bemberg-Stoffe"

doppelt leicht, den Forderungen der Mode gerecht zu werden.

In allen modernen Pastellfarben und dunklen Tönen bringen wir in einfarbigen „Bemberg-Geweben" und Druckmustern „Das Allerletzte der Saison"

ALSBERG-AUSWAHL IN BEMBERG-GEWEBEN

Bemberg Crêpe de chine in modernen Wäsche- und Kleiderfarben, ca. 80 cm breit . . . . . Meter **1,95**

Bemberg Georgette hervorragende Qualität, ca. 100 cm breit, in 10 modernen Farben . . . Meter **3,40**

Bemberg bedruckte Crêpe de chine moderne Muster, auf den beliebten Pastellfarben, rosé, mais, hellblau u. lind, Meter **2,45**

Bemberg bedruckte Georgette ca. 100 cm breit, modische Muster, in den neuen Farb-Kombinationen . . . Meter **3,90**

Bemberg Mille-Fleurs das beliebte Muster für elegante Wäsche . . . . . Meter **2,90**

Bemberg Crêpe Oriental das neue Gewebe, ca. 100 cm breit, in entzückender Ausmusterung . . . Meter **5,50**

Bemberg Crêpe de chine in geschm. Frauenmustern, in schwarz-weiß, marine-weiß und braun-weiß, Meter **2,45**

Alsberg BOCHUM

Stadttheater Bochum

Montag, 15. Juni, 20 bis 22.15 Uhr. Bühnenvolksbund, Serie A:
Schneider Wibbel

Dienstag, 16. Juni, 20 bis nach 22.30 Uhr. In neuer Inszenierung und Ausstatt.! D. 31:
Kabale und Liebe
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. von Schiller.

Die gute Jaffa-Koffa im Cafe Zenker
Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Schlafzimmer
billig zu verkaufen. M. Tolczyner, ABC-Straße 9.

SKALA
OPERETTENTHEATER / ROTTSTR. 29

Montag, 8.15 Uhr, zum letzten Male!

Kavaliere Jünge

Ab Dienstag täglich HEINZ KLEINT in:

Stöpsel

Sehr gut erhaltene
Marken-Fahrräder
spottbillig, Anzahlung 10,- Mk.
Fahrradgeschäft Röl, Rottstraße 39

Blinden-Verein, Bochum
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art
Verkaufsstelle:
Rottstraße 26 / Telephon 63513

Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstr. 33, Ruf 663 68 (Bock), Klavierstimmer: 1. Kassierer Hamblock, Bochum, Rottstr. 12; 1. Schriftführerin Frl. Hermann, Bochum, Hattinger Straße 75.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Heinr. Thubeauville, Bochum, Roonstr. 75; Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a; Aloys Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 70. Telephon Nr. 65427. Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12; Paga, Bochum, Elsaßstr. 17; Hoffmann, Hattinger Straße 198a; Frl. Schulte, Bochum, Mauerstr. 3; Hamblock, Bochum, Rottstr. 12; Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13. Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11; Frl. Koch, Bochum, Alleestr. 108a. Maschinen-Kostümstickerin E. Deis, Von-der-Recke-Straße 100a. (L263

Nur wer durchgreifend und umfassend wirbt, erhöht seine Umsätze. Dazu ist hier die Benutzung des am stärksten verbreiteten Bochumer Anzeiger allerdings Voraussetzung.

Für Wiederverkäufer
Einmaliges Angebot:
5-Pf.-Zigarillos von 3,80 ℳ an,
6-Pf.-Zigarillos von 4,— ℳ an,
Zigarettentabak (Haarschnitt) von 30, 40, 50 und 60 Pf.
O. Neuhaus
Bochum, Herner Straße 2.

Zuckerkranke
auch in veralteten Fällen, Hilfe und Heilung durch Apoth. Naagers **Urinus-Tee.** Tatsachenberichte und Probepaket kostenlos von **Ad. Naager,** pharm. Fabrik, **Rudolstadt/Thür.,** Sedanplatz 41 1.192
In **Bochum** erhältlich: **Einhorn-Apotheke,** Gr. Beckstraße

---

Lni ünd!
Anzug 5,— RM. Kleid ab 3,50 RM. Mantel ab 4,— RM.
chem. reinigen und bügeln.
IDEAL
Bochum, Viktoriastr. 26, Telephon 68087. Annahmestelle für Färberei und chemische Reinigung. (a2869

Ihr alter Hut
wird wie neu umgearbeitet, gereinigt und gepreßt
Jacob Speier, Bochum, Kortumstr. 98

Wer hat Stoff?
Anfert. mit gut. Zutaten, guter Sitz, auf eigener Werkstatt
RM. 35,- u. RM. 45,-
Wenden, Aenderungen billig.
Raabe, Bochum, Telephon 69189 (Emscherstr. 5, (Seitenstr. d. Herner Str.)

Möbel teilweise **UNTER FRIEDENS PREIS**
Ehrenfelder Möbel-Haus
Jägerstraße 2 (Ecke Kronenstraße)

Bei
Reparaturen und **Stimmungen**
von Flügeln, Pianos, Harmoniums wende man sich an
Pianohaus Marks, Kaiser-Wilhelmstr.



Waschmaschinen Wringer Mangeln Wassermotoren Waschöfen und Ersatzteile
LH 40
kaufen Sie nirgendwo besser und billiger als im Spezialgeschäft
Hoisehen 2
Marienstr. Tel. 69564
Zahlungserleichterung

Zurückgesetzte
Klappwagen und Promenadenwagen
bill. zu verk. (LT7
Herm. Liebau, Grabenstraße 37.

---

täglich 2 Ausgaben



STUTTGARTER
NEUES TAGBLATT
Größte und bedeutendste Zeitung Württembergs